

# Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Montag abends. — Verantwortlich: Albert Pantl, Magdeburg. — Druck und Verlag von B. Pantl & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 8. — Fernsprecher: 2111 bis 2115. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag. Seite 110. — Preis: 10 Pfennig. — Abnehmer: 1.50 Mark. Einzelpreis 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig.

Anzeigenpreise: Die 10 Spalten 27 Millimeter breite Nonpareilzeile 20 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 Pf., Vereinsblätter 30 Pf., die dreispaltige 30 Millimeter breite Reklamazeile 100 Pf., auswärts 150 Pf., Abat geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Für Nachschriften keine Gewähr. Erfüllungsort: Magdeburg. Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 96.

Magdeburg, Sonntag den 25. April 1926.

37. Jahrgang.

## Deutschland und Rußland.

Der Mißerfolg der letzten Völkerbundstagung in Genf hat in ganz Europa Unbehagen, Mißtrauen und Nervosität hervorgerufen. Die Gegner des Völkerbundes, Sowjetrußland an der Spitze, haben ihr Möglichstes getan, um das Mißbehagen zu vermehren. Um so größer war die Ueberraschung, als bekannt wurde, daß zwischen Deutschland und Rußland Vertragsverhandlungen eingeleitet sind. Die Ueberraschung wurde sehr peinlich empfunden, weil die Stresemannsche Diplomatie bei der Bekanntgabe reichlich ungeschickt verfuhr. Die deutsche Öffentlichkeit und die deutschen Parteien erfuhr erst durch Mitteilungen der Auslandspresse von der Tatsache der schwebenden Verhandlungen. Der russische Partner mag mit großem Vergnügen bemerkt haben, daß die Nachricht von den deutsch-russischen Verhandlungen Mißtrauen zu den deutschen Absichten bei den Locarno-Mächten erweckte, es mag sogar sein, daß die Sowjetdiplomatie geholfen hat, die Nachricht von den Verhandlungen in die Auslandspresse zu bringen — für Deutschland besteht kein Grund, die Unruhe in Europa zu vermehren.

Ueber die Bedeutung der schwebenden Verhandlungen wird uns von einem Berliner Mitarbeiter geschrieben:

Das wichtigste außenpolitische Ereignis der letzten Tage ist die Bekanntgabe der Verhandlungen zwischen Deutschland und Sowjetrußland, die zurzeit in Berlin stattfinden. Sie hat denn auch das größte Aufsehen im In- und Ausland erregt, ein weit größeres Aufsehen, als nach dem vorauszusichtlichen Ergebnis der Verhandlungen auf den ersten Blick zu erwarten wäre.

Man muß, um dies Aufsehen zu verstehen, scharf unterscheiden zwischen der sachlichen Bedeutung des kommenden deutsch-russischen Abkommens und seiner Wirkung auf die weltpolitische Konstellation.

Sachlich kann gegen das geplante Abkommen eigentlich von niemand etwas eingewendet werden. Die deutsche und die russische Regierung haben den Wunsch, die deutsch-russischen Beziehungen neu zu regeln mit Rücksicht auf die Verträge von Locarno und den baldigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Das kann nichts schaden und ist sogar nützlich, wenn dadurch die Beziehungen Rußlands gerichtet werden, Deutschland sei bereit, sich in irgendwelche kriegerische Abenteuer gegen die Sowjetmacht zu verwickeln zu lassen.

Aber so einfach liegen die Dinge nicht, denn Rußland hat vor wenigen Tagen durch die aufsehenerregende scharfe Tonart in seiner Abgabe an die Abrüstungskonferenz des Völkerbundes eine diplomatische Offensivbewegung ergriffen, die die Zahl seiner Gegner außerordentlich vermehrt hat. Die Beziehungen zwischen England und Rußland waren schon vorher gespannt, größtenteils durch Schuld der scharf imperialistisch-antirussisch orientierten Politik der konservativen englischen Regierung.

Dieser Gegensatz hat dazu geführt, daß das geplante deutsch-russische Abkommen, ohne Rücksicht auf seinen noch unbekanntem sachlichen Inhalt, bei einem Teile der englischen reaktionären Presse lebhaften Widerspruch fand. Besonders die rechtsliberale Gruppe oder vielmehr das Grüppchen um Churchill zeichnet sich dabei aus, genau wie bei uns vor dem Kriege die Rechtsnationalen liberalen jähmüde Altschulden waren als die Konservativen. Die englische Regierung hat sich erweislich nicht auf den Standpunkt der extremen Völkerverweigerung gestellt; die verantwortlichen Staatsmänner wissen, daß es sich ja gar nicht darum handelt, daß Deutschland etwa für Rußland gegen England Partei ergreifen soll, sie sehen deshalb keinen Grund zur Demagogik und haben dies sogar im Wege einer förmlichen Note zu erkennen gegeben. Was die Rücksichtungen auf England betrifft, wäre also alles in Ordnung.

Man kann jetzt sich die verhängnisvolle Wirkung des Abkommens, daß Rußland sich schon durch seinen Angriff auf den Völkerbund in neue Gegnerschaften verwickelt hat. Da Rußland sich zum Ständebund der Feindschaft gegen Locarno und den Völkerbund gemacht hat, setzt sich jeder Staat, der sich Rußland nähert, ohne weiteres dem Verdacht aus, auch hierin sich den russischen Anschuldigungen zu nähern.

Das ist noch nicht so schlimm für die deutsch-englischen Beziehungen, denn das gute Verhältnis zwischen Deutschland und England ist älter als Locarno und hängt nur lose mit der Völkerverweigerung zusammen. Aber die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich sind untrennbar mit Locarno und damit mit dem Völkerbund verflochten. Dabei sind gerade gute Beziehungen zu Frankreich eine Lebensnotwendigkeit für Deutschland. Was nun die Feindschaft Frankreichs bedeutet kann, haben wir mit Schrecken zur Zeit der Ruhrbesetzung erfahren müssen. Andererseits haben die Politik Herrscher und Freunde und der Völkerverweigerung gezeigt, daß eine deutsch-französische Verständigung keine

Utopie ist. Auch Rußland wünscht sie angeblich, und es mag sein, daß dieser Wunsch ehrlich ist.

Nun steht aber Frankreich auf dem Standpunkt, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund Voraussetzung für eine dauernde Verständigung mit Deutschland ist; daher wird jeder Angriff auf den Völkerbund zu einem Angriff gerade auf die deutsch-französische Beziehungen. Jede Annäherung Deutschlands an den russischen Angreifer läßt die nationalitätlichen Feinde hüben und drüben Morgenluft wittern. Der Bloch national träumt bereits von neuen Sanktionen, und wir wollen nicht vergessen, daß die Regierung Briand führende Mitglieder der Rechtsgruppen enthält. Und unsere Schwarzweitzoten sehen schon Locarno in Trümmern und in neuen deutsch-französischen Konflikten ihren innerpolitischen Reizen klüßen. Die Ministersejtel winken. . . .

Mit dem allen soll nun nicht etwa gesagt sein, daß die deutsch-russischen Verhandlungen abgebrochen werden müßten. Aber diese an sich höchst einfache und unbedenkliche Angelegenheit ist durch die verfehlte Völkerbundspolitik der russischen Regierung zum eignen Schaden Rußlands kompliziert worden. Es wird Aufgabe der Sozialdemokratie sein, mit Nachdruck festzustellen, daß bei aller Pflege der guten Beziehungen zu Rußland kein Zugestehen von der Politik der deutsch-französischen Verständigung abgewichen werden darf, deren Symbole Locarno und der Völkerbund sind.

Rußland bringt sich eben mit seiner Völkerbundspolitik in Gegensatz zu allen sozialistischen und demokratischen Elementen der ganzen Welt. Dafür tanzt es lediglich die Dankbarkeit der schwarzweitzotigen Reaktion ein. Man sollte meinen, ein solcher Tanz liege weder im Interesse Rußlands noch im Interesse des Proletariats aller Länder, für das zu kämpfen Sowjetrußland immer glauben machen will.

Ein paar Tage lang hat es in Deutschland eine beträchtliche Aufregung über den tschechoslowakischen Außenminister Beneš gegeben. Er sollte an die Ententemächte mit Bezug auf den deutsch-russischen Vertrag eine Reihe von Fragen gerichtet haben, deren Formulierung als eine unangebrachte und beleidigende Einmischung in deutsche Angelegenheiten empfunden wurde. Besonders die erste dieser Fragen berührte höchst unangenehm. Sie lautete nach der französischen Presse:

Ist der deutsche Minister des Auswärtigen gehalten, . . . alle vertraulichen Verhandlungen Deutschlands mit andern Mächten und mit dem Völkerbund, soweit sie das Interesse der beiden Länder betreffen, nach Moskau mitzuteilen?

In Berlin erwiderte man in ihr die verneinte Andeutung, daß Deutschland sich zur diplomatischen Indiskretion, ja zu einer Art von diplomatischer Spionage zugunsten Rußlands verpflichtet.

Nun werden von Prag aus zwei Feststellungen gemacht. Einmal, daß die Fragen nicht so lauteten, wie behauptet wurde, und zum andern, daß sie dem englischen Außenminister auf dessen ausdrücklichen Wunsch unterbreitet worden seien. Chamberlain habe, nachdem er durch den britischen Gesandten in Prag von den Bedenken der tschechoslowakischen Regierung bezüglich des Vertrags unterrichtet worden sei, Beneš als einen besonderen Kenner des Völkerbundsstatus angefordert, die Fragen zusammenzustellen, die der Aufklärung bedürften.

Ob diese Deutung erst entstand, nachdem in Deutschland ziemlich heftig gegen Beneš polemisiert wurde, mag dahingestellt sein. Auf jeden Fall hätte das deutsche Auswärtige Amt gut daran getan, der Presse, die ja mit wenigen Ausnahmen ohnehin immer geneigt ist, in dem tschechoslowakischen Minister einen ausgesprochenen Deutschenfeind und einen internationalen Intriganten zu sehen, etwas weniger alarmierende Instruktionen zu geben. Eine vorherige Erkundigung in Prag hätte sicher nichts geschadet.

Gewiß, Fragen existieren, aber auch wenn wir ganz von der Art des Zustandekommens des Memorandums absehen, so wird man doch schließlich auch in der Wilhelmstraße begreifen, daß das Bekanntwerden von schwebenden deutsch-russischen Verhandlungen bei Mitgliedern und Freunden des Völkerbundes Beforgnisse erwecken konnte. Dazu kommt, daß den auswärtigen Regierungen nicht der Wortlaut, sondern nur die allgemeine Tendenz des Textes mitgeteilt worden ist, und erherdem erfolgte die direkte Information der tschechoslowakischen Regierung, jodelt wir wissen, erst vor wenigen Tagen.

Die Beforgnisse mögen unbegründet sein — wir nehmen sogar an, daß sie es sind —, aber nachdem Deutschland die Verhandlungen von Locarno eingegangen ist und sich zum Völkerbund angeschlossen hat, ist es natürlich, daß die andern beteiligten Mächte sich darüber Gedanken machen, ob sie sich mit Rußland mit den von ihm übernommenen

nen und noch zu übernehmenden Verpflichtungen in Einflang steht. Sie legen sich ganz naturgemäß die Frage vor, was die Verständigung über die beiden Mächte gemeinsam angehenden Angelegenheiten bedeutet, wie Deutschland die Artikel 16 und 17 des Völkerbundsstatuts in seinem Verhältnis zu Rußland auslegt usw.

Uns scheint, daß man in Berlin zum mindesten in der technischen Behandlung des Vertrags recht wenig glücklich gewesen ist. Wenn man schon vor Abschluß des Vertrags das Ausland unterrichtet, dann hätte man es in einer Weise tun sollen, die jeden Zweifel ausschloß, zumal nachdem die Angelegenheit durch die Presse in die Öffentlichkeit gebracht worden war. So taptten und tappen nicht nur das Ausland, sondern auch die ebenfalls nicht ins Bild gesetzten deutschen Parteien im dunkeln, und der so geschaffene Zustand wird durch die Nervosität, die die amtlichen Stellen im Falle Beneš an den Tag gelegt haben, sicher nicht verbessert. —

### Volksbegehren im Reichsrat.

Der Reichsjustizminister Marx teilte am Freitag im Rechtsausschuß des Reichstags mit, daß die Reichsregierung den Entwurf des Volksbegehrensgegesetzes verabschiedet und an den Reichsrat weitergeleitet habe.

Der Reichstag wird demnach in kurzer Zeit zu dem Volksbegehrensgegesetz Stellung nehmen müssen.

Am Freitag nachmittag fand im Reichstag eine Debatte über die Regierungsparteien über das Fürstentumskompromiß statt, zu der auch Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion eingeladen waren. An den Verhandlungen nahm für das Zentrum der Abgeordnete Schulte teil, für die Volkspartei der Abgeordnete Wundt, für die Demokraten der Abgeordnete v. Kisthofen und für die sozialdemokratische Fraktion Hoffmann (Kaiserlautern), Landsberg und Rosenfeld. Außerdem waren der Reichsjustizminister Marx sowie der preussische Ministerpräsident Otto Braun und der preussische Finanzminister Höpfer-Kischoff erschienen.

Es ergab sich, daß die Regierungsparteien den Versuch zu machen wünschten, für die weiteren Beratungen des Rechtsausschusses den Weg freizumachen und zu verhindern, daß auch bei den weiteren Beratungen abermals Bestimmungen des Kompromisses abgelehnt würden. Bei den Verhandlungen in der Reichskanzlei hatte auch das Kompromiß auf Wunsch der preussischen Regierung einige Änderungen im Sinne der sozialdemokratischen Wünsche erfahren. Insbesondere sollen rechtskräftige Urteile aus der Zeit nach der Revolution von dem Reichsgericht schon mit einfacher Mehrheit (der Entwurf sah Zweidrittelmehrheit vor) aufgehoben werden können. Ferner sollen die Länder das Recht haben, Güter, die seinerzeit dem Staat von der Krone abgekauft wurden, zurückzuerwerben, wie z. B. Rominten, Seegingen und Glenside-Wabelsberg. Ebenso würden Delé und Blatow-Arojanke an Preußen zurückfallen.

Die preussische Regierung hat daher Grund, die neuen Vorschläge als eine Verbesserung sowohl gegenüber dem letzten Kompromißvorschlag als auch gegenüber dem Vergleich zu betrachten. Nach dem Vergleich sollten an die Hohenzollern einschließlich der Nebenlinien 511 000 Morgen fallen, an den preussischen Staat aber nur 110 000 Morgen. Nach den jetzigen Vorschlägen dagegen würde die Krone nur 280 000 Morgen, der Staat aber 341 000 Morgen erhalten. Außerdem würde sich die im Vergleich vorgegebene Barzahlung von 30 Millionen auf 12 Millionen verringern.

Für die Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion war maßgebend, daß sie das Kompromiß nicht lediglich unter preussischen Gesichtspunkten beurteilen durften, daß sie vielmehr auch die Verhältnisse in den andern deutschen Ländern zu berücksichtigen hätten. Sie vertraten dabei die bekannten Forderungen auf Abänderung der Zusammensetzung des Reichsgerichts, auf volle Rückwirkung des neuen Gesetzes und auf Beseitigung des Rechts der Fürsten, das Gericht anzurufen. In keinem dieser Punkte konnten die Regierungsparteien befriedigende Erklärungen abgeben. Infolgedessen konnte auch eine Einigung über das Kompromiß nicht erfolgen.

Die Beratungen des Rechtsausschusses sollen am Samstag fortgesetzt werden, und es wird sich dann herausstellen, ob und inwieweit sich eine Mehrheit für die weitere Bestimmungen des Kompromisses finden wird. Die Sozialdemokraten werden auch weiter ihre vorkommenden Vorschlagsentwürfe stellen und vertreten. Wenn die bürgerlichen Parteien sich weiter diesen berechtigten Forderungen an-

Wohlfühlend verhalten, werden die Verordnungen ergebnislos bleiben.

Später hatten die Vertreter der Regierungsparteien eine Besprechung mit dem deutschnationalen Abgeordneten Grafen v. Merveldt. Sowohl die Deutschnationalen als auch die Demokraten wollen neue Wohnungskontrakte zu dem Kompromißentwurf einbringen. So ist einstweilen nichts gewiß als das eine, daß der Volksentscheid seinen Lauf nimmt!

### Flucht in die Öffentlichkeit.

Im parlamentarischen Untersuchungsausschuß für die Ursachen des Zusammenbruchs von 1918 ist ein Konflikt von hoher Tragweite ausgebrochen. Der Sachverständige Professor Hohmann, vom Ausschuß erst kürzlich berufen, verlangt die Gegengewichte gegen die Dolchstoßlegende zur Geltung bringen zu dürfen, welche der Ausschuß in etwa sechsjähriger Tätigkeit bisher vernachlässigt hat. Der Untersuchungsausschuß will ihm diese Frist nicht gewähren, sondern hat beschlossen, Gutachten überhaupt nur noch bis zum 1. Juni dieses Jahres anzunehmen.

Hohmann tritt nun in einer inhaltreichen Broschüre (Untersuchungsausschuß und Dolchstoßlegende. Eine Flucht in die Öffentlichkeit. Verlag der Weltbühne in Charlottenburg 6, Königsberg 83. Etwa 64 Seiten. Preis 50 Pfennig) die Flucht in die Öffentlichkeit an. Nur 3 Monate Untersuchungsfrist für Gegengewichte gegen die Dolchstoßlegende wie die tausend schweren Mißstände im Heer und Heimat und die alldeutsche Kriegszielbewegung! Hohmann hat, um die ungeheure Wichtigkeit des Stoffes zu zeigen, eine Uebersicht von Mißständen im Heere zusammengestellt, welche erschütternd wirkt. Er hat außerdem, sowohl für die Mißstände wie für die alldeutsche Bewegung einige Dokumente von außerordentlicher Schlagkraft eingereiht. Dabei schöpft er zum Teil aus den ungedruckten Papieren des leidenschaftlichen Kampfes gegen die Alldeutschen, den er im Kriege geführt hat. Das kleine Buch stellt schon in sich selbst eine überaus wirksame Waffe gegen die Dolchstoßlegende und eine Anleitung zu deren Bekämpfung dar.

Professor Hohmann hat an der Berliner Universität einen Lehrauftrag für Geschichte des Kriegswesens inne. Er ist als Seminar durch Verzichtung kriegsunbrauchbar geworden und gehört der Sozialdemokratischen Partei an. In warmen Worten wendet er sich an alle, denen an Wahrheit und Gerechtigkeit etwas liegt, mit dem Aufruf, ihn in dem Kampf gegen die Dolchstoßlegende mit Material und mit öffentlichen Kundgebungen zu unterstützen. Er fordert nötige Entschlüsse an. Man darf gespannt sein, ob er sich durchsetzen wird.

### Billigere Wohnungen!

Königsberg entspricht mit seinem Wohnungsbauprogramm von 100 000 Wohnungen pro Jahr, die im Verlaufe geholt werden und dieses Jahr gebaut werden sollen, an der Spitze aller von Wohnungsbedarf heimgesuchten Städte. Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß der größte Teil der Arbeiter viel zu teuer und der neue Wohnungsbau also gerade für die arbeitenden Klassen unzugänglich ist. 70 Mark im Monat für eine Dreizimmerwohnung von zwei Stuben mit Küche ist ein Preis, den sich der Arbeiter nicht leisten kann. Gerade er aber leidet unter der Wohnungsmangel am meisten; gerade er soll aus den Stuben der Wohlhabenden heraus. Wo in dieser Stadt billige Wohnungen! Das ist das Problem.

Die 60 Millionen, die jetzt aus dem 200-Millionen-Kredit des Reiches in Königsberg als Zuschuß zum Wohnungsbau zugewandt werden, ändern an der Lage der Arbeiterwohnungen gar nichts. Diese kann nur dadurch kommen, daß ganze Hauszinssteuer-

hypotheken (etwa bis zu 7000 Mark) zur Verfügung gestellt werden und neben der Hauszinssteuerhypothek mehr Geld, und zwar billiges Geld für den Wohnungsbau mobilisiert wird. Das kann nur dadurch geschehen, daß die Bezirke und Gemeinden, an die Hauszinssteuerhypotheken gehen, bis zu einem gewissen Grade auch verpflichtet werden, sich darum zu bemühen, für den Rest der Wohnungsfinanzierung Geld mindestens zu einem Zinsfuß von 6 Prozent zu beschaffen. Was im Westen, in Düsseldorf z. B., möglich ist, muß auch anderwärts möglich gemacht werden. Der Einwand des preussischen Wohlfahrtsministeriums, daß eine Verringerung der einzelnen Hauszinssteuerhypotheken zu einer Verringerung des Gesamtwohnungstraums führen muß, hat etwas für sich; allein er ist nicht ausschlaggebend. Entscheidend bleibt, daß nur dort Hauszinssteuerhypotheken gegeben werden dürfen, wo auch wirkliche Finanzmöglichkeiten bestehen. Es geht nicht an, daß man z. B. wie es ein Landrat machte, bei 50 Weibern um Hauszinssteuerhypotheken die zur Verfügung stehende Summe von 100 000 Mark durch 50 einfach aufteilt.

Nach der Ansicht der Wohnungsbaufachverständigen könnte auch in Preußen, ähnlich wie in Sachsen, das dem Programm Preußens stärker nachiefert als Preußen selbst, bei etwas mehr Energie der maßgebenden Stellen eine flottere und ergiebtere Finanzierung des Wohnungsbauens sehr wohl möglich gemacht werden, wodurch endlich Wohnungen geschafft werden, die zu einem Mietpreis von 15 bis 20 Mark auch für den Arbeiter erschwinglich sind.

### Schlechte Domänenwirtschaft.

Der Preussische Landtag erlebte am Freitag die zweite Beratung des Haushalts der Domänenverwaltung. Abg. Glanzer (Soz.) wies darauf hin, daß die selbstbewirtschafteten Domänen viel bessere Ergebnisse gebracht haben, als die in privatisierungswirtschaftlicher Pacht. Er verlangt Erhöhung der Pachtpreise und bemerkt, daß jetzt auffälligerweise die Klagen über zu hohe Pacht, die früher an der Tagesordnung gewesen, verschwunden seien. Ein Teil der Pächter habe die Domänen bedenklich heruntergewirtschaftet. Das Landwirtschaftsministerium habe deshalb die Pflicht, solche Pächter aus den Domänen herauszubringen. Glanzer bespricht dann eingehend die Domänenpächterverbände, aus der Klar hervorgehe, daß die Pächter aus Angst vor einer zweiten Inflation durch alle nach in die Sommer sich selbst überschuldet hätten. Nach der Denkschrift seien 40 Prozent der Pächter überschuldet. Zugleich habe man in der Hoffnung auf hohen Roggenpreis viel zu hohen Kredit aufgenommen. Die Sozialdemokraten verlangten strenge Kontrolle der finanziellen Kredite, mit denen vielfach ganz ungehörige Geschäfte unternommen worden seien. So habe die Landwirtschaft eines Gutbesizers in Siedow, dessen Bestium einen Wert von 50 000 Mark habe, einen Kredit von 200 000 Mark gemacht. (Hört, hört! links.) Dazu habe dieser Gutbesizer einen weiteren Kredit von 120 000 Mark zum Ankauf eines Gutes in Mecklenburg erhalten. (Lebhafte Jauchz links.) Der Gutbesitzer habe den Staatsschatz aber nicht zur Modernisierung seines Betriebes, sondern zur Gründung von Futtergeschäften in Berlin verwendet, für die er ausländische Wäcker eingeführt. (Lebhafte Jauchz links.) Es sei geradezu ein Skandal, wie die preussischen Domänen verwaltet werden. Die Sozialdemokraten hätten die Domänen der volkswirtschaftlichen Zweckbestimmung der Pacht zu widmen, seien aber geradezu für die Selbstbewirtschaftung der Domänen. Sie (nach rechts) wolle man die hohen Preise der landwirtschaftlichen Produkte erlassen, um aber wieder die Produktion der Landwirtschaft zu steigern und die hohen Preise zum Verderben bringen. Das ist nicht möglich; man muß sich nach dem Weg der Sozialdemokraten gegen die preussischen Domänen auf Arbeitern und der Landwirtschaft. (Lebhafte Jauchz links.) Der Redner verlangt gegen den Ministerpräsidenten des Reiches für die Behandlung der Domänenverwaltung. Auf einigen Domänen seien noch die Pächter zu halten. (Lebhafte Jauchz links.) Die Sozialdemokraten verlangen, daß die Domänenverwaltung in die Hände der Arbeiter übergeben werden. Es seien nicht weniger als 150 000 Wohnungen für Domänenpächter. Die für den Wohnungsbau benötigten 300 000 Mark sind viel geringer. Die Verwaltung der Domänen hat demnach bemerkt, daß überaus viel Geld bei den Domänen der selbstbewirtschafteten Domänen gegenüber der Pächterwirtschaft ein ungeheures Ergebnis erzielt werden könnte.

Landwirtschaftsminister Steiger teilte mit, daß die Domänenarbeiten an der Nord- und Ostsee vorzudringen sind. Die Anregung, auf domänenstaatlichen Grundbesitz zu bauen, werde schon seit einem Jahr im Landtag diskutiert. Man wolle den ganzen deutschen Grundbesitz auf diese Weise bedenken, komme aber wegen der ausländischen Konkurrenz nicht durch. (Lebhafte Jauchz links.) Gegenüber dem Reichstag und dem Reichsausschuß zum Schluß bemerkt der Minister, daß im Bereich des Domänengebietes Kurtagen und Wadegeldern ermöglicht worden seien.

Sonnabend Weiterberatung.

### Gefälschte Denkschrift.

Eine angebliche Denkschrift des Reichswehrministeriums „Probleme der Landesverteidigung“, die Einzelheiten über Pläne der Reichswehr auf dem Gebiet des Grenzschutzes, des Aufmarsches und vor allem der Heeresergänzung enthält, macht in den letzten Tagen die Kunde durch einen Teil der Presse. Wie wir von sehr gut unterrichteter Seite erfahren, ist diese „Denkschrift“ eine plump eifällige Fälschung, hergestellt, um die Linkspresse und die im Kampfe gegen heimliche Rüstungen der „vaterländischen“ Kampfbünde geschulten Organisationen hineinzulegen.

Schon vor mehreren Wochen ist diese angebliche „Denkschrift“ an führende Persönlichkeiten der deutschen Friedensbewegung verschickt worden, um Veröffentlichungen und Reichstagsdebatten über die Materie auszulösen. Als Verfasser der „Probleme der Landesverteidigung“ kommt ein seit 1 1/2 Jahren im Untersuchungsgefängnis Moabit sitzender böckischer Volspieler, ein Landwirt namens Schred, in Frage.

Schred hat dem Untersuchungsrichter gegenüber bereits ein Geständnis abgelegt, daß er die Fälschung im Auftrage seiner Organisation gemacht hat, um das Ausland bei der Beobachtung innerdeutscher Rüstungen auf eine falsche Spur zu locken.

Die Denkschrift „Probleme der Landesverteidigung“ wird übrigens auf der „Geheimbüchse gefälschter Dokumente“ bereits seit Monaten vergeblich angeboten. Der Erwerb ist selbst von englischer und französischer Seite abgelehnt worden, da über die Unedelmütigkeit des Fabrikats kein Zweifel mehr besteht.

### Hitler befehlt.

Die sozialdemokratische Frauenorganisation Münchens hatte für Freitagabend eine Aufklärungsversammlung angekündigt, in der der zur Sozialdemokratie gehörende Arzt Dr. Marcuse über Geburtenrückgang und sexuelle Fragen sprechen sollte. Da Hitler in seinem Organ den Polizeiminister gegen diese Versammlung aufrief und für den Fall, daß sie nicht verboten würde, ziemlich unerbötlich mit Sprengungsabsichten drohte, hat die Polizeidirektion im letzten Augenblick dem nationalsozialistischen Verlangen stattgegeben und die Versammlung verboten.

In der Begründung des Verbot wird u. a. gesagt, daß bei der bekanteten Einstellung des Redners zur Abtreibungsfrage Gefahr bestehe, daß die Frage nicht vom wissenschaftlichen Standpunkt aus erörtert werde, sondern daß die Frauen zu beeinflusst werden sollen, daß sie im künftigen Geburtenrückgang und in der Abtreibung etwas moralisch Erlaubtes, in bestimmten Fällen sogar Gebotenes erblicten. Solange der § 218 des Reichsstrafgesetzbuchs in Gültigkeit sei, müsse eine solche Erörterung als unstatthaft angesehen werden. Aus diesem Grunde erfolge das Verbot.

Man sieht, Hitler hat in Bayern zu befehlen. Eine Versammlung, die ihm nicht paßt, wird mit der unmöglichsten Begründung verboten, weil sich die Polizei nicht getraut, den Schutz für diese Versammlung zu übernehmen. Um Gründe ist man in solchen Fällen gewöhnlich nicht verlegen. Hitler befehlt und die Münchner Polizei gehorcht.

### Das Schauspiel und das Schauspiel.

Wir wollen hier kein Räsonieren anstellen, sondern nur einen tatsächlichen Sachverhalt feststellen. Dem hat sich aber schon gezeigt, daß die Kunst nicht gleichgültig auf die Kunstverhältnisse reagiert. — — — — —

Die Kunstverhältnisse in Königsberg haben zwei Hauptpunkte: das Schauspiel und das Wilhelm-Theater. Die Schauspielverhältnisse sind die wichtigsten für diese Stadt. Die Schauspielverhältnisse sind, bezogen auf den künstlerischen Standpunkt, 100 000 Mark im Monat für ein Schauspiel. — — — — —

Die Kunstverhältnisse in Königsberg haben zwei Hauptpunkte: das Schauspiel und das Wilhelm-Theater. Die Schauspielverhältnisse sind die wichtigsten für diese Stadt. Die Schauspielverhältnisse sind, bezogen auf den künstlerischen Standpunkt, 100 000 Mark im Monat für ein Schauspiel. — — — — —

Die Kunstverhältnisse in Königsberg haben zwei Hauptpunkte: das Schauspiel und das Wilhelm-Theater. Die Schauspielverhältnisse sind die wichtigsten für diese Stadt. Die Schauspielverhältnisse sind, bezogen auf den künstlerischen Standpunkt, 100 000 Mark im Monat für ein Schauspiel. — — — — —

Die Kunstverhältnisse in Königsberg haben zwei Hauptpunkte: das Schauspiel und das Wilhelm-Theater. Die Schauspielverhältnisse sind die wichtigsten für diese Stadt. Die Schauspielverhältnisse sind, bezogen auf den künstlerischen Standpunkt, 100 000 Mark im Monat für ein Schauspiel. — — — — —

Die Kunstverhältnisse in Königsberg haben zwei Hauptpunkte: das Schauspiel und das Wilhelm-Theater. Die Schauspielverhältnisse sind die wichtigsten für diese Stadt. Die Schauspielverhältnisse sind, bezogen auf den künstlerischen Standpunkt, 100 000 Mark im Monat für ein Schauspiel. — — — — —

Die Kunstverhältnisse in Königsberg haben zwei Hauptpunkte: das Schauspiel und das Wilhelm-Theater. Die Schauspielverhältnisse sind die wichtigsten für diese Stadt. Die Schauspielverhältnisse sind, bezogen auf den künstlerischen Standpunkt, 100 000 Mark im Monat für ein Schauspiel. — — — — —

Man soll man nicht etwa denken, daß der Reichstag der Reichsorganisation so gering sei, daß die Intendanz keine besseren Vorkehrungen heranzubringen könnte. Sie macht nach unserer Schätzung an der Vermietung des Wilhelm-Theaters noch ein Geschäft. Indem sie die Pachtsumme erhöhen, wenn man den Termin eine Ausbreitung möglich macht. Aber gerade da scheint der Hof zu Pfeffer zu liegen: man fürchtet offenbar die Konkurrenz der Volkshäuser. Diese Konkurrenz haben wir nicht gesehen. Es müßte doch einer Verantwortlichkeit vollständig gleichgültig sein, was für Leute im Auditorium sitzen, wenn für man Geschäft macht. Es gibt am Theater nur eine Preiskategorie, und die lautet: wie ist das künstlerische Niveau der Bühne?

Insbesondere sind wir der Meinung, daß die Besucherorganisation nicht das schlechteste Publikum seien. Just die bildungslosen Massen sind das geeignete Material für eine wirklich künstlerische Bühne. Also sollte man sie nicht so ängstlich vom Theater fern halten. Das man nicht vollkommenen Anstandes lassen sich schließlich sieben ausbreiten machen. Die bildungslosen Massen sind die geeigneten Zuschauer. Die Besucherorganisation als Operierende eingedrückt werden. Die Besucherorganisation als Operierende eingedrückt werden. Die Besucherorganisation als Operierende eingedrückt werden. — — — — —

Der allein oder sollte man von wirklich einmal kleine Opern und gute Einzelspiele im Wilhelm-Theater bringen (geringerer Erfolg vorzuziehen, ist wohl nicht nötig). Daß das künstlerische Niveau der Bühne nicht so gering sein im vergangenen Jahre damit bewiesen, daß man den Direktor des Wilhelm-Theaters ersuchen, daß sie sich nicht so ängstlich dem Reichstag zu machen. — — — — —

# Offiziere unter sich.

Das ehemals so einheitliche und geschlossen auftretende Offizierskorps des alten Heeres entpuppt sich durch die Spaltung in einen völkischen und deutschnationalen Flügel immer größerer als eine Gruppe von Leuten, die es sehr gut verstanden, ihr herrliches und unbefangenes Wesen durch eine dünne Schale von „Bildung“ zu verbergen. Jetzt sind sie in Meinungsverschiedenheiten gekommen und fucht alle „Selbstsucht“. Genau wie die andern Gassenjungen pöbeln sie sich gegenseitig an.

So hat die Ortsgruppe Berlin-Wilmersdorf der Deutschnationalen kürzlich einen Vortragabend des Generals der Infanterie a. D. von François, der sich durch seine scharfen Angriffe gegen Ludendorff bekannt gemacht hat, abgehalten, in dessen Verlauf es zu wüsten gegenseitigen Beschimpfungen und nahezu zu Tätlichkeiten kam.

Dem General wurde zugerufen: Geschichtsfälscher! Theatergeneral! Schauspieler! Vor 10 Jahren hätten Sie es nicht gewagt, bei einem Vortrag über Tannenberg Ludendorff totzuschweigen! Ihr Verhalten ist Schimpf und Schand! Schließlich mußte der Vorsitzende von seinem Hausrecht Gebrauch machen und die völkische Offiziersgruppe aus dem Saale entfernen. Dazu schreibt die zu 70 Prozent deutschnationalen „Tägliche Rundschau“:

Ein trauriges Vorwissen, das zeigt, wie tief einzelne Elemente unserer alten Offizierskorps durch wüsten, fanatisches, gewissenloses Parteitreiben heruntergekommen sind! Wer hätte es früher wohl für möglich gehalten, daß ehemalige Offiziere in so pöbelhafter Weise öffentlich gegen einen alten General und hochverdienten bewährten Armeeführer auftreten könnten. Man kann dazu nur sagen: Pfui Teufel!

Der Bildungsfirnis der Offiziere, die sich früher nicht nur selbst für das Ideal des deutschen Mannes hielten, sondern auch vom ganzen sogenannten „gebildeten“ Bürgertum dafür gehalten wurden, ist sehr dünn gewesen. Eine Meinungsverschiedenheit genügt, um sich — dann, wenn keine Angst mehr vor dem Blinderhut besteht, den sie ja nun sowieso schon alle haben — zu benehmen wie die primitivsten politischen Analphabeten. Uns kann es natürlich nur recht sein, wenn die früheren wilhelminischen Halbgotter sich mit ihren Fingernägeln, in der Absicht die Augen der „Kameraden“ zu erwischen, gegenseitig ihren Firnis abkratzen.

# Rüstungen der Reaktion.

Die sich neuerdings wieder verhärtenden Bestrebungen der sogenannten „vaterländischen“ Organisationen in Bayern haben in München u. a. auch zur Gründung einer Arbeitsgemeinschaft geführt, um eine nationale Einheitsfront gegen das Reichsbanner und den Roten Frontkriegerbund zu schaffen.

Es handelt sich dabei um den Versuch, die im November 1923 aufgelösten nationalsozialistischen Sturmtrupps unter Eingliederung des Kriegerbundes und der Regimentsvereinigungen wieder aufzurichten. Die aktivistischen Kreise innerhalb der Bayerischen Volkspartei will man dadurch gewinnen, daß man als dieser Arbeitsgemeinschaft jede Parteipolitik und alle religiösen Streitfragen ausschließt.

Um praktische Arbeit zu leisten, sollen sich die vaterländischen Verbände u. a. zur Übernahme folgender Aufgaben verpflichten: Jeder Verband stellt aus den körperlich rüstigsten und taftkräftigsten Kameraden eine Sturmgruppe auf, der eine Jugendpartigruppe anzugliedern ist. Jeder Verband bringt die Ausrüstung der Sturm- und Jugendgruppe aus eigenen Mitteln auf. Die Uniformierung erfolgt nach einheitlichen Grundrissen unter Vorbild der Reichswehruniform. Es werden gemeinsame Übungen abgehalten. Bei Alarm versammeln sich die Gruppen auf einem Alarmplatz zur Verfügung der Regierung und erwartet dort deren Befehle.

Die Republikaner werden die Augen offen halten müssen, um die Bildung eines geschlossenen Sturmtrupps der Reaktion zu verhindern oder wenigstens durch eigene Vorkehrungsmaßnahmen gefahrlos zu machen.

# Verfahren gegen Bewersdorff.

Gegen den Landgerichtsdirektor Bewersdorff in Magdeburg ist ein Disziplinarverfahren eröffnet worden, das jetzt in das Stadium der Zeugenernehmung eingetreten ist.

Landgerichtsdirektor Otto Landsberg hat in der republikanischen Zeitschrift „Die Justiz“ dem Richter Bewersdorff vorgeworfen:

Bereitern infolge ihres Mitgliederertrags wohl möglich sein sollte.

Der Volkshörnungedanke ist der Ausdruck einer neuen und zeitgemäßen Kulturgemeinschaft. — die Volkshörnungsbewegung ist auch nicht mehr anzufassen. Es ist also das Beste, man macht seinen Frieden mit ihr und versucht nicht länger, gegen den Strom zu schwimmen. Das bürgerliche Publikum, und besonders das der Provinz, geht dem Theater mehr und mehr verloren. Empfindungslose Gesellschaftsrichter treten an seine Stelle, und wenn wir aus ihrem Kulturbedürfnis widersehen, werden wir unschuldig an dem jetzt so oft prophezeiten Untergang des deutschen Theaters. Jenseits aber fordern wir Gleichberechtigung der beiden Publikums-kategorien: es ist nicht nur schädlich, sondern auch töricht, das wertvollste Bildungsmaterial durch offene Jurellung zu vergrämen. Das Wilhelmstheater und mit ihm die Zuschauerorganisationen dürfen nicht länger das Stiefkind unserer Theaterwelt sein.

Die Frage hat ihre Aufgabe. Die Volkshörnungsbewegung zu sichern, erkennen. In welcher Konflikt gerät sie da, wenn sie die Massen auffordert, künstlerische Veranstaltungen zu besuchen, deren Qualität sie selber bemängeln muß! Man erziehe dem Schicksal nur einige Rederhosen und lasse sie dem Stiefkind zugrunde kommen; — dann hat man nicht nur den Zuschauerorganisationen, sondern sich selbst und seinem künstlerischen Bestreben dem größten Gefallen.

# Stimmen.

Der Deulig-Palast wird mit einer Konzerte, nach der gleichnamigen Operette „Der Herrschel“ genannt, wahrscheinlich einen feinen Publikumserfolg haben. In dem Stück spielt der Komiker Franz Joseph, der Sohn Maxine Herrens, eine wichtige Rolle, denn er vertritt sich in das ursprüngliche und unsterbliche Charakterbild des Herrn. Da aber schon damals ein Kaiser seinen Herrscher nicht folgen“ durfte, wird aus der Schicksal nicht. Herrschel hat eine Konzerte und Maxine gibt höchst bemerkenswerten Gesang. Leider ist die bürgerliche Poetie der Vergangenheit so mit „Kunstmomente“ durchsetzt, daß man heute noch oft auf „Kunstmomente“ gestoßen organisieren ist, wenn man das bürgerliche Publikum unterhalten will. — Was auf einige sehr wichtige Charaktereigenschaften ist der Herrschel nicht mehr ungeachtet aufgezogen. Ein Max und Harry Friede als Herrschel und Maxine sind die Hauptrollen. Die Herrschel und Maxine sind die Hauptrollen.

er habe einige Monate vor dem Ausbruch des Krieges in politischen Gesprächen geäußert, die Hauptsache sei, daß der Saillergeselle da oben verbleibe, und sich weiterhin über ein Fragehandwerk gegen Scheidemann wie folgt ausgesprochen:

Ich habe dem Verleider Rothschild (amors Tipp) gegeben, um Scheidemann in a big zu machen. Dieser hat leider davon keinen richtigen Gebrauch gemacht.

Ferner hat Landsberg in der Zeitschrift „Die Justiz“ Bewersdorff vorgeworfen, daß er es nicht verschmäht habe, bei der Werbung um den Magdeburger Direktorkosten die Befürwortung eines Sozialdemokraten und noch dazu eines früheren Unabhängigen zu erbitten.

Als Zeugen sind in den letzten Tagen Landsberg und der demokratische Abgeordnete Oswald Nibel, der im Landtag Bewersdorffs Neuerung über den „Saillergesellen“ zum Gegenstand einer kleinen Anfrage gemacht hätte, vernommen worden. Bewersdorff wohnt bei der Vernehmung bei und befähigte sich trotz seiner augenfalligen Genüchtheit mit Fragen an die Zeugen, die nur ganz lose mit dem Prozeßthema zusammenhängen, und von dem Untersuchungsrichter meistens nicht zugelassen wurden.

# Einbrecher-Methoden.



In Berlin: — — — ich will mir mal in Ihrer Wohnung die Gasleitung ansehen.



Mussolini in Abessinien: — — — ich will mir mal in Ihrer Wohnung die Wasserleitung ansehen.

# Die englische Bergbaukrise.

Der englische Ministerpräsident Baldwin, dessen Tätigkeit in der Bergbaukrise sich bisher auf die Einziehung von Informationen beschränkt hat, ist am Freitag aus seiner passiven Haltung herausgetreten und hat die von den beiden Parteien gewünschte Vermittlerrolle aufgenommen. Er hatte am Vormittag eine Besprechung mit dem vollständigen Komitee der Bergarbeiter und der Unternehmer.

Nachdem Baldwin eine Versicherung seiner absoluten Unparteilichkeit abgegeben hatte, stellte zunächst der Vertreter der Unternehmer, Williams, die Auffassung der Unternehmer dar. Er betonte, daß ein für das ganze Land geltendes Minimum der Lohnprozente angelehnt der Verschiedenartigkeit der Bedingungen in den verschiedenen Distrikten absolut unmöglich sei. Es ist bemerkenswert, daß der Unternehmervertreter bei dieser Gelegenheit zugab, daß die Löhne in einzelnen Distrikten bereits jetzt minimal seien. Er schloß mit der Feststellung, daß eine wirkliche Rettung des britischen Kohlenbergbaues nur in einer längeren Arbeitszeit zu suchen wäre.

Als nächster Redner führte der Präsident des Bergarbeiterverbandes, Herbert Smith, aus, daß die Vor-

schick ab. — Die Kunst spielt unbedrohten Weisen aus dem „Hörerschiff“ und Wiener Lieder. — stille Tränen fließen aus Patronenaugen. — Jodelzüge auf der Leinwand rufen alle Vegetation nach. — selbst der Alte Fritz erscheint als Silhouette, kurzum: es ist für schon was fürs Bürgerrecht.

Die Brüder Schellenberg in der Balkan, geben Anhalt Reich Gelegenheiten, in einer Doppelrolle, einmal als menschenfreundlicher Schwärmer, der Stellungen baut für die Armen, einmal als macht- und geldgierigen Emporkömmling und Vorkämpfer, sich zu zeigen. Er macht aus beiden Gestalten inausprechliche Typen. Aber dann, wenn sie gemeinsam auf der Leinwand erscheinen, spürt man zu sehr den technischen Klaff, der es dem Kino möglich macht, dieselbe Person in zweierlei Aufmachung gleichzeitig zu zeigen. Das Stück selbst ist packend und die Behandlung des Gegenstandes zwischen arm und reich nicht ohne Realismus.

Bei einem reichen Fabrikanten arbeiten die Brüder. Einer als Schreiber, einer als Betriebsleiter. Der Betriebsleiter geht, als eine furchtbare Explosion gewöhnlicher Arbeiter ist, fast in der Absicht, Wohnstätten und nicht Fertigungswerkzeuge zu bauen, der andere macht sich als Geschäftsmann selbständig und wird bald mächtiger wie sein früherer Arbeitgeber, und heiratet dessen verführerische Tochter, die den „Emporkömmling“ nimmt, um wieder verschwendend zu können. Sie betrügt ihn und wird von dem Betrugenen ermordet.

Die Qualen des um Liebe bettelnden Emporkömmlings, bei dem sich Liebe zum jähren Weib und Hass vor dem alten Reich tum miteinander mischen, und sein endlicher Selbstmord, geben dem Stück die Möglichkeit, die ganze Stala seiner zu unheimlich packenden Kraft zu zeigen. Im Dagever enttäuscht. Das liegt zum Teil daran, daß sie aus sich eine Gestalt machen will, die sie nicht ist. Man darf nicht als runderherb Typ eine Gestalt verformen wollen, die etwa der der Eika Kriegen entspricht. Trotz der Parole „Schlund“ kann eine Eil Dagever berücken und begnadern, aber nur, wenn sie nicht nur sie ist. Durch Kennzeichen ändert man das Körpergewicht, nicht aber sein Wesen.

Wenn Fredericks. Die wir erfahren, Miß das Mitglied des bühnen Schauspieler-Ensembles Karen Fredericks auf Sonntag den 24. April auf eine jährliche Bühnenfähigkeit zurück. Die beliebte Künstlerin, die mit unserem Kennerhauß durch Kranke beherrschet ist, kommt aus Kopenhagen. Ihr künstlerischer Werdegang ist bemerkenswert: Sie begann als Opernsängerin, ging dann in jugendliche Jahre über, um sich schließlich dem Schauspiel zuzuwenden. Aus ihrer werktätigen Tätigkeit während ihrer Bühnenzeit erlitt sie wohl auch die von uns schon oft erwähnte Stiefelzeitigkeit der Frau Kranke-Fredericks: sie singt, tanzt und miment mit gleicher Frische und Gehörtheit, ist überall zu entdecken und prägt sich jeder ihrer Rollen eine eigene Note auf. Ihr beachtenswerter Instanz wird unbedeutend sein, wenn sie so daß sie besonders durch die Stiefelzeitigkeit ihrer künstlerischen Leistung — die wir erfahren, Miß das Mitglied des bühnen Schauspieler-Ensembles Karen Fredericks auf Sonntag den 24. April auf eine jährliche Bühnenfähigkeit zurück.

schicks der Unternehmer nach ungenügender seien als diejenigen, die im Juli 1923 den Werkschloß unterbreitet worden seien. Die Bergarbeiter würden einer direktiven Regelung der Lohnprozente als mal's zustimmen, ebenso nicht eine Verlängerung der Arbeitszeit. Die Bergarbeiter wären jedoch bereit, auf nationaler Basis in Verhandlungen über die zukünftige Lohnregelung einzutreten. Die Bergarbeiter wären für den Frieden, aber keineswegs für einen Frieden um jeden Preis.

Da nach der Auffassung Baldwin der bisherige Apparat, der aus dem gesamten Ausschuss des Unternehmerverbandes und der gesamten Exekutive des Bergarbeiterverbandes bestand, für die schnelle Entscheidung und die zukünftigen Verhandlungen als zu umfangreich erweisen würde, schlug der Ministerpräsident vor, daß in Zukunft für die Verhandlungen mit der Regierung sowohl Unternehmer als Arbeiter je neun Personen bestimmen sollten, denen die Vollmacht übertragen werden, im Namen der beiden Parteien zu verhandeln.

Am Nachmittag fand bereits die erste Zusammenkunft des Ministerpräsidenten mit diesem aus neun Arbeiter- und neun Unternehmervertretern zusammengesetzten neuen Komitee statt. Die Bergarbeiter haben auch am Freitag wie schon an den vorangegangenen Tagen ständig die Verbindung mit dem industriellen Komitee des Generalrats der Gewerkschaften aufrechterhalten.

Um die Geschlossenheit der gesamten britischen Arbeiterbewegung zu sichern, hat das Komitee des Generalrats am Donnerstag die Unterhausfraktion der Arbeiterpartei aufgefordert, zwei Vertreter zu senden, die in Zukunft an sämtlichen Verhandlungen teilnehmen sollen, die zwischen dem Generalrat und der Bergarbeiterexekutive stattfinden werden. Die Fraktion hat den Generalrat der Gewerkschaften und Generalrat delegiert. Der Generalrat der Gewerkschaften hat am Freitag nachmittag den Beschluß gefaßt, einen außerordentlichen Gewerkschaftskongress einzuberufen, an dem sämtliche dem Generalrat angeschlossenen Gewerkschaften teilnehmen sollen. Dieser Kongress soll am 28. April zusammentreten.

# Notizen.

Besprechung über die Hauszinssteuer. Am Sonnabend findet im Preussischen Landtag eine interfraktionelle Besprechung über die Regelung der Hauszinssteuer statt. Nach dem Falle des Gebäude-Einkommensteuergesetzes handelt es sich jetzt darum, zur Zwischenlösung für die Hauszinssteuer eine Novelle zu schaffen, damit die neuen reichsgesetzlichen Bestimmungen über den Finanzausgleich, die u. a. auch eine Erhöhung des Prozentsatzes für den Finanzbedarf auf 20 Prozent fordern, in die Zwischenlösung hineingearbeitet werden. Die neuen reichsgesetzlichen Bestimmungen hätte man bereits im Gebäudeeinkommensteuergesetz berücksichtigt; sie sind aber, ebenso wie die Befreiung der Zwischenlösung, mit der Niederstimmung des Gebäudeeinkommensteuergesetzes zu Falle gebracht worden.

Deutschlands Vertreter. Die deutsche Reichsregierung teilte dem Völkerbundsekretariat mit, daß sie sich in der Studienkommission für die Reorganisation des Völkerbundes durch den deutschen Botschafter von Goesch in Paris vertreten lasse. Man nimmt an, daß der deutsche Delegierte, wie die Delegierten Frankreichs und Englands, auch vom Rechtsberater des Auswärtigen Amtes Ministerialrat Gauß begleitet sein wird. Eine Meldung, daß der Schweizer Bundesrat Motta als Präsident der Studienkommission aussersehen sei, ist auf jeden Fall noch reichlich verfrüht.

Knappschaftsversicherung. Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstags erledigte am Freitag seine Beratungen über die knappschaftliche Rentenversicherung. Die Rentenversicherung der Angestellten und Arbeiter soll völlig getrennt werden. Die Beiträgeleistungen der Arbeiter-Pensionskasse werden erweitert und der bisherigen Alterspension wird ihr Charakter als Invalidenpension genommen. Dafür wird aber eine andere Alterspension als besondere Leistung der Arbeiterpensionskasse eingeführt werden. Die Rentenversicherung der Angestellten soll im wesentlichen der der Arbeiter nachgebildet werden. Grundsätzlich soll den im Bergbau beschäftigten Angestellten mitwirkend der gleiche Versicherungsschutz wie den übrigen Angestellten gewährt sein.

# Depeschen.

Der deutsch-russische Vertrag

W. Berlin, 24. April. Die deutsch-russischen Verhandlungen sind so weit gediehen, daß, wie die „B. Z.“ wissen will, mit der Unterzeichnung des Vertrags wahrscheinlich schon für Montag gerechnet werden kann. Der Inhalt des Abkommens wird im Grunde genommen nichts anderes bringen, als eine Festigung des bestehenden Freundschaftsverhältnisses zwischen beiden Ländern. Die Veröffentlichung dürfte für Mittwoch oder Donnerstag zu erwarten sein. Er wird nicht nur in Berlin und Moskau gleichzeitig erfolgen, sondern der Weltpresse wird Gelegenheit gegeben werden, das Material zur selben Zeit zu veröffentlichen.

Die Friedensverhandlungen in Kertsch.

W. Paris, 24. April. Nach einer Meldung des Sonderberichterstatters des „Rein“ in Moskau sollen die Verhandlungen heute nachmittag 3 Uhr wieder aufgenommen werden. Die dem „Journal“ aus Moskau berichtete wird, daß Abd el Krim einer angesehenen französischen Persönlichkeit, die mit dem Führer am 10. und 11. April zusammengekommen ist, u. z. erklärt haben: „Keins meiner Friedensangebote, die ich Karl-Johann Dautzen, General Primo de Rivera und Generalpräsident Etzel gemacht habe, wurde beantwortet. Man wollte mich nicht kennen. Was die neuen Verhandlungen anlangt, so glaube ich, daß Etzel ausrichtig den Frieden wünscht, befürchte aber, daß die französische Militärpartei ihn zwingen wird, den Krieg fortzusetzen, den ich beendet sehen möchte.“

Verderbliche Konzepte.

Genf, 24. April. (Radio.) Brasilien hat endgültig beschlossen, an den Arbeiten der Studienkommission zur Reorganisation des Völkerbundes teilzunehmen. Die Völkerbundkommission wird, wie nunmehr feststeht, in dieser Kommission durch Minister Venes und den Generalen Perceira in Bern vertreten sein. Argentinien hat die Einladung zur Teilnahme an dem vorbereitenden Ausschuß für die Überwachungsorganisation angenommen. General Abar, der vom Völkerbund als Vorkämpfer der am Montag zusammenzutretenden vorbereitenden Völkerbundkonferenz in Aussicht genommen war, kann aus Gesundheitsgründen die Zeitung nicht übernehmen. Aber ist über 80 Jahre alt und seit einiger Zeit schwer leidend.

Verhafteter Gungelkeller.

W. Berlin, 24. April. In der letzten Nacht wurde der Gungelkeller Gungel, der bereits seit 4 Tagen im Scheiternsstand lagerte, nach Berber überführt, um dort die Scheiternsfrage fortzusetzen, da er sich jetzt bereits der Gungelkeller hat größere Entnahmen verfrachtet. Als das Gungelkeller abgehoben wurde und Gungel abtransportiert werden sollte, wurde er jedoch von zwei Kriminalbeamten verhaftet, weil im Gungelkeller behauptet wurde, daß sich hinter Gungel der 37 Jahre alte, aus Gungel gebürtige Gungelkeller und Gungelkeller Adolf Gungelmann verheiratet, der wegen verschiedener Gungelkeller von der Kriminalpolizei gefaßt wurde. Gungel wurde, da er inzwischen sehr geschwächt ist, als Polizeigefangener zunächst ins Gungelkeller transportiert. Er ist über 80 Jahre alt und seit einiger Zeit schwer leidend.



# Offiziere unter sich.

Das ehemals so einheitsliche und geschlossen auftretende Offizierskorps des alten Heeres entpuppt sich durch die Spaltung in einen völkischen und deutschnationalen Flügel immer grübler als eine Gruppe von Deuten, die es sehr gut verstanden, ihr herrisches und unbedingtes Wesen durch eine dünne Schale von „Bildung“ zu verbergen. Jetzt sind sie in Meinungsverschiedenheiten gekommen und fuchseln alle „Selbstsucht“. Genau wie die andern Gassenjungen pöbeln sie sich gegenseitig an.

So hat die Ortsgruppe Berlin-Wilmersdorf der Deutschen nationalen Färzlich einen Vortragabend des Generals der Infanterie a. D. von François, der sich durch seine scharfen Angriffe gegen Ludendorff bekannt gemacht hat, abgehalten, in dessen Verlauf es zu wüsten gegenseitigen Beschimpfungen und nahezu zu Tätlichkeiten kam.

Dem General wurde zugerufen: Geschichtsfälscher! Theatergeneral! Schauspieler! Vor 10 Jahren hätten Sie es nicht gewagt, bei einem Vortrag über Lannenberg Ludendorff totzuschweigen! Ihr Verhalten ist Schimpf und Schande! Schließlich mußte der Vorsitzende von seinem Hausrecht Gebrauch machen und die völkische Offiziersgruppe aus dem Saale entfernen. Dazu schreibt die zu 70 Prozent deutschnationale „Tägliche Rundschau“:

Ein trautiges Vorkommnis, das zeigt, wie tief einzelne Elemente uners alten Offizierskorps durch wüsten, fanatisches, gewissenloses Parteitreiben heruntergekommen sind! Wer hätte es früher wohl für möglich gehalten, daß ehemalige Offiziere in so pöbelhafter Weise öffentlich gegen einen alten General und hochverdienten berühmten Armeeführer auftreten könnten. Man kann dazu nur sagen: Pfui Teufel!

Der Bildungsfinis der Offiziere, die sich früher nicht nur selbst für das Ideal des deutschen Mannes hielten, sondern auch vom ganzen sogenannten „gebildeten“ Bürgertum dafür gehalten wurden, ist sehr dünn geworden. Eine Meinungsverschiedenheit genügt, um sich — dann, wenn keine Angst mehr vor dem Zylinderhut besteht, den sie ja nun sowieso schon alle haben — zu benehmen wie die primitivsten politischen Analphabeten. Uns kann es natürlich nur recht sein, wenn die frühern wilhelmintischen Halbgotter sich mit ihren Fingernägeln, in der Absicht die Augen der „Name-raden“ zu erwischen, gegenseitig ihren Finis abkraxen.

# Rüstungen der Reaktion.

Die sich neuerdings wieder verstärkenden Bestrebungen der sogenannten „vaterländischen“ Organisationen in Bayern haben in München u. a. auch zur Gründung einer Arbeitsgemeinschaft geführt, um eine nationale Einheitsfront gegen das Reichsbanner und den Roten Frontkämpferbund zu schaffen.

Es handelt sich dabei um den Versuch, die im November 1923 aufgelösten nationalsozialistischen Sturmtruppen unter Einwirkung des Kriegsbundes und der Regimentsvereinigungen wieder aufzurichten. Die aktivistischen Kreise innerhalb der Bayerischen Volkspartei will man dadurch gewinnen, daß man aus dieser Arbeitsgemeinschaft jede Parteipolitik und alle religiösen Streitfragen ausschließt.

Um praktische Arbeit zu leisten, sollen sich die vaterländischen Verbände u. a. zur Übernahme folgender Aufgaben verpflichten: Jeder Verband stellt aus den körperlich rüstigsten und tatkräftigsten Kameraden eine Sturmgruppe auf, der eine Jugend-Portgruppe anzugliedern ist. Jeder Verband bringt die Ausrüstung der Sturm- und Jugendgruppe aus eignen Mitteln auf. Die Uniformierung erfolgt nach einheitlichen Grundrissen unter Vorbild der Reichswehruniform. Es werden gemeinsame Übungen abgehalten. Bei Alarm versammeln sich die Gruppen auf einem Alarmplatz zur Verfügung der Regierung und erwarten dort deren Befehle.

Die Republikaner werden die Augen offen halten müssen, um die Bildung eines geschlossenen Sturmtrupps der Reaktion zu verhindern oder wenigstens durch eigne Abwehrmaßnahmen gefahrlos zu machen.

# Verfahren gegen Bewersdorff.

Gegen den Landgerichtsdirektor Bewersdorff in Magdeburg ist ein Disziplinarverfahren eröffnet worden, das jetzt in das Stadium der Jugendvernehmung eingetreten ist. Abgeordneter Otto Landsberg hat in der republikanischen Zeitschrift „Die Justiz“ dem Richter Bewersdorff vorgeworfen,

Bereinen infolge ihres Mitgliederertrags wohl möglich sein sollte.

Der Volkstümlichkeitsgedanke ist der Ausdruck einer neuen und zeitgemäßen Kulturgemeinschaft. — die Volkstümlichkeitsbewegung ist auch nicht mehr anzuhalten. Es ist also das Beste, man macht seinen Frieden mit ihr und versucht nicht länger, gegen den Strom zu schwimmen. Das bürgerliche Publikum, und besonders das der Provinz, geht dem Theater mehr und mehr verloren. Empfindungsbewegende Gesellschaftsspektakel treten an seine Stelle, und wenn wir uns ihrem Kulturbedürfnis widersetzen, werden wir mitschuldig an dem jetzt so oft prophezeiten Untergang des deutschen Theaters. Zunächst aber fordern wir Gleichberechtigung der beiden Publikumskategorien: es ist nicht nur schädlich, sondern auch töricht, das wertvollste Bildungsmaterial durch offensichtliche Zurücksetzung zu vernachlässigen. Das Wilhelmstheater und mit ihm die Fejshetzerorganisationen dürfen nicht länger das Stiefkind unserer Theaterwelt sein.

Die Presse hat ihre Aufgabe, die Volkstümlichkeitsbewegung zu fördern, erkannt. In welchem Ausmaß gerät sie da, wenn sie die Massen aufreißt, künstlerische Veranstaltungen zu besetzen, deren Qualität sie selber bemängeln muß! Man entziehe dem Volkstümlichkeits nur einige Bestandteile und lasse sie dem Stiefkind zugute kommen; — dann tut man nicht nur dem Volkstümlichkeitsbewegung, sondern sich selbst und seinem künstlerischen Besten den größten Gefallen.

# Glimphen.

Der Denlig-Palast wird mit einer Karikatur, nach der gleichnamigen Operette „Försterchrist“ genannt, mehrheitlich einen hundert Fünftausendfachen haben. In dem Stück spielt der Kaiser Franz Joseph, der Sohn Maria Theresias, eine wichtige Rolle, denn er verleiht die in das reichhaltige und wunderbarste Kaiserreich. Da aber schon damals „ein Kaiser seinen Thron nicht halten“ durfte, wird aus der Geschichte nichts. Christliche Kunde einen Korporal und Reichsritter gibt höchst Gemeinliches Gegen dazu. Leider ist die bürgerliche Woche der Vergewaltigung so mit „Kommunisten“ durchsetzt, daß man heute noch allezeit auf „Kommunisten“ Geschlossen angewiesen ist, wenn man das Kommunisten-Publikum unterhalten will. — Das auf einige hundert Jahre zurückzuführen ist der Streifen Kutschke nicht ungenügend entgegen. Das Nora und Gertrud Liedle als Christ und Kaiser Joseph werden über Götze nicht gut. Das Kutschke Liedle ist ein sehr schön komponiertes Lied.

er habe einige Monate vor dem Verbrechen wegen in politischen Gesprächen geduldet, die Hauptrolle sei, daß der Gattlergefell da oben verdammt, und sich weiterhin über ein Prozeßmanöver gegen Weidemann wie folgt ausgesprochen:

Ich habe dem Verteidiger Rothbardt (amose Lips) gegeben, um Weidemann in a b i g zu machen. Dieser hat selber davon keinen richtigen Gebrauch gemacht.

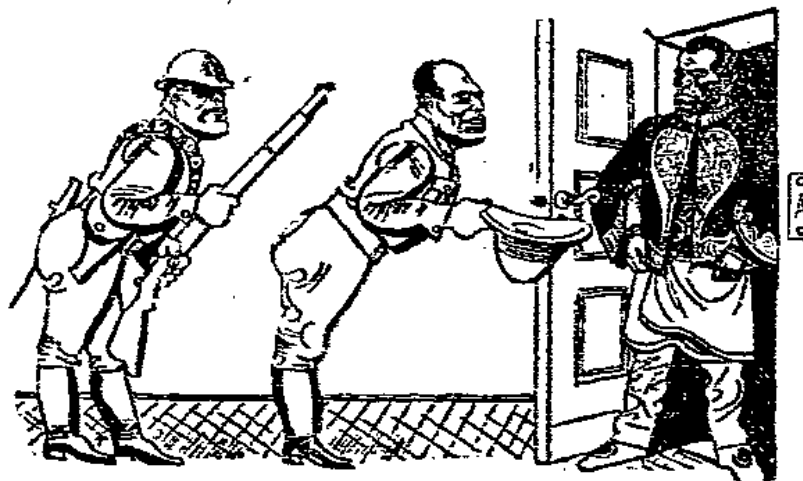
Ferner hat Landsberg in der Zeitschrift „Die Justiz“ Bewersdorff vorgeworfen, daß er es nicht verachtet habe, bei der Bewerderung um den Magdeburger Direktorenposten die Befürwortung eines Sozialdemokraten und noch dazu eines frühern Unabhängigen zu erbiten.

Als Zeugen sind in den letzten Tagen Landsberg und der demokratische Abgeordnete Oswald Nibel, der im Landtag Bewersdorffs Äußerung über den „Gattlergefell“ zum Gegenstand einer kleinen Anfrage gemacht hatte, benannt worden. Bewersdorff wählte der Vernehmung bei und betätigte sich trotz seiner augenfälligen Gehörtheit mit Fragen an die Zeugen, die nur ganz lose mit dem Prozeßthema zusammenhängen, und von dem Untersuchungsrichter meistens nicht zugelassen wurden.

# Einbrecher-Methoden.



In Berlin: — — — ich will mir mal in Ihrer Wohnung die Gasleitung ansehen.



Russland in Abessinien: — — — ich will mir mal in Ihrer Wohnung die Wasserleitung ansehen.

# Die englische Bergbaukrise.

Der englische Ministerpräsident Baldwin, dessen Tätigkeit in der Bergbaukrise sich bisher auf die Einziehung von Informationen beschränkt hat, ist am Freitag aus seiner passiven Haltung herausgetreten und hat die von den beiden Parteien gewünschte Vermittlerrolle angenommen. Er hatte am Vormittag eine Rejprechung mit dem vollzähligen Komitee der Bergarbeiter und der Unternehmer.

Nachdem Baldwin eine Versicherung seiner absoluten Unparteilichkeit abgegeben hatte, stellte zunächst der Vertreter der Unternehmer, Williams, die Auffassung der Unternehmer dar. Er betonte, daß ein für das ganze Land geltendes Minimum der Lohnprozente angesichts der Verschiedenartigkeit der Bedingungen in den verschiedenen Distrikten absolut unmöglich sei. Es ist bemerkenswert, daß der Unternehmervertreter bei dieser Gelegenheit zugab, daß die Löhne in einzelnen Distrikten bereits jetzt minimal seien. Er schloß mit der Feststellung, daß eine wirkliche Rettung des britischen Kohlenbergbaues nur in einer längeren Arbeitszeit zu suchen wäre.

Als nächster Redner führte der Präsident des Bergarbeiterverbandes, Herbert Smith, aus, daß die Vor-

schuß — Die Kunst spielt unverdrossen Weisen aus dem „Försterchrist“ und Wiener Nieder. — fülle Tränen fließen aus Natkonen-ogen. — Fadelgüge auf der Leinwand rufen alte Begeisterung nach. — selbst der Alte Fritz erscheint als Silhouette, kurzum: es tut sich schon was fürs Bürgerherz.

Die Gebrüder Schenker in der Balkalla gehen Konrad Reich Gelegenheit, in einer Doppelfolge, einmal als menschenfreundlicher Schwärmer, der Stielungen haut für die Armen, einmal als mach- und geldgierigen Emporkömmling und Börsenspekulant, sich zu zeigen. Er macht aus beiden Gestalten kinowirrhame Typen. Aber dann, wenn sie gemeinsam auf der Leinwand erscheinen, spricht man zu sehr den technischen Witz, der es dem Kino möglich macht, dieselbe Person in zweierlei Ausprägung gleichzeitig zu zeigen. Das Stück selbst ist pöndel und die Behandlung des Gegenstandes zwischen arm und reich nicht ohne Realismus.

Bei einem reichen Fabrikanten arbeiten die Brüder. Einer als Sekretär, einer als Betriebsleiter. Der Betriebsleiter geht, als eine furchtbare Egoistin gegenüber Arbeiter tätig, fort in der Absicht, Wohnstätten und nicht Fertigungswerkzeuge zu bauen, der andere macht sich als Egoist selbständig und wird bald mächtiger wie sein früherer Arbeitgeber, und heiratet dessen ver-schwenderische Tochter, die den „Emporkömmling“ nimmt, um weiter bestehenden zu können. Sie betrügt ihn und wird von dem Betrogenen ermordet.

Die Quellen des um Liebe bettelnden Emporkömmlings, bei dem sich Liebe zum schönen Reich und Respekt vor dem alten Reich-tum miteinander mischen, und sein endlicher Verfall, gehen Reich-tum die Möglichkeit, die ganze Gela immer so unheimlich wachenden Himmel zu zeigen. Ein Dogger enttäuscht. Das liegt zum Teil daran, daß sie aus sich eine Gestalt machen will, die sie nicht ist. Man darf nicht als unbilliger Typ eine Gestalt verurteilen wollen, die ohne der der Älter Kutschen entspricht. Doch der Beside „schlau“ kann eine Nil Dogger betören und begannen, aber nur, wenn sie Meist nur sie ist. Durch Menschenhänden ändert man das Körper-gemacht, nicht aber sein Wesen.

Wenn Federbort. Die wir erfahren, fällt das Mitglied des vaterländischen Schützling-Ensembles Arzen Federbort am Sonntag den 24. April auf eine schreckliche Bühnenstille. Die beliebte Künstlerin, die mit unserm Tenoristusse Walter Krause verheiratet ist, kommt aus Magdeburg. Ihr künstlerischer Werdegang ist bemerkenswert: Sie begann als Opern-Soubrette, ging dann ins jugendliche Fach über, um sich schließlich dem Schauspiel zuwenden. Aus ihrer verhältnismäßig frühen Bühnenkarriere erklärt sich wohl auch die von und schon oft geäußerte Stieligkeit der Frau Krause-Federbort: sie singt, tanzt und spielt mit gleicher Frische und Sicherheit, ist überall zu sehen und wird fast jeder ihrer Rollen eine eigene Note auf. Die künstlerischer Instinkt wird unterstützt durch feiner Intelligenz, so daß sie besonders durch die Stieligkeit ihrer Bühnenrollen aussticht. — Die Künstlerin hat Schenker ge-lassen Federbort, die mit dem Reich für die Bühne...

Wäge der Unternehmer noch ungrüßlicher seien als diejenigen, die im Juli 1923 den Gewerkschaften unterbreitet worden seien. Die Bergarbeiter würden einer dreiwöchigen Regelung der Lohn-prozente u. a. m. zustimmen, ebenso nicht einer Verlängerung der Arbeitszeit. Die Bergarbeiter wären jedoch bereit, auf nationaler Basis in Verhandlungen über die zukünftige Lohnregelung einzutreten. Die Bergarbeiter wären für den Frieden, aber keineswegs für einen Frieden um jeden Preis.

Da nach der Auffassung Baldwins der bisherige Apparat, der aus dem gesamten Ausschuß des Unternehmerverbandes und der gesamten Exekutive des Bergarbeiterverbandes bestand, für die schnelle Entscheidung und die zukünftigen Verhandlungen sich als zu umfangreich erweisen würde, schlug der Ministerpräsident vor, daß in Zukunft für die Verhandlungen mit der Regierung sowohl Unternehmer als Arbeiter je neun Personen bestimmen sollen, denen die Vollmachten übertragen werden, im Namen der beiden Parteien zu verhandeln.

Am Nachmittag fand bereits die erste Zusammenkunft des Ministerpräsidenten mit diesem aus neun Arbeiter- und neun Unternehmervertretern zusammengesetzten neuen Komitee statt. Die Bergarbeiter haben auch am Freitag wie schon an den vorangegangenen Tagen ständig die Verbindung mit dem industriellen Komitee des Generalrats der Gewerkschaften aufrechterhalten.

Um die Geschlossenheit der gesamten britischen Arbeiterbewegung zu sichern, hat das Komitee des Generalrats am Donnerstag die Unterhausfraktion der Arbeiterpartei aufgefördert, zwei Vertreter zu senden, die in Zukunft an sämtlichen Verhandlungen teilnehmen sollen, die zwischen dem Generalrat und der Bergarbeiterexekutive stattfinden werden. Die Fraktion hat den Fraktionsvorsitzenden MacDonald und Herderson delegiert. Der Generalrat der Gewerkschaften hat am Freitag nachmittag den Beschluß gefaßt, einen außerordentlichen Gewerkschafts-kongress einzuberufen, an dem sämtliche dem Generalrat angeschlossenen Gewerkschaften teilnehmen sollen. Dieser Kongress soll am 29. April zusammentreten.

# Notizen.

Besprechung über die Hauszinssteuer. Am Sonnabend findet im Preussischen Landtag eine interfraktionelle Besprechung über die Regelung der Hauszinssteuer statt. Nach dem Falle des Gebäude-Einkaufungssteuergesetzes handelt es sich jetzt darum, zur Zwischenlösung für die Hauszinssteuer eine Novelle zu schaffen, damit die neuen reichsgesetzlichen Bestimmungen über den Finanzausgleich, die u. a. auch eine Erhöhung des Prozentfußes für den Finanzbedarf auf 20 Prozent fordern, in die Zwischenlösung hineingearbeitet werden. Die neuen reichsgesetzlichen Bestimmungen hatte man bereits im Gebäudeeinkaufungssteuergesetz berücksichtigt; sie sind aber, ebenso wie die Befristung der Zwischenlösung, mit der Niederstimmung des Gebäudeeinkaufungssteuergesetzes zu Falle gebracht worden.

Deutschlands Vertreter. Die deutsche Reichsregierung teilte dem Völkerbundsekretariat mit, daß sie sich in der Studienkommission für die Reorganisation des Völkerbundes durch den deutschen Botschafter von Dösch in Paris betreten lasse. Man nimmt an, daß der deutsche Delegierte, wie die Delegierten Frankreichs und Englands, auch vom Reichsminister des Auswärtigen Antons Ministerialrat Gauß begleitet sein wird. Eine Meldung, daß der Schweizer Bundesrat Motta als Präsident der Studienkommission auszuwählen sei, ist auf jeden Fall noch reichlich verfrüht.

Knappschaftsversicherung. Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstags erledigte am Freitag seine Beratungen über die Knappschaftliche Pensionsversicherung. Die Pensionsversicherung der Angestellten und Arbeiter soll völlig getrennt werden. Die Pensionsleistungen der Arbeiter-Pensionskasse werden erweitert und der bisherigen Alterspension wird ihr Charakter als Invalidenpension genommen. Dafür wird aber eine andre Alterspension als besondere Leistung der Arbeiter-Pensionskasse eingeführt werden. Die Pensionsversicherung der Angestellten soll im wesentlichen der der Arbeiter nachgebildet werden. Grundsätzlich soll den im Bergbau beschäftigten Angestellten mindestens der gleiche Versicherungsschutz wie den übrigen Angestellten gesichert sein.

# Depeschen.

## Der deutsch-russische Vertrag

Ab. Berlin, 24. April. Die deutsch-russischen Verhandlungen sind so weit gediehen, daß, wie die „D. Z.“ wissen will, mit der Unterzeichnung des Vertrags wahrscheinlich schon für Montag gerechnet werden kann. Der Inhalt des Abkommens wird im Grunde genommen nichts anderes bringen, als eine Befristung des bestehenden Freundschaftsverhältnisses zwischen beiden Ländern. Die Veröffentlichung dürfte für Mittwoch oder Donnerstag zu erwarten sein. Sie wird nicht nur in Berlin und Moskau gleichzeitig erfolgen, sondern der Weltpresse wird Gelegenheit gegeben werden, das Material zur selben Zeit zu veröffentlichen.

## Die Friedensverhandlungen in Warschau

Ab. Paris, 24. April. Nach einer Meldung des Sonderberichterstatters des „Matin“ in Warschau sollen die Vorverhandlungen heute nachmittag 3 Uhr wieder aufgenommen werden. Wie dem „Journal“ aus Warschau berichtet wird, soll Abd el Krim einer angesehenen französischen Persönlichkeit die mit dem Kaiser haben: „Kein meiner Friedensangebote, die ich Karl-Hall Dyanthes, General Primo de Rivera und Generalsekretär Edeas gemacht habe, wurde beantwortet. Man wollte mich nicht kennen. Was die neuen Verhandlungen anlangt, so glaube ich, daß Steeg aufrichtig den Frieden wünscht, befürchtet aber, daß die französische Militärpartei ihn zwingen wird, den Krieg fortzusetzen, den ich beendet sehen möchte.“

## Vorbereitende Konferenzen

Genf, 24. April. (Staba.) Dussiken hat endgültig beschlossen, an den Arbeiten der Studienkommission zur Reorganisation des Völkerbundes teilzunehmen. Die Dussikow-Skizze wird, wie man heute feststellt, in dieser Kommission durch Minister Densch und den Gesandten Berzale in Wien vertreten sein. Dussiken hat die Einladung zur Teilnahme an den vorbereitenden Anstößen für die Verhandlungen angenommen. Graf Kider, der dem Völkerbund als Vizepräsident der am Montag zusammentretenden vorbereitenden Arbeitskommission in Anstalt genommen war, kann aus Gesundheitsgründen die Sitzung nicht übernehmen. Aber ist über 80 Jahre alt und seit einiger Zeit schwer leidend.

## Verhafteter Jugoslawe

Ab. Berlin, 24. April. In der letzten Nacht wurde der Jugoslawe Peter Petrov, der bereits seit 47 Tagen im Schwermetallhäftnis lagerte, nach Werder überführt, um dort die Untersuchung fortzusetzen, da er sich jetzt gegen die Staatsanwaltschaft größere Einflüsse verbrachte. Als das Gefängnis überfüllt wurde und Petrov abtransportiert werden sollte, wurde er jedoch von zwei Kriminalbeamten verhaftet, weil angeblich bekannt geworden war, daß sich hinter Petrov der 37 Jahre alte, aus Danzig gebürtige Handelsreisende und Geschäftler Adolf Gluckmann verbirgt, der wegen verschiedener Verbrechen von der Kriminalpolizei gesucht wurde. Petrov wurde, da er körperlich sehr geschwächt ist, als Haftgefangener zunächst ins Krankenhaus transportiert. Er hat einen sehr hübschen, dunklen Gesichtsausdruck.



Nachrichten aus der Provinz.

Stahlhelm-Lamprecht vor Gericht.

Wegen Verleumdung des Arbeitnachsachverwalters Otto Hensel in Gommern hatte sich am Freitag vor dem erweiterten Schöffengericht in Magdeburg der Buchdruckermeister, Stahlhelm-Lamprecht vor Gericht.

In dem Artikel wird über den Genossen Hensel folgendes behauptet: Der „rote“ Hensel glaubt neuerdings durch weitere Schwindeln und Gemeinheiten die Tatsache, daß er von dem Lehrling Müller, der als Arbeitsloser beim hiesigen Arbeitsamt...

Da an dieser Schilderung kein wahres Wort war, erstattete Genosse Hensel gegen Lamprecht Anzeige wegen Verleumdung. Vor dem Schöffengericht hat der Angeklagte zunächst so, als ob er irgendwie Behauptungen beweisen könne.

Der Angeklagte Lamprecht veröffentlicht folgende Erklärung im „Gommerner Anzeiger“ und im „Beobachter für Gommern und Umgegend“:

Der verantwortliche Redakteur hatte sich überzeugt, daß die Information zu diesem Artikel unrichtig waren und werden die in dem Artikel enthaltenen Behauptungen zurückgenommen!

Der Nebenkläger Hensel erklärt: Im „Beobachter“ ist im November 1925 ein Artikel erschienen, in dem ich den Angeklagten Lamprecht wegen des Artikels „Der rote Hensel“ einen Verleumdung genannt habe.

Lamprecht verpflichtet sich, die gerichtlichen Kosten des Verfahrens sowie die außergerichtlichen Kosten des Nebenklägers Hensel mit 100 Mark zu übernehmen.

Damit ist die Angelegenheit Stahlhelm-Lamprecht gegen den Genossen Hensel erledigt. Der Angeklagte Lamprecht hat einsehen müssen, daß er über einen rechtschaffenen Beamten der Gommernschen Stadtverwaltung unrichtige Behauptungen aufgestellt hat.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Verleiden. Die Arbeiter-Samariter-Kolonie heranzieht heute Sonntagabend einen Heftenabend. Die Arbeiterschaft wird gebeten, diese Veranstaltung zu unterstützen.

Agieren. Die sozialistische Frauengruppe und die Arbeiterwohlfahrt hielten am Mittwoch eine Versammlung ab, die gut besucht war.

Krankheitsleben. Die angekündigte Betriebs-Fillegung der Firma G. u. E. Carstens, Abteilung Gubbe, wird nunmehr Tatsache.

Rehabilitieren. Der Vorschlag des hiesigen Wohlfahrtsamts, die ungeschickten Leistungen der ehemaligen Beschäftigten innerhalb eines Gemeindefonds, geregelt zu sein.

besonders in dem Ausgabebestand des Wohlfahrtsamts wider. Die nun schon seit Monaten bestehende Wirtschaftslage, die sich hier in der schärfsten Form zeigt, macht es verständlich, daß im Voranschlag für das unter Leitung des Bürgermeisters Genossen Müller stehende Wohlfahrtsamt der Zuschuß der Stadt höher ist als im Vorjahre.

Kreis Wanzleben.

Unterbezirks-Konferenz.

Am Sonntag den 16. Mai, vormittags 10 Uhr, findet in Klein-Wanzleben die Unterbezirks-Konferenz für den Unterbezirk Salzweil-Gardelegen mit folgender Tagesordnung statt:

- 1. „Die politische Lage“, Referent: Reichstagsabgeordneter Genosse Silberbach.
2. Bericht des Vorstandes und der Pressekommission.
3. Neuwahl des Vorstandes.

Die Konferenz setzt sich zusammen aus den Vorstandsmitgliedern und aus Delegierten der Ortsvereine, die bis zu 200 Mitgliedern einen Delegierten wählen; für jede weiteren 200 Mitglieder kann ein Delegierter mehr gewählt werden.

Anträge zur Konferenz sind bis spätestens am 12. Mai beim Sekretariat einzureichen; später eingehende Anträge bleiben unberücksichtigt.

Wir ersuchen, in jedem Orte Mitgliederversammlungen einzuberufen, um zum Unterbezirkskongress Stellung zu nehmen und die Delegierten zu wählen.

Mit Parteigruß!

Der Unterbezirksvorstand.

Otto Danert, 2. Vorsitzender. Ernst Schumacher, Parteisekretär.

Maifeiern.

Wie in jedem Jahre, so soll auch diesmal der Maigedanke des Sozialismus überall würdig gefeiert werden.

Altenweidungen. Am Dienstag den 27. April, abends 8 Uhr, im Gasthof von Vorrether. Referent: Parteisekretär Genosse Schumacher.

Altenweidungen. Am Dienstag den 27. April, abends 8 Uhr, im Gasthof von Vorrether. Referent: Parteisekretär Genosse Schumacher.

Wir ersuchen die Partei- und Gewerkschaftsleitungen der anderen Orte, uns in den nächsten Tagen Anfordernungen von Rednern zugehen zu lassen, da in den letzten Tagen vor dem 1. Mai die am uns gestellten Wünsche nicht mehr berücksichtigt werden können.

Genossen, sorgt überall dafür, daß der 1. Mai in diesem Jahre zur Sammlung der gesamten Arbeiterschaft benutzt wird. Eine rege Agitation für Partei und Presse muß mit den Veranstaltungen an diesem Tage verbunden sein.

Mit Parteigruß!

Der Unterbezirksvorstand. J. A. Ernst Schumacher.

Altenweidungen. Parteiversammlung am Dienstag den 27. April, abends 8 Uhr, im Gasthof von Vorrether. Referent: Parteisekretär Genosse Schumacher.

Stadtkreis Burg.

Ordnung für Jugendpflege. Am Donnerstag den 29. April findet in der Festhalle, Kapellenstraße, die Jahreshauptversammlung statt.

Der Frauenabend war wiederum gut besucht. Durch Musik- und Gesangsbeiträge wurde für Unterhaltung gesorgt.

Maifeiern. Die Arbeiterschaft wird aufgefordert, sich an den Veranstaltungen der Partei am 1. Mai zu beteiligen.

Die Badeanstalt wird Anfang Mai eröffnet. Die Badeanstalt wird Anfang Mai eröffnet. Die Badeanstalt wird Anfang Mai eröffnet.

Kreis Calbe.

Barby. Wahlauschreiben. Die Amtsbauer der Arbeiter von Verwaltungen Ausschüssen der öffentlichen Arbeitnachsache endet, soweit diese vor dem 1. Oktober 1925 bestellt worden sind, mit dem 30. Juni d. J.

Groß-Salze. Parteiversammlung am Mittwoch den 28. April, abends 8 Uhr, im Solles Gesellschaftshaus.

Schönebeck. Gesundheitsvorträge. Den Abschluß der Reichsgesundheitswoche bilden am Sonntag abend im „Stadt-park“ der Allgemeine Abend der Sportvereine sowie mehrere Vorträge über die Wirkung des Alkohols und Nikotins auf den menschlichen Körper.

Die Konferenz setzt sich zusammen aus den Vorstandsmitgliedern und aus Delegierten der Ortsvereine, die bis zu 200 Mitgliedern einen Delegierten wählen; für jede weiteren 200 Mitglieder kann ein Delegierter mehr gewählt werden.

Wir ersuchen, in jedem Orte Mitgliederversammlungen einzuberufen, um zum Unterbezirkskongress Stellung zu nehmen und die Delegierten zu wählen.

Stadtkreis Wollschühne. Das Mitteldeutsche Landestheater, das sich mit dem Lustspiel „Der Sultan“ hier so vorzüglich einführt, spielt am 27. April in Klingisches Ball- und Konzerthaus „Die Wette“.

Wir ersuchen die Partei- und Gewerkschaftsleitungen der anderen Orte, uns in den nächsten Tagen Anfordernungen von Rednern zugehen zu lassen, da in den letzten Tagen vor dem 1. Mai die am uns gestellten Wünsche nicht mehr berücksichtigt werden können.

Genossen, sorgt überall dafür, daß der 1. Mai in diesem Jahre zur Sammlung der gesamten Arbeiterschaft benutzt wird.

Wir ersuchen die Partei- und Gewerkschaftsleitungen der anderen Orte, uns in den nächsten Tagen Anfordernungen von Rednern zugehen zu lassen, da in den letzten Tagen vor dem 1. Mai die am uns gestellten Wünsche nicht mehr berücksichtigt werden können.

Mit Parteigruß!

Der Unterbezirksvorstand. J. A. Ernst Schumacher.

Altenweidungen. Parteiversammlung am Dienstag den 27. April, abends 8 Uhr, im Gasthof von Vorrether.

Stadtkreis Burg. Ordnung für Jugendpflege. Am Donnerstag den 29. April findet in der Festhalle, Kapellenstraße, die Jahreshauptversammlung statt.

Maifeiern. Die Arbeiterschaft wird aufgefordert, sich an den Veranstaltungen der Partei am 1. Mai zu beteiligen.

Stadtkreis Albersleben.

Maifeiern. Das Sekretariat des Gewerkschaftsrates tritt mit: Dem Ortsausschuß der freien Gewerkschaften ist beschlossen worden, die Maifeiern durch ständige Arbeitstrabe zu begehen.

Pfarrer Neumanns Heilmittel

stets auch vorrätig im Allehandelpot: Hof-Apotheke (Apotheker) Magdeburg, Brühlweg 100 (a. Uthsch.).

Das große Pfarrer Neumanns-Heilmittel ist ein Heilmittel, das in jeder Apotheke zu haben ist.





# Reichs-Gesundheitswoche.

## Das nervöse und das tuberkulöse Kind.

Im Mittwochs-Vortrag über die Bedeutung der Nerven im Kindesalter, die im Laufe des letzten Jahrzehnts in der Psychiatrie in den Mittelpunkt des Interesses gerieten, ist die Betrachtung im Kindesalter, ihre Verhältnisse und Befestigung geworden. Während die nervöse Erregbarkeit, die irrtümlicherweise oft als Nervosität bezeichnet wird, bei den Kindern eine ziemlich seltene geworden ist, spielt die angeborene Anlage zur Nervosität schon im schulpflichtigen Alter eine große Rolle. Da erbliche Belastung und mangelhafte Veranlagung bei der Entstehung der Nervosität in Form von Neurasthenie und Hysterie als Hauptfaktoren zu gelten haben, wenn Willen und Erziehungseinflüsse eine beträchtliche Bedeutung für Entstehung und Beseitigung gewinnen können, ist es verständlich, daß sich die ersten Zeichen der Nervosität schon sehr häufig im schulpflichtigen Alter der Kinder bemerkbar machen. Deshalb ist es für die Zukunft der Kinderkrankheiten von großer Wichtigkeit, schon das Wetterleuchten dieser chronischen Krankheitsprozesse rechtzeitig zu erkennen, sie im Entstehen zu unterbinden und Verschlimmerungen zu vermeiden zu suchen. Durch entsprechende Erziehungs- und Behandlungsmethoden lassen sich oft sehr schöne Erfolge zeitigen. Im gegebenen Falle kommt Voraussetzung aus Schule und Elternhaus in entscheidende Berücksichtigung.

Als Merkmale der Nervosität spielen zunächst abnorme Gemütsreaktionen, einerseits mit verhältnismäßig starker Reizbarkeit und Verstimmungszuständen, andererseits mit rapidem Wechsel, Unbeständigkeit und Ueberstürzung eine große Rolle. Der krankhafte Charakter kann einfache Gemütsreaktionen bis zum Lach- und Weinstampf steigern, einen Jotrassekt zu einem Krampf- oder Lohlschmerzfall ausarten lassen usw. Besonders verbreitet ist die krankhafte Schreckhaftigkeit, gesteigerte Furcht und Angst vor Schreck, die es nicht nur zu lebhaftem Muskelzittern, sondern auch zu Lähmungen, Stummheit oder dergleichen durch Schreck kommen lassen können. Derartige Schrecklähmungen sind gewöhnlich völlig heilbar. Beachtung verdienen ferner die hysterischen Anfälle, die schon im jugendlichen Alter gar nicht selten auftreten, und deren Abtrennung von den Anfällen epileptischer Form für die Zukunft der Kinder von großer Wichtigkeit ist. Erziehungliches Davonlaufen und Umherirren, krankhafte Neigung zum Lügen und Sabotieren, illusionäre Verkennung der Umgebung und dergleichen sind viel häufiger, als man allgemein glaubt, ebenso nachlässiges Aufsprechen, Nachtwandeln und Beträufeln.

So manches Kind, das an starker geistiger Erregbarkeit mit Neigung zu Kopfdruck und Abspannung, leichtem Verlassen der Aufmerksamkeit und Merkfähigkeit leidet, wird bereits als geisteschwach bezeichnet. Die Zwangsvorstellungen und Angstgefühle der erwachsenen Neurastheniker reichen häufig bis in die Kindheit zurück. Nicht einfach ist manchmal die Abtrennung krankhafter motorischer Reizercheinungen von schlechten Gewohnheiten, bei denen man bedenken muß, daß von diesen letzteren gewöhnlich auch nur solche Kinder betroffen werden, die in der Anlage nicht taubstumm sind. Mit dem sogenannten Wetizanz haben diese Reizercheinungen in Form von Hin- und Herwerfen des Kopfes, Mundaufreißen, Schmalzen usw. nur eine oberflächliche Ähnlichkeit. Für die Lehrer haben diese Zustände nun noch ein besonderes Interesse dadurch, daß sie für gewöhnlich mit großer Reizbarkeit, Unausmerksamkeit und Zerfahrenheit einhergehen, Symptomen, die ganz besonders zu frühen Merkmalen der kindlichen Nervosität gehören. Ferner dürfen die somatischen Störungen mit Neigung zum Erbrechen und Erblaffen, mit Neigung zu Kopfweh, Schwindel oder starkem Schwitzen, mit Kältegefühl an Händen und Füßen außer acht gelassen werden. In dieses Gebiet gehören auch gewisse Formen des Kopfschmerzes und Schwindels, des Herzschlagens und der Unregelmäßigkeit des Herzschlages, nervöses Erbrechen und nervöses Asthma. Häufig ist der nervöse Nervenreiz, der namentlich bei Mädchen vorkommt und durch Heberanstrengung beim Sitzen in gebückter Stellung ausgelöst werden kann, aber doch in der nervösen Anlage wurzelt. Es ist bekannt, daß bei von

nervösen, Eltern stammenden Kindern die Veranlagung oft ungewöhnlich früh erwacht und zu Onanie und sexueller Pervertiertheit führen kann.

Anschließend an diesen Vortrag sprach Oberarzt Dr. Van Daa über:

### Mitwirkung der Schule an der Tuberkulosebekämpfung.

Zwei Aufgaben sind der Schule gestellt: Belehrung der Schüler und Fürsorge für die Schulkinder. Neben den ärztlichen Aufgaben, der Erkennung und der Behandlung der Erkrankung, neben der Vorbeugung durch Abänderung und Desinfektion spielt in der Bekämpfung der Tuberkulose die Vorbeugung durch Belehrung eine wichtige Rolle. Der Gesundheitsunterricht in den Schulen ist berufen und verpflichtet, den wichtigsten Wandel zu schaffen. Die Kenntnis des Körpers, die Wichtigkeit der Reinlichkeit des Leibes wie der Kleidung, der sorgfältigen Zahnpflege, der angemessenen Ernährungs- und Bewegungsweise muß vom frühesten Kindesalter an bekannt sein. Ist das erreicht, so ist schon viel im Kampfe gegen die Tuberkulose gewonnen. Aber gerade bei dieser Krankheit ist es unbedingt nötig, daß sie selbst in ihrer Art gekannt wird, um sie zu vermeiden, oder wenn das nicht gelingt, ihr wenigstens nicht völlig zum Opfer zu fallen. So wird der Tuberkuloseunterricht in der Schule gefordert. Schon das Kind muß diesen gefährlichen Feind kennenlernen, seinen Erreger und die Wege seines Eindringens in den Körper, muß wissen, wie große Verschönerungen er darin anrichtet und welche Mittel wir haben, ihn unschädlich zu machen. Eins soll das Kind noch lernen, was der Erwachsene nicht mehr lernen kann: die Seuche in ihrer Frühbarkeit nicht zu erkennen, aber auch sie nicht unartig zu fürchten, den an ihr Erkrankten nicht zu meiden und zu verfeuern, da ja der Kranke bei richtigem Verhalten beider Teile keine ernsthafte Gefahr bedeutet. Das Kind soll in dem Kranken seinen schwachen Bruder sehen lernen, der ihm zur Obhut anvertraut ist, an dem er sich nicht vorbeidrücken oder den er gar verachten und hassen darf.

Es ist eine große Aufgabe, die die Schule leisten muß. Wie ist sie zu lösen? In Dresden, Hannover, Sietlin benutzte man jährlich Tuberkulose-Wochen gleichartig in allen obere Klassen der Schule, die mit einem unvorhergesehenen Aufsatze, was ich von der Tuberkulose weiß" beginnen, dann mit täglichem Unterricht von je einer Stunde, Verteilung von Merkblättern, Lichtbildvortrag durchgeführt und mit einem Aufsatz, was ich nun von der Tuberkulose weiß" beendet werden. Man kann im Mathematik-, Naturkundeunterricht Hinweise bringen und die Wirkung einer solchen dauernden, wenn auch verteilten Einwirkung des Stoffgebietes geht tiefer und ist nachhaltiger als eine auf eine Woche im Jahre zusammengedrückte Belehrung. Es ist dringend zu wünschen, daß bald eine gezielte Regelung der Frage erfolgt.

Natürlich ist die Durchführung nicht möglich, ohne daß die Glieder der Lehrerschaft selbst über das Problem der Tuberkulose und seinen derzeitigen Stand, über die heutigen Anschauungen hinsichtlich Entstehung, Verlauf, Behandlung und Verhütung eingehend informiert sind. Zur Fürsorge der Schulen für ihre Kinder, hierzu gehört die Vervollständigung der hygienischen Beschaffenheit der Gebäude, was Sanitation, Heizen, Lüftung, Beheizungsart der Räume, Staubbindung, die Reinlichkeit betrifft, die Beseitigung gesundheitsgefährlicher Schulbänke usw. Neben der Verhütung von Schäden in der Schule darf nicht unerwähnt bleiben die aktive Förderung des jugendlichen Körpers durch eine zweckmäßige Pflege der Leibesübungen aller Art im Rahmen des Unterrichtsplans, denn gerade auch für den Kampf gegen die Tuberkulose ist Abhärtung und Körpererhaltung von höchster Wichtigkeit.

Nun müssen wir aber mit der Tatsache rechnen, daß ein großer Teil der Schulkinder schon infiziert und auch schon krank ist. Dem Lehrer, der der Hüter des geistigen Lebens seiner Zöglinge ist, ist auch in diesem Umfang die Pflicht gegeben, ihr körperliches Wohl zu bewahren. Er wird bemerken, wenn die Aufmerksamkeit und Reaktionsfähigkeit unerklärlich nachläßt, er wird das künftige Kind dem Schularzt zuführen, er wird auch das Gynäk., Mägen usw. ganz andere Ursachen haben können. Einer Laie bleibt noch zu bedenken, die die Schule zu schließen hätte. Bekanntlich

sind Kinder mit offener Tuberkulose vom Schulbesuch ausgeschlossen. Der Umstand, daß diese Kinder keineswegs alle verloren sind, sollte veranlassen, die besondere Erziehung von Waisenschulen für diese anstehenden tuberkulösen Kinder zu fördern. Als Lehrkräfte für diese Schulen kämen selbst an Tuberkulose erkrankte Lehrer und Lehrerinnen in Frage. Der Staat muß aber auch für eine ausreichende Besoldung seiner Lehrer sorgen, damit deren Erkrankung überhaupt verhindert wird, damit sie selbst in Gesundheit und körperliche den Schülern als Beispiel vorangehen können.

### Der gesundheitliche Wert des Singens.

Ueber den gesundheitlichen Wert des Singens schreibt ein hervorragender Arzt folgendes:

Bezüglich seines gesundheitlichen Wertes kann das Singen, vom rein ärztlichen Standpunkt aus betrachtet, sich mit jeder gymnastischen Übung vergleichen. Schwimmen, Rudern, Bergsteigen und vorzügliche Kräftigungsmittel für Atmung und Kreislauf wie für den Stoffwechsel überhaupt, demnächst betrieblen Radfahren verdient ebenfalls sehr empfohlen zu werden; das Singen hat den Vorzug, daß es zu jeder Jahreszeit gleichmäßig geübt werden kann, daß es keines besonderen Apparates bedarf und keiner besonders äußeren Verhältnisse.

Zunächst übt das Singen auf die Atmungsorgane den günstigsten Einfluß aus. Jedes Organ ist übungsfähig, und je mehr es in rationaler Weise geübt wird, um so kräftiger wird es. Das Mittel, unsere Lungen zu stärken, ist ausgiebige Atmung. Nun ist das Singen diejenige Art der Atmung, die an ihre Ausgiebigkeit die größten Ansprüche stellt, und daher die beste Gymnastik für die Lungen. Um die Luftmenge zu vergrößern, die die Lungen bei der Atmung aufnehmen können, dürfte es nach den Beobachtungen Barthe kein zweckmäßigeres Verfahren geben, als methodische Gesangsübungen. Dadurch wird aber noch mehr erreicht als die bloße Vergrößerung des Fassungsvermögens der Lungen; durch methodische Gesangsübungen wird auch gleichzeitig für die Entleerung der Luft aus den Lungen gesorgt. Wenn man erwägt, daß es der Zweck der Atmung ist, die im Stoffwechsel für den Organismus überflüssig und sehr giftig gewordenen Gase mit der Ausatemungsluft durch die Lungen abzuführen und durch Sauerstoff zu ersetzen, so erhellt daraus, welche außerordentliche Wichtigkeit eine ausgiebige Atmung, wie sie beim Singen notwendig ist, für den Gesamtstoffwechsel und für die Ernährung der Körpergewebe hat.

Auch die Muskulatur der Brust wird durch das Singen gestärkt. Die ausgiebige Atmung beim Singen nimmt fast die gesamte Muskulatur des Rumpfes und Halses in Anspruch; im gewöhnlichen Leben wird bei der einfachen flachen Atmung die Muskulatur der Brust fast gar nicht in Anspruch genommen, anders bei der tiefen und tiefsten Atmung; dabei tritt das Zwerchfell tief nach unten, die Rippen werden nach außen gebogen und gehoben, die Zwischenrippenräume werden erweitert, das Brustbein wird in die Höhe gehoben, auch die Wirbelsäule wird gestreckt; fast alle Säger und Sägerinnen haben daher eine gute Haltung. So ist das Singen eine Brustgymnastik, die einen wesentlichen Teil der Körpermuskulatur anspannt. Der Säger muß die vollendete Herrschaft über die Atmungsmechanik zu erlangen suchen, er muß sie sowohl zur höchsten mechanischen Kraftleistung entwickeln, als auch jeden Augenblick in der Lage sein, ihre Wirkung abzugeben. Der Atem des Sängers ist mit dem Vogen der Stimme zu vergleichen", sagt Johann Nitsch. "Solange der Säger seinen Atem nicht so gebraucht lernt, daß er wie der Violinist mit seinem Vogen den Ton vom leisesten Piano bis zum Fortissimo an- und abstellen und in tausend Tönen teilen, fließen und verhalten lassen kann, so lange kann er nicht sagen, daß er seines Atems mächtig ist." Neben der Geradelegung der Wirbelsäule und der Verbesserung der Körperhaltung erzielen ausgiebige Atembewegungen auch die schöne gewölbte Form des Brustkastens.

Nicht nur ein Kräftigungsmittel für die Lungen, sondern auch ein wirksames Schutzmittel gegen Krankheiten der Lungen.

## Der Brandstifter.

Roman von Bertold Auerbach.

Illustriert von Rudolf Seltsge

(23. Fortsetzung.)

Fünfundzwanztes Kapitel.

Was umsaßt!

Unter klugem Schlitzen der Schilfen sah Diethelm nach dem Rorpe hinab, er atmete tief auf in der schwarzen Morgenluft und dachte fast bewegungslos vor sich hin, beobachtend, wie die Rappen so rasch und gleichmäßig die Hübe hoben, und wie sie so ruhig die jähelnden Wälder hinauf trugen.

Während im Herzen ein jähler Schreck auslief, oder wider Schmerz rasch, ist oft der ängstliche Sinn verloren und gelangen in der Betrachtung eines Gegenstandes, eines allwärtigen Ereignisses, und befolgt seine Wandlungen mit einer Stetigkeit und gleichmäßigsten Kraft, als wäre sonst nichts auf der Welt, und als würde gerade dieser Vorgang in seinem inneren Wesen erfaßt werden. Gewacht dann das innere Bewußtsein und höherer innerer Verstand, so fähig der Gedanke an das existente Weltall wie mit tausend schwebenden Waffen aus dem durch alle Schichten der Luft, durch das ganze Wesen, und ein lauter Aufschrei bricht es aus, was über das selbstvergessene Menschentum gekommen.

Diethelm sah so festig auf, daß er mit dem Rücken die Rappen herumtrug, so daß sie sich nur mühsam auf den Weiden hielten, während der Schlitzen in den Gräben abwärts. Diethelm sprang heraus, und es gelang ihm bald, das Juchzen wieder still zu machen; er trat aber nicht mehr ein, sondern ging ruhig und selbständig neben dem Herden her bis zur Schmelde am Dorfe, wo er die Herde ruhig grüßen ließ, während er nach dem Waldhorn ging. Der Waldhornwirt war noch nicht zum Weg, und als er kam, war er überaus überrascht über die heilige Angelegenheit.

"Wer sollten denn hierher kommen?" sagte er. "Alle Wege sind verriegelt, der Wind weht alle Sinne auf den Höhen zusammen, und es ist heute so kräftig kalt, daß der Fingerringen zugestimmt ist; das erinnern sich die alten Leute nicht."

Diethelm sah den Vetter hinstern an, presste die Lippen und sagte endlich:

"Wer müssen sein, da ist nichts mehr zu reden." Der Waldhornwirt hatte sich eine große Schale Kaffee aus der Ofenhitze, und während er auf das Geräusch wartete, dem Diethelm mit schmerzlicher Angelegenheit zusah, sagte er:

"Denn heute das Land ist wüst, daß ein Feuer ausbricht, wenn kein Truppen Wasser zum Löschen, das ganze Dorf wird verbrannt."

Diethelm kam es vor, daß der Vetter ihn bei diesen Worten so festig erwiderte, und er verfiel plötzlich in eine großen Schweiß; er überlegte nach, ob er auf das Gerücht erwidern sollte, oder Schwingen konnte die Herden retten; darum sagte er endlich:

"Nein, aber möglich kann es doch sein."

Das Juchzen und Trödeln des Waldhornwirts machte Diethelm alle Eingeweide kochen, er hielt es in der Stube nicht mehr aus, sagte, er wolle nach der Schmelde gehen, und bis er zurückkäme, wolle der Vetter reisefertig sein. Diethelm war entschlossen, wenn das Juchzen noch länger dauerte, lieber allein abzureisen, obwohl er war ja der Zweck erreicht, daß das ganze Dorf um seine Abreise wachte. Als er aber vor die Tür kam, wo ihm ein Wind so stark entgegenwehte, daß es ihm den Atem benahm, und er sich umwenden mußte, spürte er plötzlich einen heftigen Schmerz im Oberarm von dem Vette Redards, den er fast ganz vergessen hatte. Mit Mühe arbeitete er sich herumgegen nach der Schmelde, und als er dort ankam, rief er dem Schmiede zu:

"Komm, dich in acht vor dem zuckerschmelzigen Rappen, der heißt: Besitzt kein Mittel gegen einen Herdenreiz?"

"Das einmal sehen," erwiderte der Schmied.

"Es ist jetzt schon heiß," beschwichtigte Diethelm, er sprach, daß zu verraten, "aber fürs Zukünftige kauftest Du mir ein Mittel geben."

"Da wendest Du Dich am besten an den alten Schärerle, der heißt Dir, daß es in einer Stunde vorher ist." Diethelm versprach, dies vorzunehmenfalls zu tun. Während er am Feuer stehend den Schmerz des Herdenreizs, kam ein Trupp Rappen und Vetteren wild lärmend nach der Schmelde, so daß Diethelm erbebte.

"Komm, Schmied," hieß es nun, "es ist Befehl vom Kante da, daß wir mit dem Rappschlitzen nach müssen, der Reizwagen kann nicht durch. Sollen wir gleich die Rappen da einspannen?" Diethelm meinte es, und es gelang ihm, seine halb gegessenen Pferde zu behalten. Der Trupp erbe nach dem Erreichen des Waldhorns.

In dem ganzen Dorfe war jetzt eine wunderliche Aufregung. Die Nachrichten, daß man von aller Welt abgedrungen sei, durchdrang alle Häuser, und die Menschen, die sonst nie daran dachten, daß anderswo auch noch Leute wohnen, traten auf einmal, als ob sie allwärtige Verbindung nach außen hätten und gar nicht leben könnten ohne deren ungestörten Verkehr. Nebenher ist der verdammte Gassen ja man mit dem Rinde kochende Menschen hin und her rennen, Weiber grüßen, wie sie unerschrocken in eine tiefe Schmelde traten. Kinder juchzten, Männer schrien: man lief nach den Nachbarhäusern zu Vetteren und Verwandten, als würde man sich vergewissern, daß der Weg dahin noch offen sei, und Vorposten eilten zum Kante, um sich Gehör zu holen; denn es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß der Waldhornwirt bald ertrinken sei und man lange Zeit von außen herkommen könne. Der alte Schärerle wurde geschickt und es geschick und mancher Scherz dabei herrschte, und die Kinder lagen überall mit dem in der allgemeinen Aufregung war eine glühende Herdenreizung. In das beschleunigte laute Rufen des Dorfes war plötzlich ein hartes kochendes Stöhnen gekommen, in dem das demot beherrschte Ungewöhnliche dröhnte. Der Waldhornwirt hatte seinen eigenen Arm, und die Schmelde war mit dem Feuer so heiß, daß die Kinder, denen nicht über es eine kochende Herde der gescheiterten Ordnung.

Das wüste Leben war der dem Waldhornwirt. Dieses noch mit dem Waldhornwirt kochende Stöhnen, und hielten in einem Augenblick geistigen Rausch fest, immer in der

Mitte zerfallene Schiffe gleichend, dessen Kiel mit Eisen beflagelt, wurde mit jeder Herde bepannt, und mindestens dreißig Mann stellten sich als Besatzungslast auf denselben, jochten und jochten.

Diethelm sah all dem Treiben mit unendlicher Seelenangst zu. Das Herz im Leibe drückte ihn wie ein Stein; bald schlug es ihm wie Flammen zum Gesicht heraus, bald überriefte es ihn eiskalt; den Schmerz am Arme spürte er kaum mehr. Am Waldhornwirt hörte er mehrmals den Namen Redards nennen, der sonst immer bei dieser Anfuhr gewesen war und sich heute nicht sehen ließ. Diethelm sagte, der Redard müsse daheim bleiben, da er verreise. Endlich fuhr das schwere Gefährt das Dorf hinaus und es trat eine Weile Stille ein. Diethelm kehrte in das Waldhorn zurück. Der Vetter war froh, daß sich die Reize so verzögerte, während Diethelm vor Verzweiflung fast bezagen wollte. Er stellte die Rappen im Waldhorn ein und wollte bis zur Abreise nur die Rückkunft der Rappschlitzen abwarten, inzwischen ging er wieder - nach Hause. Es schauerte ihn unendlich, da er dieses Wort ausbrach; er hatte ja kein Haus mehr, es sollte nicht mehr sein. Dennoch ging er den Weg dahin, aber an der Höhe hielt er an und brante sich nicht dazu bringen, hinaufzusteigen. Es kam ihm der Gedanke, Redard zu befreien, und wie von einem Mann ertrüb, rannte er mehrere Schritte hinan; aber plötzlich hielt er wieder inne; wenn er nun Redard befreite, mußte dieser ihn nicht auf den Tod hoffen und ins Elend bringen? Diethelm kehrte rasch wieder um. Aber noch einmal und noch einmal stieg er fast dieselbe Höhe des Berges hinauf, und wieder fand er still und fuhr sich mit kaltem kalter Hand über die heiße Stirn, denn er dachte: Redard ist schon ertrüb, er muß schon ertrüb sein. Was willst Du Dir noch den grauenhaften Anblick machen, der dich nie verlassen wird. "Lang der ein Aug offen steht? Der Wind im Rücken holt Diethelm rasch den Berg hinabzusteigen, und er kam eben ins Dorf, als der Stöhnen glücklicherweise durchfuhr. Nun war die Bahn offen, es galt, keine Zeit mehr zu verschwenden. Mit erheitertem Anblick kam Diethelm ins Waldhorn zurück, aber er wachte doch noch dem Vetter nachgeben, daß man daheim Mittag machte. Diethelm trant zwei Flaschen von seinem Wein und war überaus wohlgenut, als man über alle Hindernisse hinweg endlich dahinfuhr. Der alte Schärerle mit seiner dampfenden Herde stand am Wege, nickte Diethelm und seinem Trompeter zu und winkte mit der Hand, zeigend, daß er nach Diethelms Haus zu seinem Redard gehen wolle. Diethelm wollte dies ablehnen, aber die Herde waren so rasch im Zuge, daß man unversehens weit vom Schärerle weg war, und als Diethelm den Vetter langsam anzuhalten, und sich umzuwenden, war der Schärerle verschwunden. Diethelm sah ihn nun durch ein Kind am Wege sagen, daß er den Redard aber jetzt gefickt habe; er hatte nicht mehr Zeit, dies herauszusagen und einging sein widersprechendes Lausge beim Waldhorn, zu widerrufen, denn der Vetter fuhr keine in solchem Treibe. Dieser Widerspruch ist auch ganz bedeutungslos, sagte sich Diethelm und nahm sich vor, seinen Kopf gegen alles zu öffnen, was er sagt. Doch einmal wachte sich Diethelm nach seinem Haus um; er rannte ihm vor dem Augen, als hätte das Haus den Berg herab. Er nahm dem Vetter die Reize ab und ließ selber auf die Herde ein, daß sie in ge-

# Samson-Rörner fliegt glatt.

Endlich war nun Paul Samson-Rörner, der deutsche Ex-Schwier- und Halbflügelgewichtsmeister, doch noch nach Magdeburg gekommen. Ihm ihm auch Bestätigung zu geben, hatte man in Henry Fröhner, dem Schwergewichtsmeister vom Esch, einen sogenannten Gegner gefunden. Es ist immer ein Waagnis, einer „Kanone“ wie Samson-Rörner einen im großen Sport so unbekannten Mann wie Fröhner gegenüberzustellen; aus solchen Treffen wird nie ein Kampf, bei dem das sachverständige Publikum auf seine Kosten kommt.

Wir hatten von vornherein einen (Hvad, d. m. i. d. T.) — Irdgord Staugummi! gemeldet, daß Samson-Rörner fliegen würde. Der

schluckte bei der Gelegenheit einen „Apperent“ und mußte bis 7 auf die Breiter. Trotzdem brachte er noch einen ledigen „Ruf“ fertig, kam aber dadurch Samson zwischen die Finger, der ihn mit einigen kurzen Haken auf den Leib fertig machte und — soweit wir es feststellen konnten — durch einen „Apperent“ dem waidmündigen Gegner den Gangschuß gab. Bei 9 war Fröhner zwar wieder auf den Beinen, aber sehr, sehr klapprig und kampfunfähig. Seine Sekundanten erparten ihm weitere Reaktionen im Nehmen, indem sie das Handtuch in den Ring warfen. Samson wurde feierlich als Sieger erklärt.

Uns hat der Kampf nicht befriedigen können: ein Treffen zwischen zwei so ungleichwertigen Gegnern ist unspöttisch und ohne jeden Spannungsdreiß. Die Attraktion des Tages war also eine Mißete.

Ein wunderschönes Match boten der deutsche Federgewichtsmeister Edu Schmidt und unser Lokalmatador Walter Sothbaum. Der Meister brachte 110 Pfund auf die Waage, sein Gegner 124. Dieser kleine Vorprung Hochbaums wurde ausgeglichen durch die bessere Ringführung Schmidts, so daß ein immer spannender Kampf durch alle acht Runden ging. Der Dreiner zeigte mehr Kopf, der Magdeburger mehr Herz. Beide waren sehr flink auf den Beinen, wendig und clever. Die ersten Runden brachte Hochbaum durch seine Behemung im Angriff an sich. Die 3., 4. und 5. konnten ihm nicht schaden, weil er, trotz allen Offensivgeistes, immer sicher gedeckt war. Zum Schluß ging Schmidt mehr aus sich heraus, ohne jedoch seinem starken und sauber arbeitenden Gegner mehr als einige Punkte abgewinnen zu können. In der 8. Runde brachte Hochbaum sogar noch einen klaren Direkten an, der Schmidt wohl doch nicht gleichgültig gelassen sein sollte. Als das Gong den Schluß des Kampfes verkündete, trennten sich die Kämpfer im Unentschieden. Es war ein eindrucksvolles Treffen, in dem alle technischen Künste des Bogens zur Geltung kamen, — ein heftiger, aber immer fairer Kampf mit reichem und sauberem Schlagwechsel. — Schmidt ist seit 3 Jahren unbesiegt und gilt als einer der besten Techniker. Wir wünschen unserem Landsmann Hochbaum Glück, daß er sich dem Meister als ebenbürtig erwies.

Der erste Kampf führte die Mittelgewichte Richard Raube (Berlin) und Sepl Solhga (Berlin) über 6 Runden mit 6-Lingen-Handschuhen und weichen Bandagen zusammen. Raube zeigte sich als heftiger Kämpfer, als richtiger Slagger, während Solhga flinker, aber zu weich war. Solhga ist Sparringpartner von Samson; vielleicht sparrte er für einen Kampf zuviel. Jedenfalls blieb er während des ganzen Treffens schwächer und viel unentschlossener als Raube, dem dann auch ein verdienter Punktsieg zugesprochen wurde. Wenn der Sieger sauberer und kontemplativer gebogt hätte, so wäre ein K.o. wohl möglich gewesen.

Das Schlusstreffen über acht Runden zu gleichen Bedingungen wie die andern Rahmenkämpfe wurde mit unglaublicher Behemung und Indiszipliniertheit durchgeführt. Der Berliner Paul Gzizjon (125 Pfd.) kriegte ein kleines Punktpius gegen den Dresdner Paul Richter (125 Pfd.), weil er in der 7. Runde einige Male lieblich landen konnte. Sonst war der Kampf ausgeglichen, immer sehr laut und regellos. Man bogte und fightete, wie es gerade kam, zeigte auf beiden Seiten sehr geringes Schlagrepertoire und trennte sich dann frischer als nach diesem Tempo vermutet werden konnte.

Das Publikum protezierte gegen das Ergebnis des Schlusstkampfes, während es die Farbe des Hauptkampfes widerspruchslos, ja sogar beifällig aufnahm. Man verfiel hier scheinbar noch nicht viel vom Boxsport. — Als Ringrichter fungierte Artur Bülow (Berlin) unspöttisch und flink. Die Organisation des Abends ließ allerdings manches zu wünschen übrig. E.



Samson-Rörner trainiert am Sandsack.

Kampf befähigte unsern Tip. — Der Meister soll in bester Verfassung sein; Leder konnte er nicht viel davon zeigen. Fröhner, ein härterer und jarter Kämpfer, aber kein Borer, wußte offenbar, was seiner wartete, denn er vernahm zunächst jeden Fight und verließ sich auf seine flinke Feinmotorik. Obwohl in der ersten Runde nichts geschah, merkte man doch die klare Überlegenheit Samsons: er zeigte seinem Gegner zunächst die Handschuhe, in der zweiten Runde die Bandagen, mit dem Erfolg, daß Fröhner bis 7 zu Boden ging. Im dritten Gange dann zeigte er die Fäuste, und nun gab es für den Schwächeren keine Rettung mehr. Er fing einen Geraden auf das Gesicht, einen hoch par, aber doch mit Wirkung, ließ sich — wohl aber nicht — in einem Fight ein, her-

besonders gegen die Lungenerkrankung, heißt das Singen dar. Ausgiebige Atembewegungen, durch die reichlich frische Luft in die gewöhnlich schlecht ventilierten Lungenflügel dringt, gehören so mit zu den besten Vorbeugungsmitteln gegen Tuberkulose; bei Berufstätigen treten daher, wie der berühmte Laryngologe Bernhard Brünke festgestellt hat, Erkrankungen an Lungenentzündung verhältnismäßig selten auf. Auch auf die Tätigkeit der Verdauungsorgane üben die mit dem Singen verbundenen ausgiebigen Zwerchfell- und Bauchwandbewegungen einen wesentlichen Einfluß aus; sie üben gewissermaßen eine heilende Massage aus, die künstlich überall da angewandt wird, wo infolge Schwäche der Bauchmuskulatur die Verdauungstätigkeit dankeberlegt. Vorwiegend sehen wir das weibliche Geschlecht an solchen Störungen leiden, bei dem die Zwerchfellatmung von Natur schwächer ist, und was von natürlicher Bewegungsfähigkeit übriggeblieben, durch ein beengendes Korsett lahmgelegt wird. In ähnlicher Weise werden auch bei Männern mit starker Lebensweise die Verdauungsorgane in ihrer Tätigkeit behindert, und es entwickelt sich bei ihnen Blut- und Gallenstauungen. Allen diesen Schädlichkeiten wirkt das Singen entgegen.

Singen ist also eine körperliche Übung von weitgehendem Einfluß auf Gesundheit und Wohlbefinden. Unbewußt hat dies die Menschheit schon immer gefühlt. Nicht allein des ästhetischen Genusses wegen und nicht allein der Gedanken wegen, die im Liede zum Ausdruck kommen, wurde der Gesang immer und immer wieder geübt, zum wesentlichen Teil aber auch des körperlichen Wohlbehagens wegen, das sich des Singenden bemächtigt. Die gehobene Stimmung ist nicht rein psychischen, sondern auch physischen Ursprungs. So dienen auch die Marschlieder nicht allein der Unterhaltung, sie erhöhen auch die Marschfähigkeit, wie überhaupt die körperliche Leistungsfähigkeit. Soll das Singen aber noch nachhaltigen Einfluß auf Wohlbefinden und Gesundheit sein, so muß es auch mit sorgfältiger Gründlichkeit und Regelmäßigkeit nach den Vorschriften einer rationellen hygienischen Methode geübt werden.

Soweit der Arzt über den gesundheitlichen Wert des Singens. Man sieht hieraus, daß die Ausübung des Gesanges keine zwecklose Spielerei ist, als was sie leider von vielen Arbeitern — und nicht zum wenigsten von den angelerntesten — betrachtet wird, sondern daß das Singen neben der musikalischen Bildung zur Erhaltung der Gesundheit, des höchsten Gutes eines Arbeiters, dient. Und dieser wichtige Faktor sollte allein schon die Arbeiterschaft veranlassen, den Gesang noch mehr wie bisher zu hegen und zu pflegen, und sich den allerorts bestehenden Arbeitergesangsvereinen anzuschließen.

Der Deutsche Arbeiter-Sängerbund mit seinen rund 300 000 Mitgliedern ist mit dazu berufen, die Kulturbestrebungen der modernen Arbeiterschaft zu fördern zu helfen. Die einfachsten Leistungen der einzelnen angeschlossenen Vereine, sind denen der bürgerlichen Chöre bestimmt gleichwertig, und werden gar zu oft im eigenen Lager nicht entsprechend gewürdigt. Sangeschwestern! Sangesbrüder! die ihr noch in jenen alten ungesunden Vereinen und Chören Mitglied seid, werft endlich die Sauberheit und Gleichgültigkeit ab, schließt euch dem Deutschen Arbeiter-Sängerbund an, ihr werdet Mitglieder in Arbeitergesangsvereinen.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund, Bezirk Magdeburg.  
A. L. Walter Vorges.

## Veranstaltungen am Sonntag.

Am Sonntag, 1. September, sind folgende Veranstaltungen geplant: 10 Uhr: Konzert der Musikgesellschaft im Saal des Rathhauses. 11 Uhr: Vortrag über die Geschichte der Stadt Magdeburg im Saal des Rathhauses. 12 Uhr: Konzert der Musikgesellschaft im Saal des Rathhauses. 13 Uhr: Vortrag über die Geschichte der Stadt Magdeburg im Saal des Rathhauses. 14 Uhr: Konzert der Musikgesellschaft im Saal des Rathhauses. 15 Uhr: Vortrag über die Geschichte der Stadt Magdeburg im Saal des Rathhauses. 16 Uhr: Konzert der Musikgesellschaft im Saal des Rathhauses. 17 Uhr: Vortrag über die Geschichte der Stadt Magdeburg im Saal des Rathhauses. 18 Uhr: Konzert der Musikgesellschaft im Saal des Rathhauses. 19 Uhr: Vortrag über die Geschichte der Stadt Magdeburg im Saal des Rathhauses. 20 Uhr: Konzert der Musikgesellschaft im Saal des Rathhauses. 21 Uhr: Vortrag über die Geschichte der Stadt Magdeburg im Saal des Rathhauses. 22 Uhr: Konzert der Musikgesellschaft im Saal des Rathhauses. 23 Uhr: Vortrag über die Geschichte der Stadt Magdeburg im Saal des Rathhauses. 24 Uhr: Konzert der Musikgesellschaft im Saal des Rathhauses. 25 Uhr: Vortrag über die Geschichte der Stadt Magdeburg im Saal des Rathhauses. 26 Uhr: Konzert der Musikgesellschaft im Saal des Rathhauses. 27 Uhr: Vortrag über die Geschichte der Stadt Magdeburg im Saal des Rathhauses. 28 Uhr: Konzert der Musikgesellschaft im Saal des Rathhauses. 29 Uhr: Vortrag über die Geschichte der Stadt Magdeburg im Saal des Rathhauses. 30 Uhr: Konzert der Musikgesellschaft im Saal des Rathhauses. 31 Uhr: Vortrag über die Geschichte der Stadt Magdeburg im Saal des Rathhauses.

## Die Veranstaltungen des Arbeiter-Sportklubs.

Am Sonntag, 1. September, sind folgende Veranstaltungen geplant: 10 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 11 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 12 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 13 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 14 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 15 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 16 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 17 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 18 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 19 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 20 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 21 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 22 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 23 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 24 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 25 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 26 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 27 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 28 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 29 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 30 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 31 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz.

## Die beiden noch stürmisch beherrschten aus der heftigen Gewitternacht.

Am Sonntag, 1. September, sind folgende Veranstaltungen geplant: 10 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 11 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 12 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 13 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 14 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 15 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 16 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 17 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 18 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 19 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 20 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 21 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 22 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 23 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 24 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 25 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 26 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 27 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 28 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 29 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 30 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 31 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz.

Am Sonntag, 1. September, sind folgende Veranstaltungen geplant: 10 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 11 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 12 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 13 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 14 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 15 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 16 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 17 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 18 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 19 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 20 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 21 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 22 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 23 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 24 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 25 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 26 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 27 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 28 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 29 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 30 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz. 31 Uhr: Fußballspiel im Sportplatz.

## Kleine Chronik.

Der Berliner Senat hat beschlossen, die Straßenschilder in Berlin neu zu gestalten. Die bisherige Gestaltung ist als unübersichtlich und unklar empfunden worden. Die neuen Schilder sollen einheitlich gestaltet sein und die Straßennamen deutlich lesbar machen. Die Arbeiten werden in den nächsten Monaten abgeschlossen sein.

Die Berliner Polizei hat eine große Menge an Gegenständen beschlagnahmt, die bei einer Durchsuchung in einem Haus gefunden wurden. Die Gegenstände sind als wertvoll und wichtig für die Ermittlung eines Verbrechens angesehen worden. Die Polizei wird die weiteren Schritte in diesem Fall abwarten.

Die Berliner Feuerwehr hat eine große Menge an Feuerlöschern beschlagnahmt, die bei einer Durchsuchung in einem Haus gefunden wurden. Die Feuerlöscher sind als wertvoll und wichtig für die Sicherheit der Bevölkerung angesehen worden. Die Feuerwehr wird die weiteren Schritte in diesem Fall abwarten.

Die Berliner Polizei hat eine große Menge an Gegenständen beschlagnahmt, die bei einer Durchsuchung in einem Haus gefunden wurden. Die Gegenstände sind als wertvoll und wichtig für die Ermittlung eines Verbrechens angesehen worden. Die Polizei wird die weiteren Schritte in diesem Fall abwarten.

Die Berliner Polizei hat eine große Menge an Gegenständen beschlagnahmt, die bei einer Durchsuchung in einem Haus gefunden wurden. Die Gegenstände sind als wertvoll und wichtig für die Ermittlung eines Verbrechens angesehen worden. Die Polizei wird die weiteren Schritte in diesem Fall abwarten.

gestrichelter Kassenkletterer in der Lat die hohe Mauer, setzte sich die Kasse auf, wandte sich seinen Strafinganzug, so daß er leicht wie ein Schläfer aussah, schlang sich auf das Rad und fuhr fort. Die drei verarbeiteten sich dann im Januar zu dem Einbruch bei dem Bankier und führten ihn auch mit Erfolg durch. Nach ihrer Festnahme kamen die Beamten auch den Fehlern auf die Spur und fanden den kopfbaren Geckeln wieder. —

Einige Grubenfälle. Auf der Raffellengrube in Schöppen wurden durch Zusammenbruch einer Jahrbauzwei Gruben verschüttet. Die sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig und waren mit großen Gefahren für die Rettungskolonnen verbunden. Es gelang, einen Häuer lebend zu bergen. Da aber Voranschicht nach der zweiten Tot ist, wurden die Rettungsarbeiten wegen der damit verbundenen Lebensgefahr abgebrochen und mit den ordnungsgemäßen Aufräumungsarbeiten begonnen, die ein bis zwei Tage in Anspruch nehmen werden. — In dem Zehnjährigen der Jährgrube wurde ebenfalls ein Häuer verschüttet. Er konnte nur als Leiche geborgen werden. —

Drei Kinder überfahren und getötet. In der Rheinpfalz sind drei Kinder von Autos überfahren und getötet worden. Zwischen Olfen und Rhein-Pfaffen wurden zwei Kinder im Alter von vier und fünf Jahren von einem Kraftwagen überfahren; beide erlitten schwere innere Verletzungen und starben kurz nach dem Unfall. — Bei Oppau wurde das vier Jahre alte Pflückerchen des Landwirts Schmidt von einem Motorfahrzeug überfahren; es war sofort tot. —

Ein verzweifelter Grubenfeld bei Reich. In den letzten Tagen wurden bei den Erdbarbeiten auf dem Gelände des ehemaligen Rittergutes Reich, südlich des Stabenspringens mehrere Gruben gefunden, die zu allen möglichen Verminnungen Anlass geben. Die Gruben wurden von Ort und Stelle von Dr. Reichholf vom Reichlichen Hofe untersucht. Dabei stellte sich heraus, daß alle bisher geübten Maßnahmen über die Herkunft der Gruben nicht fruchtbar. Außer dem Knochenresten und Skeletten wurden auch Knochenreste gefunden, u. a. ein dolchförmiges Messer aus Eisen, ein gleiches Messer aus Holz, das vielleicht auch eine Werkzeugspitze sein kann, und ein Fragment. Dies ist vermutlich der Rest einer Messerspitze oder eines Eisenbeschlags. Dr. Reichholf stellte fest, daß die Gruben und Knochenreste aus der jüngeren Bronzezeit zu stammen müssen. Während die Knochenreste noch untersucht sind, haben sich die Gruben und Skeletten in der Tiefe oder Mergelschicht in der sie lagern, sehr gut erhalten. Die Gruben sind nicht größer als die der letzten lebenden Menschen. Man könnte im Gegenteil sagen, daß sie eher etwas kleiner sind. Auch ein Schädel, der sehr vollkommen ausgebildet ist, ist verhältnismäßig klein. Die Untersuchung der Gruben wird fortgesetzt. Man rechnet damit, daß nach mehr Gruben, auch an anderen Orten, gemacht werden, die weiteren Aufschluß über die Art der Menschen und die Zeit, in der sie lebten, geben können. —

**Garten-Zentral**  
Fürstenauer Nr. 3  
Kuh Lala! Direkt ab Werk Plauen Keine Ladekosten!  
Schleiergarnen Meter von 68 Pf. an  
Halbtücher Meter von 1.75 an  
Kleidergarnen Meter von 2.75 an  
Stoffs Meter von 7.50 an  
Matras-Garnituren Feder von 4.50 an  
Bedecken über 2 Betten Stück von 7.50 an  
Matras 100 cm breit Meter von 2.50 an  
Bollstoffe 10, 120 und 140 cm breit Meter von 80 Pf. an

# Süßen und drüben im Stadtparlament.

Nachdem der Haushaltsausschuß der Stadtverordneten-Versammlung am Mittwoch sowohl als auch am Donnerstag bis nach Mitternacht über Einzelhaushaltpläne beraten hatte, bracht es Freitag die Vollversammlung des Stadtparlaments das Staatsverlehen zum Abschluß. Der Gesamtetat für 1928 ist angenommen. Rund 80 Millionen Mark braucht die Stadt in all ihren Verwaltungszweigen und Betrieben nach dem Voranschlag. Selbstverständlich muß eine gleichhohe Summe auch in der Einnahme herankommen. Die Einnahmen in der notwendigen Höhe zu finden, ist erheblich schwieriger, als die Ausgaben festzusetzen. Es wird ja der Stadt nichts geschenkt, jeder Pfennig, der ausgegeben wird, muß auch wieder eingehen in Form von Gebühren oder Steuern. Die Leistungsfähigkeit, also die Steuerkraft einer Gemeinde muß beachtet werden bei der Bestimmung der Ausgaben. Es hat keinen Sinn, wunderbare Entwürfe für das Staatsjahr aufzustellen, um dann zu der Erkenntnis zu kommen, bezahlt können die guten Dinge nicht werden, denn die hierzu notwendigen Steuern sind nicht aufzubringen.

Die Einnahmemöglichkeiten, die freilich auch nur berechnet werden können, also keineswegs klipp und klar feststehen, geben die Grenze für die Wünsche und Ansprüche, die an die Stadt gestellt werden können. Ueber diese Grenzen können wir nicht hinausgehen, sagt der Finanzverwalter. Was jeder einsteht. Weil die Grenzen aber verhältnismäßig eng gezogen, die zwangsläufigen Verpflichtungen aber bedeutend sind, kann nur das Allernotwendigste bewilligt werden. So heißt es dann weiter. Was das Notwendigste und Allernotwendigste ist, darüber sind die Meinungen sehr verschieden. Hier stoßen die Interessen und Parteien aufeinander. Was von den Vertretern der Arbeiterklasse als unumgänglich notwendig angesehen wird, erklären bürgerliche Stadtverordnete und Wirtschaftspolitiker zumeist als übertriebenen Luxus. Zum Beispiel hat die Industrie- und Handelskammer an die städtischen Kollegien ein Memorandum geschickt, in dem folgendes steht:

Es muß zugegeben werden, daß die hohen Anforderungen zu einem wesentlichen Teile durch den gegenüber der Vorkriegszeit übermäßig vergrößerten Umfang der öffentlichen Einrichtungen und Maßnahmen hervorgerufen sind, der einen entsprechend größeren Kostenaufwand erfordert. Dies gilt insbesondere für die gegenüber 1914 erforderlichen Mehrausgaben beim Wohlfahrtsamt einschließlich Armenverwaltung von rund 7 600 000 Mark, die Ausgaben des Arbeitsnachweises und der Erwerbslosenfürsorge rund 2 700 000 Mark, die Ausgaben des Wohnungsamtes rund 1 025 000 Mark, sowie des Wirtschaftsamtes mit rund 436 000 Mark, Mieteinigungsamt rund 40 500 Mark, Arbeitsamt rund 356 500 Mark, zusammen rund 12 158 000 Mark.

Die Einrichtungen und Maßnahmen, die der sozialen Hilfe dienen, haben nach Meinung der Industrie- und Handelskammer einen „übermäßig vergrößerten Umfang“ angenommen. Um diese Dinge geht der Kampf seit dem November 1918. Die bürgerlichen Wirtschaftspolitiker sind in ihrer Mehrheit immer noch der Meinung, daß Arbeitsamt, Arbeitsnachweis, Erwerbslosenfürsorge und dergleichen Dinge ganz überflüssig sind. Hier soll auch das brutale freie Spiel der Kräfte, die Anarchie, die Rücksichtslosigkeit herrschen. Sie wollen keine soziale Gemeinde, sondern immer noch die Gemeinde des Liberalismus, des Manchesterismus, das nach dem Grundsatz handelt: Jeder Sorge für sich selbst; keine Regelung wirtschaftlicher und sozialer Verhältnisse durch die Gemeinde.

Es war die Aufgabe der Sozialdemokraten, gegen diese Aufspaltung anzukämpfen, die Gemeinde umzugestalten, sie zu einer sozialen Organisation zu machen. Durch dieses Wirken sind die Gemeinden allerdings im innersten Gefüge anders geworden, haben Aufgaben übernommen, an die früher nicht gedacht wurde. Ihre Ausgaben für soziale Zwecke sind darum bedeutend gestiegen, das muß anerkannt werden, ihre Wirtschaft ist komplizierter geworden. Die Summe für verschiedene soziale Zwecke, die in dem Schreiben der Industrie- und Handelskammer mit 12 Millionen angegeben ist, charakterisiert die neue Gemeinde

und ihre Aufgaben. In der Vorkriegszeit wurden für etwa die gleichen Zwecke etwa 900 000 Mark ausgegeben.

Diese Veränderung der Gemeinde muß beachtet werden, wenn das Wirken der Sozialdemokratie in den Gemeindeverwaltungen bewertet wird. Wenn man die Frage zu beantworten sucht: Was heißt soziale Entwicklung grundsätzlich und zielbewußt fördern?

Die Sozialdemokratie hat nicht nur Einrichtungen und Maßnahmen durchgeführt, sie hat auch Versuche geschlagen in überalterte Anschauungen im Bürgerium, hat manchen bürgerlichen Kommunalpolitiker gezwungen, sich anders zu den neuen Dingen zu stellen, als es früher geschah. Reden von der Art, wie sie noch vor 5 und 6 Jahren über das Arbeitsamt, über Erwerbslosenfürsorge und dergleichen Einrichtungen von bürgerlichen politischen Führern gehalten wurden, würden heute direkt lächerlich wirken. Ganz ausgestorben ist freilich diese lächerliche Rücksichtslosigkeit noch nicht. Siehe die Bemerkungen der Industrie- und Handelskammer und höre auch die Bemerkungen, die von Vertretern dieser erlauchten Versammlung auf ihren Tagungen gemacht werden.

Der Kampf um alles das, was geschaffen und eingerichtet werden soll in der Stadt, wird in den Ausschüssen, besonders im Haushaltsausschuß, mit steigender Heftigkeit geführt. Das ist begründet: Die Not wächst, die Ausichten für die Steuereinnahmen sind nicht besonders ermutigend. Das Bestreben auf der einen Seite, soziale Ausgaben zu kürzen, wächst im gleichen Maße. Da muß die andre Seite, die Vertretung der Arbeiterschaft, gleichsam mit Nägeln und Zähnen kämpfen, damit in Volksschulen, in der Sozialfürsorge, in der Wohnungsfürsorge usw. das Notwendige im Etat auch wirklich erhalten bleibt.

Bei jeder Position der Ausgabe steht die Frage: Ist sie im Rahmen des Gesamtetats, in Rücksicht auf die Steuermöglichkeit tragbar. Der Steueretat schmeißt gleichsam als große Frage und Mahnung die Wogen hindurch über den Beratungen. Mit ihm müssen selbstverständlich auch die Vertreter der Arbeiter rechnen. Aber auch hier gehen die Meinungen weit auseinander. Was tragbar und unerträglich ist; welche Steuerarten zweckmäßig oder schädlich sind, darüber wird gestritten. Der Steuerzahler hält im Grunde alle Steuern für unzweckmäßig, was ihm aber vom Steuerzahler nicht befreit kann. Die Leute im Rathaus nun suchen abzuwägen, welche Steuern gerade „ihre Kreise“ am härtesten belasten. Die beiden Steuerarten, um die am meisten gestritten wird, sind die Gewerbesteuer und die Grundvermögensteuer. Die Grundvermögensteuer belastet — soweit ihr Zuschlag 100 Prozent übersteigt — im besonderen Maße die breiten Massen der Bevölkerung. Die Sozialdemokraten im Stadtparlament müssen daher mit allen Kräften bemüht sein, eine zu starke Veranziehung dieser Steuer zu verhindern. Aber der Erkenntnis können sie sich auch nicht verschließen, daß ohne Steuern keine Gemeinewirtschaft möglich ist. Es wäre keine Politik, sondern alberne Spielerei — wie sie die Kommunisten treiben —, Forderungen zu stellen, aber die Steuern abzulehnen. Die Sozialdemokraten haben im Haushaltsausschuß beantragt, den Zuschlag zur Grundvermögensteuer nicht nach dem Antrag des Magistrats, der 200 Prozent von Anfang an für notwendig bezeichnet, festzusetzen, sondern den Satz auf 190 Prozent zu ermäßigen. Der sozialdemokratische Antrag wurde abgelehnt. Die Mehrheit im Haushaltsausschuß war für 200 Prozent. Im Plenum wurde über Einzelpositionen des Steueretats nicht abgestimmt, über den Gesamtetat wurde entschieden. Die Sozialdemokraten ließen durch ihren Fraktionsvorsitzenden erklären, daß sie für einen Zuschlag von 190 Prozent eintreten und dafür gestimmt hätten, wenn durch Einzelabstimmung dazu die Möglichkeit gegeben worden wäre.

Sie stimmten aber dem Gesamtetat zu. Das war selbstverständlich. Sie können für den städtischen Haushalt die Einnahmen nicht ablehnen, die notwendig sind zur Verwaltung der Stadt und

zur Erfüllung ihrer sozialen Aufgaben. Die Kommunisten lehnen allerdings alle Steuern ab, sie lehnen den ganzen Etat ab. Denen wird diese Abneigung nicht angedreht. Sie haben eine halbe Stunde zuvor noch beantragt, 8 1/2 Millionen mehr in den Wohlfahrtsetat einzustellen. Das war für sie leicht. Sie haben ja nur zum Spaß den Antrag gestellt. Wenn es ihnen Ernst gewesen wäre, hätten sie auch die Steuern bewilligen müssen, die notwendig sind, um die Ausgaben zu decken. Alle ihre Anträge, die sehr zahlreich auf den Tisch des Hauses flatterten in den Tagen der Staatsberatungen, waren Luft, weil dahinter ja gar nicht der Wille stand, sie durchzuführen.

Ueber die Gewerbesteuer kam es zu einer Einigung, für die Ertragsteuer wurde der alte Satz beibehalten, für die Lohnsummensteuer wurde eine Ermäßigung beschlossen.

Die Arbeit der letzten Staatsberatungen war von Neben der Fraktionsführer begleitet, die teils großzügig und gut, teils mittelmäßig und darunter waren. Das Süßen und das Drüben, hier Arbeiterklasse, hier bürgerliche Parteien, wurde scharf abgegrenzt in den Reden der Führer der beiden größten Fraktionen: der sozialdemokratischen und der Rechtsfraktion. Was sonst noch gesprochen wurde, war politisch von geringer Bedeutung und gesellschaftlich nicht ins Gewicht. Es konnte teilweise nur auf die Nerven fallen, zum Beispiel als Kufner von den Kommunisten einen fürchtbaren Drei von sich gab und der dicke Mann sich produzierte.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 24. April 1928.

### Öffentliche Beamtenversammlung.

Im „Konzerthaus“ fand am Freitag eine öffentliche Beamtenversammlung statt, in der für den verhängten Volksentscheid die wirtschaftliche Lage der Beamenschaft sprach. Der Redner behandelte eingehend das Verhältnis der Beamten zur Arbeiterbewegung und bewies durch Zitate, wie christliche Gewerkschaften eine heftige Propaganda gegen den wirtschaftlichen Kampf der Beamten entfalten. Der Schluß aber, daß die Arbeiterschaft überhaupt feindlich den Beamten gegenübersteht, sei falsch, denn das für die Beamten sehr vorteilhafte Zusammenarbeiten mit dem Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund beweist das Gegenteil. Wie nötig der gewerkschaftliche Zusammenschluß der Beamten ist, bewies der Redner einmal durch Zahlen aus der Vorkriegszeit, wo in der Zeit von 1896 bis 1913 die Arbeiterschaft eine Lebensmittelpreissteigerung von 35 Prozent durch Lohnsteigerung um 49 Prozent mitmachen konnte, während die Beamten ohne Gewerkschaft und ohne Kampf nur um 17 Prozent in dieser Zeit in die Höhe kommen konnten. Zum andern wird der Zusammenschluß aber auch nötig, um ganz intensiv wirkende Kräfte in der Regierung, die sich orientieren nach den Wünschen des Reichsverbandes der deutschen Industrie, unschädlich machen zu können. Der Reichsverband verlangt unbedingt einen zwanzigprozentigen Abbau der gesamten öffentlichen Ausgaben, der nur durch zwanzigprozentigen Beamtenabbau zu erreichen wäre.

Solange die Beamenschaft allerdings noch nicht begriffen hat, daß sie sich reiflos freigewerkschaftlich organisieren muß, solange wird auch fernherin nur für die hohen Beamten auf Kosten der untern und mittleren geizt werden. Wer aus Angst vor einem eventuellen Abbau sich fürchtet, in Versammlungen zu gehen, schädigt nicht nur seine Kollegen, sondern auch sich selbst; denn je mehr Knechtliche sich durch das Verfechten glauben unschädlich machen zu können, um so mehr werden durch die sich immer stärker fühlende Reaktion tatsächlich abgebaut werden.

### Zwei Bagelhälfe.

Mein Freund ist ein großer Mann, das heißt er überragt mich in der Länge mindestens um einen halben Meter. Das ist in vielen Fällen von Vorteil, z. B. bei Reagenanfassungen auf der Straße. Da schaut er von seiner Höhe in den dicken Anmeldehülsen und weiß sofort zu ergünden, „was los ist“. Das ist eine gute Eigenschaft, die erpreut, wenn man mit ihm spazieren geht. Weniger erfreulich ist allerdings, daß man zu ihm aufschauen muß, selbst wenn man auf ihn herabsehen möchte.

Das hat ich gern getan, als ich vor einigen Tagen mit ihm über die Elbstrände ging. Wir waren schon auf der Stadtparkeise angelangt, als mein Freund noch einmal zurück sah, aus irgendeinem Grunde, was weiß ich warum. Mit einem schredlichen Aufschrei greift er an meinen Arm, zeigt zurück auf die Brücke und guckt hier auf die Erde. Ich suchte nach dem Grunde

## Der Frühling geht durch den Harz.

Eine Tanne stand am Tore des Harzes, drauf sang und driff ein Jüngling. Der Frühling schwebte über Berg und Tal, das pfliff der Wind in dem Tag hinein. In der Tanne lag ein neugeborenes Lachen. Der Morgen hatte es des Winters silbernes Lichtlein. So mit Jückerjung und grünen Tannen geschmückt erwartete der Harz seine Gäste. Und die kamen in großer Zahl. Menschen aus den harten Städten zogen durch das feierliche Tor in die Tempel des Harzwaldes. Wir waren auch unter den Gästen; wir grüßten den Wind auf der Tanne, hörten das beredene Lachen über uns im Flamen verfliegen und henden den Weg nach Stolberg im Harz.

In Stolberg steht ein alter Turm. Es schau in eine schmale Straße hinein. Ihre Säulen sind mit schiefen Dächern, mit bemalten Rollen und kleinen Fensterchen besetzt. Sie kennen das alte Tor schon seit langer Zeit. Vor viele Jahre sind heranzugehritten. Und das Tor kennt die Säulen alle, in die die Jahre hineingehritten sind. Ein gruppenweises Schwärmen führt über die Gasse vom Tor zu den Häusern, von den Häusern zum Tor.

Wir gingen durch einen freundlichen Dörfel zur Stadt hinaus. Ueber eine Bergwiese führte der Pfad hinauf in hohe Buchenwälder. Am Rande der Wälder steht die Lutherdenkmal. Ganz hat an diesem Turm Martin Luther gestanden. Gut über die Stadt geschaut und sie verglichen mit einem Vogel. Auf der Höhe des Berges ist der Kopf, die alte Niedrigkeit der Hüften, die Seitenwälder die ausgebreiteten Schwänge. Die damals nur vier Jahrhunderten so breiter auch heute nach der Vogel Stolberg seine Schwünge aus.

Weiter gingen wir durch die Dörfel. Weiße Terrasse lagen am Boden. Übermorgen wogten mit dem Abendwind von Tag zur Nacht. Bedenklichen träumten schon von klaren Wäldern. Buchenwälder wühlten nach hinterm Buchenwäldern. Tannen schloßen sich geschloßen die Buchen, grüner Geißler vor den grünen Buchen. Die Abenddämmerung hielt alles umfaßt. Es sprang ein Geißler über den Berg. Wir fanden ihn, er sah uns nicht, hielt vor uns fest, er sah, fragte: „Was wollt ihr hier?“ Weil wir nicht Antwort gaben, sprang er weiter und suchte seine Freunde. Die schloßen durch den goldenen Abendsonnenlicht. Wir fanden immer noch still in der Buchenwälder. Die Abenddämmerung schloßen auf den Tannen. Ein Jüngling wühlte eine gute Nacht.

Die Jünger waren wieder was und einfar: den Morgen aus dem. Die Berge grüßten. In ihrem Tempel hatte schon die Sonne schloßen. Und lag auf den Tannen und auf

den braunen Buchenspitzen. Ein Vöcklein kam lustig den Berg herabzueilen. Es hatte in der Nacht dem Mond einen Silberstrahl gestohlen. Der lag nun im Wasser. „Der Mond hatte verschlafen auf der Wolfgangshöhe gesehen.“ rücherte der Vöcklein. Ich kam vorbei und nahm mir einen Strahl. Der Mond weinte dort auf der Höhe, ihr könnt seine Tränen noch sehen.“ — Wir stiegen auf die Wolfgangshöhe. Es hingen Silbertröpfchen in den Zweigen. Große Wolken kletterten auf die Berge. Das Gold der Sonnenanacht verschwand und Regen kam herab. Wir blieben von der Höhe über Berg und Tal und dachten nicht mehr an Städte, die feine Straßen haben.

Eine Tanne steht hoch oben am Bergabhang, die Dornroschenbank. Im Nachmittag, als Sonne und Regen miteinander brühen, gingen wir dort hin. Das Dornroschen aus dem Märchen ist auf der Bank. Man muß die Dornenstacheln durchbrechen und das Kind erzählt Geschichten aus den Bergen. „In den Bergen ist eine Orgel versteckt.“ so glaubte es. „und wenn am Abend die Tannen jüngen, kragt sie in die Welt. Tann kommen die Tiere und kraschen.“

Wir hörten die Orgel klingen. Dornroschen erzählte weiter: „Die Buchen haben die Reife so lieb, deshalb tragen sie im Berg, ehe ihre Wälder kommen, reifemates Gescheide im Harz. Und die Buchenwälder haben die goldenen Halsbänder für ihre Küchen vom Morgenrot als Obergeißel erhalten.“

Wir jagten dem Märchenkind ein Schwendel, es grüßte wieder und lachte fern. Ein kleiner Pfad führte weiter am Berg. Es ging rechts hin, die Bergwälder fliegen dort in den Himmel; links sollten sie waghalsig hinab in das kalte Tal. Im kalten Tal lag weitläufig der Abend an einer Quelle. Er ging dann mit uns durch das herrliche Tal ins Städtchen hinein.

Ein Jünger ging in den Bergen am Morgen spazieren. Er ging recht gerad, zeigte auf einen Berg und sagte: „Es hat ein Riese den Berg geöffnet. Im Berg war unser Königreich seit vielen tausend Jahren. Da hat der Riese das Tor demontiert, hat in unser Reich geschaut und all die Jünger sind jetzt in den Wäldern verstreut. Nur unser aller König lebt noch im Bergwald. Befand steht er vor dem großen See.“

Es sprach der Jünger zu uns, als wir vor dem Eingang der Heidekühle standen, der großen Höhle im deutschen Lande. Der Jünger sprach damals, wir schritten hinein in der waldigen Höhle. Die Sonne stand oben am Eingang, sie kam nicht mit in die Erde hinein. Wir wanden im heiligen Berg. Die Heidekühle heißt diese erste Höhle. In der Höhle lag ein Harz: ein

harz. Anhepläge zum Verweilen vor dem weiteren Gang. Doch Verweilen in der Erde ist nicht unsre Sache. Das Unterirdische einmal schauen, doch leben über dem Diefen, so ist es besser.

Wir kamen weiter in die mächtige langgestreckte Thraehalle mit dem Thraee. Hier tropft es ohne Unterlaß von der Decke herab. Der „Große Regen“, die Trauer der vertriebenen Jünger. Der „Große Dom“ wölbt sich über uns. Kein Heilandsbild war darin, doch ein grüner See, der jünger war als ein heiliges Bild. Im Rande sahen wir den betenden Jüngerhügel stehen. Noch viele Hügel hat die große Höhle. In einem See liegt ein großes Felsgebäude. Es blüht die Besucher fragend an, ein Auge eines großen Gottes. Das „Seeunge“ nennen es die Jünger.

In einer Stelle kragt der Felsen, wenn man dagegen schlägt, helle und dumpfe Töne klingen dann in der Felsenwelt. Ob dort die Jüngerhügel verborgen sind und so um ihrem Gemahl im Dome sich verbindet? In der „Felsenwiedel“ haben wir wieder wie vor 1000 Jahren die Jünger bei ihrer Arbeit. Alle die Räume, die Formen, sind aus glänzendem Marmor, und Baumweiser waren die Natur und die Zeit.

Als uns nach der langen Wandlung unter der Erde wieder oben die Sonne grüßte, sprach wir: „Die Tiefe ist doch nicht zum Leben, gar zum Säuen und Einfröhen; zum Leben ist die Höhe mit ihrer Sonne, ihrem Himmel und ihrem Licht.“

Im Sonntag hatten sich die Berge besonders schön geschmückt. Es wühlte irgendwo auf den Tannen eine Geige liegen. Es war so ein heiliges Klingen ringsum. Wir suchten, doch wir fanden sie nicht. „Wir werdet sie immer suchen müssen und findet sie nie.“ rücherte die Erde, als wir im Sackchen verweilten. „Es fliegen zwei Falter durch die Tannen, die tragen die Geige auf den Hügel. Sie eilen immer voraus. Sie werden sie bei Euch stille halten.“ Dann sind die Falter an den fäuselnden Felsen vorbei über eine Waldwiese geflogen. Wir hörten die Geige. Dort hin kamen wir, als gerade die Tannen Sonnenlichter schloßen. Die Kugel hatten sie gebaut an einem bemalten Stein. Die gelben Stummelköpfe waren die ersten Dornen, dann kamen Säulenbüchsen gegangen, Dornenbüchsen, Kammern und Dornenbüchsen. Kleine Tannen blieben schloßen am Eingang stehen. Der Fink schmetterte seine Fiedel von der Kugel herab über die harte Gemeinde. „Seid frohlich und singt.“ das war seine ganze Kraft, die Welt er weckmate Unterirden. Wir waren dann das die Heidekühle. Wir wanderten wieder hinaus aus den Tempeln des Harzes und fanden wieder am Morgenwäldern Tor. Dornmal ging der Weg hinaus.

Heidekühle





25  
45  
75  
175  
275

# Noch nie haben wir unsere Überraschend billigen Serien-Tage

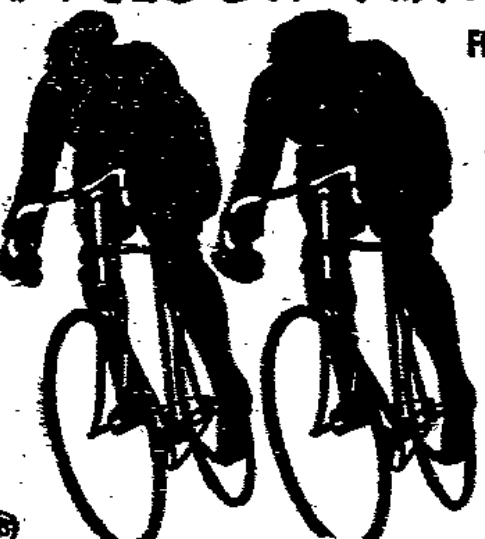
glänzender vorbereitet als jetzt.

Noch nie hatten Sie Gelegenheit, Qualitätswaren so billig einzukaufen als jetzt!  
Es lohnt sich, uns zu besuchen, wir bringen tausende Artikel zu Serien-Preisen, welche berechtigtes Aufsehen erregen.

## WITTKOWSKI

nur Breiter Weg 61

### NELSON-FAHRRÄDER



FOR DAMEN U. HERREN  
UNVERWÜTLICH  
RASSIS  
DIREKT AB FABRIK  
55-M. 78-M. 105-M  
1-5 JAHRE GARANTIE  
WOCHENRATEN AB  
**5.-M**  
KATALOG GRATIS

Abstellvertretung für Magdeburg:  
**Bruno Rogeler**  
Breiter Weg 128 L.

Billigste Spezialgeräte  
**Sprechmaschinen**  
Platten  
und Ersatzteile  
aller Art  
Karl Schöner  
Karl Schöner E. & L. L.

**Credit**  
Sparplan  
Zinssatz 10%  
Kontokorrent

**Lang & Penningsdorf**  
Bismarckstraße 22. - Tel. 2084.  
Wohlfühlende Küche nach besten Rezepten.

**Selbsthilfe**  
Kochbuch  
1. Ausgabe, 100 Seiten  
Preis 0,50

**„Oku“**  
Die Gesundheitskur in Füllhorn  
bestehen lassen Sie in der  
Innstadt Magdeburg.

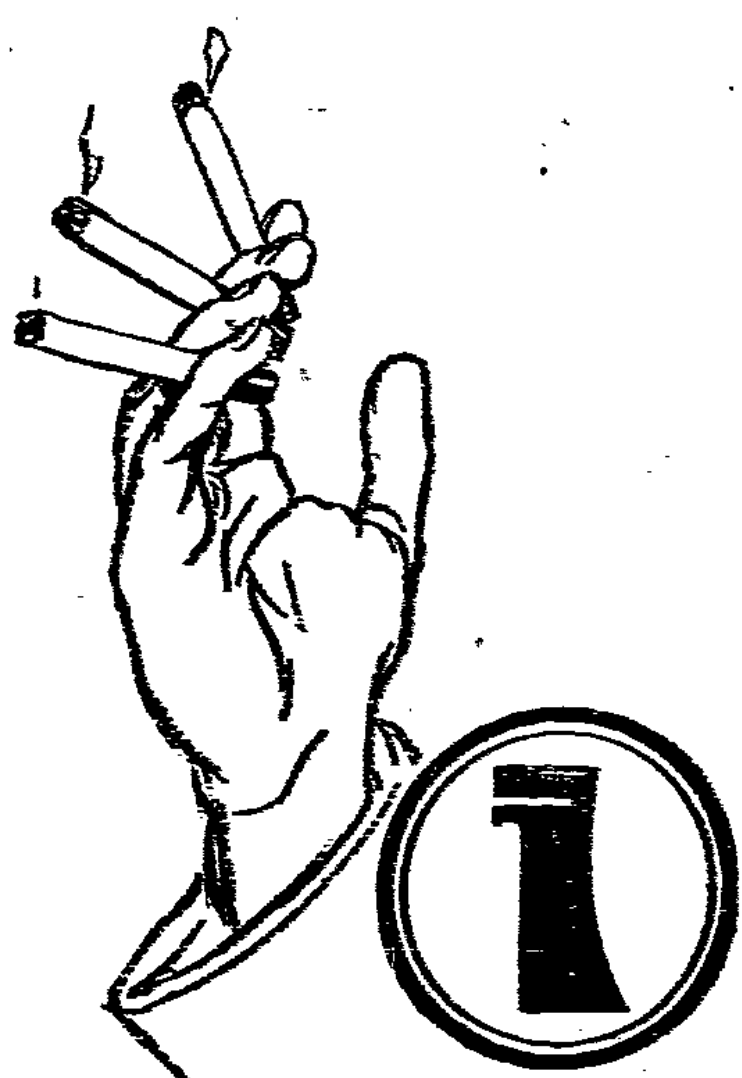
**Stäpchen**  
Kochbuch  
1. Ausgabe, 100 Seiten  
Preis 0,50

**Glückliche Stunden**  
Kochbuch  
1. Ausgabe, 100 Seiten  
Preis 0,50

**Stäpchen**  
Kochbuch  
1. Ausgabe, 100 Seiten  
Preis 0,50

**Glückliche Stunden**  
Kochbuch  
1. Ausgabe, 100 Seiten  
Preis 0,50

**Stäpchen**  
Kochbuch  
1. Ausgabe, 100 Seiten  
Preis 0,50



Prüfen Sie bitte die  
CIGARETTE  
REEMTSMA  
**SASCHA**  
(5 Pfg.)

Indem Sie andere Fabrikate gleichzeitig rauchen.  
Durch Vergleich kommt der außerordentlich milde  
und delikate Charakter besonders zur Geltung.

### Zeichen-Zäge

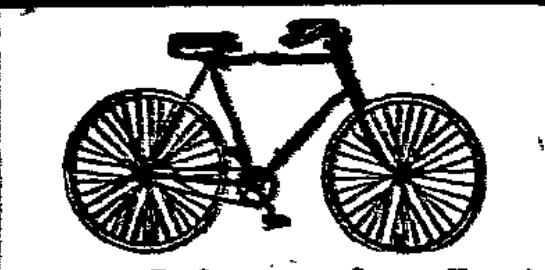
Krökentor, neben den Bauschulen  
Größtes Spezialgeschäft für  
Berufsschulen  
Alle Artikel für die  
gewerbliche Berufsschule  
preiswert und gut

**R**eißzeuge  
eibretter  
eibschienen  
echenschleiber  
1189

### Lederausschnitt

sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikel,  
Fitzunternäb- und Einlegesohlen,  
Gummiabsätze, Senkel, Schuhputz-  
mittel und Pastafelbälzer  
610

**Carl Julius Braun**  
Magdb.-Buckum  
Schönebecker  
Straße 45.



**Beizende Preise mit solangem Vorrat**  
Mit 1 Jahr Garantie  
**Maier** mit Marke, gelbter 26.00  
**Starr** mit Marke, gelbter 17.50  
**Sattel** mit guter la. Marke 4.40  
**Stuhl** engl. mit Marke 2.85  
**Gabel** hell und reinlich 4.40  
**Stuhl** prima Qualität 2.00  
**Stuhl** prima, mit Marke 2.10  
Nur 59.25  
Continental- und Jumbo-Bereifung billigst.  
Bei Hochdruck-Verfahren.

**Schönebecker Fahrrad**  
mit Marke und Marke 26.00

**B. Pabst**  
Fahrräder u. Musik  
Magdeburg, Berliner Str. 16

Bei Schlaflosigkeit, speziell  
bei Magenkrampf, auch gegen  
beständiges Aufstoßen bestimmter  
Vorgänge bei Frauen hilft sofort  
**Elena-Baldian-Extrakt**  
Helles Baldianwein, hergestellt aus  
besten thüring. Baldianwurzeln unter  
Verwendung von erstklassigem  
Starkwein.  
In allen Apotheken und Drogerien  
erhältlich: Kalksiedeb., Marktstr.

**Walo Seife**  
Spezialseife für  
Körperreinigung  
Körperpflege  
Körperhygiene

**Wälzlager, Säulen, Platten, Maschinen**  
Kochbuch  
1. Ausgabe, 100 Seiten  
Preis 0,50

**Zur Reichs-Gesundheitswoche!**  
Mehrfach in der Reichspropaganda und heutzutage:  
**Vom Kampfreich zum Stoffreich**  
Kampfreich - Reich der Kraft  
Stoffreich - Reich der Güter  
66 Seiten, gut illustriert, reichhaltig  
gefasst.  
Aus dem Inhalt:  
Zucht der Rinder - Der Schlacht  
Bau - Schlachtplan - Erzeugnisse  
im Kampf der Gegenwart - Gegen-  
wärtige - Bau und Sport und vieles  
andere.  
Nur 1,00 Mark nur 50 Pfennig.  
**Nachhandlung Volksstimme**  
Magdeburg, Marktstr.

**Magdeburger Stadtbank**  
Zentrale: Gr. Ringstr. 6.  
Zweigstellen: Berlin, Göttingen, Halle, Leipzig, Magdeburg, Potsdam, Regensburg, Schwerin, Weimar.  
**Zusüßerning aller**  
**bautechnischen Geschäfte**  
Zweigstellen: Heber Strasse Str. 2/3 bis 2/4.

**Das „Ulmenerden“.** Seit dem Jahre 1922 ist auch in Nürnberg eine Krankheit der Ulmendäume aufgetreten, die nach ihrem ersten Auftreten in Holland als „holländisches Ulmensterben“ bezeichnet wird. Der Name bezeichnet leider die Krankheit sehr genau, es gelingt fast nie, befallene Bäume zu retten. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt, s. T. wird das Absterben, das leider gerade die 40. bis 50-jährigen Bäume in geschlossenen Alleen ergreift, auf die abnorme Trockenheit des Jahres 1922 und das stetige langsame Sinken des Grundwasserspiegels zurückgeführt. Von anderer Seite wird es dagegen als parasitäre Krankheit angesehen. Für letztere Ansicht spricht die langsame Ausbreitung von Holland bis nach Nürnberg während Ost- und Norddeutschland bisher meist verschont geblieben sind. Das Stadiparlament hat bis jetzt mehrere hundert Bäume in den öffentlichen Anlagen und auf den Friedhöfen fällen müssen, da die Rettung der von der Krankheit befallenen Bäume in 99 von 100 Fällen doch aussichtslos ist.

**Millionenerbschaft eines Arbeitslosen.** Unberhoffenes Glück wurde einer Mechanikerfamilie in Wülhausen zuteil, die vor kurzer Zeit die Nachricht von einer Millionenerbschaft aus Amerika erhielt. Es handelt sich um einen seit längerer Zeit arbeitslosen Mechaniker Guthaus, dessen Frau die Erbin eines Millionenvermögens eines in Amerika verstorbenen Onkels geworden ist. Wie man hört, soll die Erbschaft etwa 7 1/2 Millionen betragen. Die Verhandlungen über die Auszahlung des Geldes stehen vor dem Abschluss. Na, na!

**Der Teddybär der Piloten.** Der Frankfurter Verkehrsflieger Charles Gaar von der Deutschen Luftkassa hat an seiner Junkersmaschine D. 192, die auf der neuen Strecke Frankfurt-Gießen-Rassel fliegt, einen kleinen, gelblichen Teddybär angebracht, sein Talisman, ein Fliegerbraut, der vom Autosport übernommen worden ist. In jedem Morgen drückt er ihn auf den Bauch und dann quiecht die kleine Bär. Freischützlich wird der Morgenflug nach Rassel angetreten. Gestern quiechte der kleine Bär aber nicht! Nach ungemein raschem Flug wird um 12.30 Uhr von Rassel aus der Rückflug angetreten. Ein Fluggast ist aufgenommen. In Gießen kommt ein zweiter hinzu. Kurz vor Friedrichsdorf setzt der Motor aus und der Flieger entschließt sich zur Notlandung auf einem Acker. Beim Aussteigen wühlen sich die Räder und dann der Boden des Motors in den aufgeweichten Ackerboden ein, ein Ruck... die Fluggäste merken erst hinterher, daß der Propeller zerbrochen, das Fahrgerüst weggerissen ist. Da erzählt der Führer die Geschichte von dem ausgerechnet gestern nicht quiekenden Teddybären und fügt hinzu: Ich halte zwar nichts vom Fliegeraberglauben, aber... könnte jetzt beinahe daran glauben. Die Fluggäste haben die Bahn benutzen müssen, um Frankfurt, das Ziel, zu erreichen.

**Schwerer Unfall auf Großkraftwerk Kummelsburg.** Auf dem Neubau des Großkraftwerks Kummelsburg fiel Donnerstags nachmittag dem Schlosser Paul Gentsch aus Vornjwalde eine halbzentner schwere Eisenkette auf den Kopf, die ihm die Stirnwand eindrückte und außerdem eine schwere Wirbelsäulenquetschung verursachte. Ein Krankenwagen des Rettungsausschusses brachte den Verunglückten in bestmöglicher Eile zum Kummelsburger Krankenhaus. Nach Mitteilungen des „Vorwärts“ sind die Unfallverhütungsvorschriften unbeachtet geblieben und es heißt, daß allein an einem einzigen Tage, dem 14. April, sich bei dem Neubaufeld ein Unfall ereignet haben, wobei einer tödlich verließ.

**Erdbeben im Kaukasus.** Im Kubangebiet wurden in den Städten Krasnodar, Raitop und Siff und in dem Dorfe Popowitschestska nördlich von Krasnodar mehrere starke unterirdische Erdbeben verspürt. Eine Anzahl öffentlicher Gebäude wurde zerstört. Einige Häuser in den Städten und Dörfern weisen Risse auf. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Seit 47 Jahren hat in dieser Gegend kein Erdbeben mehr stattgefunden.

**Schuldhaft.** Einen eigenartigen Handstreich machte der „Kam Hofl Orcaid“ aus Kewolgan. 26 bewaffnete und maskierte Männer drangen in das Gefängnis von Wolarsville ein, durchschnitten mit Sauerstoffgas die Stahlstäbe der Zelle, in der und hielten diesen heraus. Der Heger wurde dann in einem Automobil von einer nahegelegenen Brücke gefasst und dort an einem Pfeiler aufgehängt.

**Alt-Nürnberg in Philadelpia.** Auf der Weltausstellung in Philadelphia vom 1. Juni bis 1. Dezember 1926 wird Deutschland zwar nicht offiziell, aber durch eine eigens zu diesem Zweck gegründete Gesellschaft mit beschränkter Haftung vertreten sein. Die Gesellschaft hat als Mahmen für die deutschen Aussteller den allernährlichen und seiner architektonischen Eigenart wegen berühmten „Nürnberg Hauptmarkt“ gewählt. Die ihn umgebenden Bauten werden nicht allein in Architektur, sondern auch in Farbe den mittelalterlichen Reiz wiedergeben, der Nürnberg im Ausland so berühmt gemacht hat. Ein Stück deutsches Städtebildes wird so entstehen. In den Bauten am Hauptmarkt wird deutschen Exporteuren Gelegenheit zur Ausstellung ihrer Waren gegeben. Außerdem wird ein drei Stockwerke hohes original-bayerisches Alpen-Restaurant, genannt „Ober-Bayern“, errichtet werden. Es wird Sitzplätze für 6000 Personen erhalten. Einhundertfünfzig bayerische Madeln werden in ihrem heimlichen Kostüm die Bedienung besorgen. Zwei bayerische Kapellen mit Schuhplattlern und Södlern sind bereits engagiert worden und werden die Besucher von „Ober-Bayern“ unterhalten. Da werden die Amerikaner staunen.

**Ein sensationeller Morddiebstahl.** In Budapest wurde ein in seiner Art ganz ungewöhnlicher Einbruch verübt. Bisher unbekannt Täter drangen in das Gebäude der Obergerichtsbehörde ein und vernichteten dort im Archiv eine Anzahl wichtiger Akten, indem sie diese verbrannten. Ein großer Teil des Aktenmaterials wurde durcheinander gewühlt. Es steht noch nicht fest, welche und wieviele Akten verbrannt oder gestohlen worden sind. Die Polizei hat festgestellt, daß ungewisshaft mehrere Täter das Verbrechen begingen. Die Gerichtsbehörde hat nach dem ersten Augenschein erkannt, daß die Akten eines politischen Verbrechens gestohlen wurden und daß sie nur zum Teil verbrannt, zum Teil durcheinandergerworfen wurden, um die Spuren des Verbrechens zu verwischen.

**Ein Wollenträgerbrand.** Im New Yorker Millionenviertel ist an der Ecke der 5. Avenue und der 54. Straße ein großer Wollenträgerbrand ausgebrochen. Der Brand brach im Gebäude der Neolin Buildingaus, das erst vor wenigen Tagen von der Bauleitung den Besitzern übergeben worden ist. Hund um den neuen Wollenträger befinden sich die Palais der bekanntesten New Yorker Millionäre sowie die Räume der hochfeudalen Klubs. Als das Feuer bemerkt wurde, stand bereits der ganze Wollenträger in Flammen und bald griff das Feuer auf die benachbarten drei Wohnhäuser über. In der 5. Avenue und in der 54. Straße versammelte sich eine riesige Menschenmenge, um der Feuerwehre bei ihren fast übermenschlichen Anstrengungen behilflich zu sein. Nach mehrstündiger Arbeit gelang es den Feuerwehrmannschaften, den Brand einzudämmen. Angewiesen aber waren Werte in der Höhe von vielen Millionen Dollar vernichtet worden.

**Jazzband und Geburtenrückgang.** Der Jazz ist an allem schuld: am Niedergang der Sitten, an der Verschwendungssucht der jungen Leute, am allzu frühen Ausfallen der Haare, am Aussterben der Komponisten... Damit ist die Liste seiner Verbrechen natürlich noch lange nicht erschöpft. Wer hätte jedoch geglaubt, daß er auch am Rückgang der Geburten schuld ist? Diese überraschende Entdeckung hat Max Schläpp gemacht, ein New Yorker Nervenarzt, der ein so hohes Ansehen genießt, daß er eine minde-

stens sechshellige Zahl in Dollars wert ist. Schläpp erklärt auf Grund zahlreicher Untersuchungen, daß der heftige Rhythmus der Jazz-Musik das Vernehmen der Frauen ruiniert, daß ferner durch das Tanzen nach diesem ungesunden Rhythmus sich die innere Organe der Frauen verlagern, und daß sogar diese weibliche Neugier den Instinkt und das Gefühl der Keuschheit erstickt. In diesem Falle scheinen jedoch dem Jazz mildernde Umstände auszusprechen zu sein; denn die Regier. die Mister Schläpp ja selbst als Erfinder der Jazz-Musik bezeichnet, sind ganz außerordentlich fruchtbar. Umgekehrt haben die Mittelklassen Europas, die Beamten und Angestellten, die vom Geburtenrückgang besonders betroffen werden, gewöhnlich weder genügend Zeit noch Geld, um sich dem Tanzen nach Jazz-Musik hinzugeben. Es müssen also doch wohl für die Entvölkerung noch andre Ursachen sprechen.

**Warenmärkte.**

**Magdeburger Produkten-Börse vom 28. April.**  
Die Preise verstehen sich in Reichsmark. Weizen 14,60-14,70, Tendenz ruhig. Roggen 12,50-12,60, Tendenz stetig. Sommergerste 10,00-10,50, Tendenz ruhig. Wintergerste 11,50-11,70, Tendenz stetig. Mais 9,00-9,50, Tendenz stetig. Futtergerste 16,00-17,00, Tendenz stetig. Alles für 50 Kilogramm netto ab Magdeburg oder benachbarter Stationen bei Ladungen von 800 Htr. Roggenmehl 40,00-41,00, Tendenz stetig. Roggenmehl 27,25-28,25, Tendenz stetig. Alles für 100 Kilogramm einschließlich Sack. Weizenkleie 6,50-7,10, Tendenz stetig. Roggenkleie 5,25-5,75, Tendenz stetig. Alles für 50 Kilogramm ab Verladestation.

**Magdeburger Futtermittel-Börse vom 28. April.**  
Der Preis für Weizen (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) beträgt für 50 Kilogramm brutto für netto ab Verladeestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentnern bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 28, bei Lieferung von Mai 28 1/2, per Juni 28 1/2, per Juli 28 1/2, August 29 für gemahlene Weizen. Tendenz ruhig/stetig.

**Berliner Produkten-Börse vom 28. April.**  
Notiert an der Mittagsbörse ab Station: Weizen, märk. 201-205, medlenburg. Sommergerste 182-212, Winter- u. Futtergerste 174-191, Hafer, märk. 192-202, Weizenmehl 37,50-39,75, feinste Marken über Notiz, Roggenmehl 27,25-28,75, Weizenkleie 11,25-11,50, Roggenkleie 12-12,25, Hafer. Futtergerste 23 bis 29,00, kleine Futtergerste 25,00-28,00, Futtererbsen 22,00-25,00, Weizen 22-25, Ackerbohnen 22,00-24,00, Wicken 29-32, Lupinen, blaue, 11,75-12,75, gelbe 14-15, Sojabohnen, neu, 98-102, Kavaulugent 14,40-15, Leinöl 18,50-19,20, Erdöl 18,50-19,20, prompt 9,20-10,10, Ruderhölzchen. Torfmehl, 50-70 Prozent. Kaffeebohnen 16,10-16,50. (Getreide und Mehl pro 1000 Kilogramm, das übrige pro 100 Kilogramm.)

**Telegraphische Auszahlungen.**

	22. April	23. April	24. April
	Geld	Brief	Geld
Amsterdam-Notterdam	100 Gulden 163,88	100 Brief 163,84	163,76
Buenos Aires	100 Pesos 1,897	100 Brief 1,701	1,707
Brüssel-Antwerpen	100 Franken 15,08	100 Brief 14,85	14,90
Danzig	100 Gulden 80,90	100 Brief 81,10	81,07
Oslo	100 Kronen 90,59	100 Brief 91,11	90,84
Kopenhagen	100 Kronen 109,81	100 Brief 110,08	109,78
Stockholm	100 Kronen 112,24	100 Brief 112,52	112,82
Helsingfors	100 Finn. Mark 10,547	100 Brief 10,587	10,567
Italien	100 Lire 18,875	100 Brief 18,98	18,90
London	1 Pfund 20,40	100 Brief 20,452	20,298
New York	1 Dollar 4,195	100 Brief 4,195	4,205
Paris	100 Franken 14,095	100 Brief 14,195	14,04
Schweiz	100 Franken 80,98	100 Brief 81,18	81,005
Spanien	100 Peseten 60,62	100 Brief 60,78	60,87
Japan	1 Yen 1,981	100 Brief 1,983	1,97
Rio de Janeiro	1 Milreis 0,561	100 Brief 0,568	0,580
Sien	100 Schilling 59,158	100 Brief 59,298	59,165
Prag	100 Kronen 12,418	100 Brief 12,450	12,42
Warschau	100 Dinar 7,395	100 Brief 7,415	7,39
Yokohama	100 Yen 5,85	100 Brief 5,85	5,855
Bombay	100 Rupee 3,05	100 Brief 3,06	3,05
Singapur	100 Dollars 21,825	100 Brief 21,875	21,855
Athen	100 Dracmen 5,29	100 Brief 5,31	5,29
Konstantinopel	1 Pfund 2,163	100 Brief 2,175	2,19

Kanada G. 4.199, S. 4.209, Uruguay G. 4.38, B. 4.31.

**Persil** Sie erhöhen die Wirkung  
Ja, Sie verdoppeln sie, wenn Sie dem einen Punkt Ihre Aufmerksamkeit schenken: PERSIL ohne Zusatz von Seife nehmen und  
**Kalt auflösen!**

**Reichskrone - Bräuhaus**  
Jacobstraße 42 - Inhaber E. Frede - Telefon 2183  
Zum großen Lopp und guten Bissen.

**Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Kehlwaldenleben**  
ist unter  
**Nr. 493**  
an das Fernrohrnetz angeschlossen.

**Unübertroffen**  
IN QUALITÄT U. GLANZWIRKUNG IST  
**Kavalier-Extra**  
DAS BESTE ALLER SCHUHPUTZMITTEL-  
UNION-AUGSBURG

**SALZQUELLE**  
Heute sowie jeden Sonntag  
**Konzert**  
Schlecht-Orchester  
Anschließend Sonnenheim-Ball

**Wilhelmspark**  
Jeden Donnerstag 8-24 Uhr  
Jeden ab 4 Uhr  
**Großer Gesellschaftsball**  
Jeden Mittwoch: Ball!

**Casino**  
Am Dienstag zeigen sich die besten Tänzerinnen  
Eugen Rißler, Edward v. Winterstein, Albert Steinrück, Karl de Vogt, Erik Röhler-Hg, Eia Eibenschütz, Ruth Beyher  
**Der erste Stand**  
Montag zum letzten Male  
**Das Mädel aus dem Sauglotel**  
Postlagernd 202

**Färberei**  
Leis Nachf.  
Chemische Reinigungsanstalt u. Färbereibetrieb  
- Große Viehweiser Straße 55 -  
Färben  
Reinigen  
Pflanzern  
Schnell, preiswert und gut  
Telefon 2105, 2211, 2731, 41297, 41076

**Stadtheater**  
Sonntag, 28. April  
Anf. 7 Uhr, Ende 9 1/2 Uhr  
**Parsifal**  
Königliche Hofoper  
Sonntag, 28. April  
Anf. 7 Uhr, Ende 9 1/2 Uhr  
**Die Nibelungen**  
Sonntag, 28. April  
Anf. 7 Uhr, Ende 9 1/2 Uhr  
**Wilmanns-Theater**  
Sonntag, 28. April  
Anf. 7 Uhr, Ende 9 1/2 Uhr  
**UT**  
HARRY PIELS  
Räuberhauptmann  
von Monte Diavolo

**Deulig-Palast / Kammer-Lichtspiele / Zirkus-Lichtspiele / Panorama-Lichtspiele**

Unser Programm  
**Försterchristl**  
 übertrifft selbst die weltberühmte Operette bei weitem, so schön ist er. Sichern Sie sich Plätze durch den Besuch der Nachmittagsvorstellungen!  
 - Beginn 2.30 Uhr. -

2  
 fabelhafte Erstaufführungen.  
 Der Ullberg-Monumentalfilm  
**Die Frau mit dem Etwas**  
 mit Ves Parré, Danno Kastner.  
 Ferner  
**Hochstapler der Liebe**  
 Ein sensationeller Gesellschaftsfilm.  
 Beginn 8 Uhr.

**Die Tochter der Frau von Larcac**  
 Monumentalfilm in 7 Akten.  
 Dieser Film wurde von der französischen Staatsanwaltschaft beschlagnahmt, Schauspieler und Regisseur vor Gericht gestellt und nach wochenlangen Verhandlungen freigesprochen, der Film ohne Ausschlüsse gezeigt.  
**Großes lustiges Beiprogramm**  
 - Beginn 8 Uhr. -

**1000 Sensationen**  
 sehen Sie in unserm Doppelprogramm  
**Unter freier Flagge**  
 7 Akte aus dem Leben eines Seeräubers.  
 Ferner  
**Der Bettler von Bagdad**  
 Ein orientalisches Prunkstück.  
 Beginn 8 Uhr.

**Die Brüder Schellenberg**  
 nach dem gleichnamigen in der Weltberühmten Ullberg-Monumentalfilm erschienenen Roman von Bernhard Kellermann.  
 Regie: Karl Grün.  
 Hauptdarsteller:  
**Konrad Veidt**  
 Wenzel Schellenberg, Michael Schellenberg  
**El Dagover** & **Eiane Gaid**  
 Eifer, Tochter des Jemil Fiorlan  
 alten Haudegen  
 Bruno Kastner, Reginy  
 Jul. Falkenstein, W. Bendow  
 Edith Kaiser-Tig, Werner Eifers  
 Aufheben:  
**Das fabelhafte Beiprogramm**  
 Beginn 2.30 Uhr.  
**Walhalla-Lichtspiele**

**ZENTRAL**  
 Nach die letzten Sonntagsvorstellungen ab 4 Uhr (Kleine Preise) und 8 Uhr.  
**Der große Lachserfolg**  
**Die keusche Susanne.**  
 Zum Schluß der Winterpielzeit: Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag 4 volkstümliche Vorstellungen d. Operette **Die keusche Susanne** zu ermäßigten Preisen!  
 Sonntag den 1. Mai Eröffnung der Sommerpielzeit!  
**Der Hampelmann**  
 Operette von Robert Stolz  
 Sommereröffnungstag am 20. Mai, bis 2.30 Uhr (Vogel).  
**Gebührender Sanktionsvermerk!**  
**Zentraltheater-Reservat.**  
 Nach dem Schluß der Saison am 4. Mai in Kabarett-Vorträge und Konzerte.  
**Zentraltheater-Terrasse.**  
 Bei jedem Schluß Nachmittags-Konzert bei jedem Eintritt.

**Werderschloßchen**  
 Mittelstraße 9b. Haltestelle Linie 8.  
 Heute sowie jeden Sonntag ab 4 Uhr  
**Groß-Gesellschaftsbill**  
 Die neuesten Schimmy-Tänze.  
 Eintritt: Herren 60 Pf., Damen 30 Pf.

**Auf zur Baumbliete!**  
**Hopfengarten**  
 Leipziger Straße 45b - Telefon 42310.  
 Sonntag ab 4 Uhr  
**Gesellschaftsbill**

**FÜLI**  
 Das große Doppelprogramm  
 Paul Richter - Aud Egede Nissen  
 Die Gehilfin des Gentlemanverbrechers  
**Die rote Maus**  
 Ferner:  
**Der Roman einer Krankenschwester**  
**Die Terra-Woche.**  
 Beginn 1/2 3 Uhr.

**Hinaus in die Ferne!**  
 Eine der schönsten Freuden, die das menschliche Leben bietet, ist der Genuß der Natur in ihrem herrlichen Frühlingskleide. Ueberall ist man von dieser Erkenntnis durchdrungen und in allen Familien bildet jetzt wieder der Sonntagsausflug das Gesprächsthema.  
 Für Besitzer von Erholungsstätten und Sommerlokalen, die die Erholung suchenden Großstadtbewohner auf ihre Unternehmungen aufmerksam machen wollen, ist deshalb eine zweckentsprechende und  
**rechtzeitige Ankündigung in der Volksstimme**  
 zu empfehlen; denn diese Zeitung wird in allen Kreisen der werktätigen Bevölkerung Magdeburgs und Umgegend, die ihre Sommerfreuden jahraus, jahrein in der engeren Heimat genießen, aufmerksam gelesen.

**Magdeburger Sängerkhor**  
 Dirigent: W. Neuling.  
 Nach unserm großen Konzert am heutigen Sonnabend, den 24. April, im Kristallpalast findet **gemütliches Beisammensein** mit **Tanz** statt.  
 Gabe willkommen! 1000  
 Der Vorstand.

**ARKADA**  
 Sonntag die alte Musik!  
 Ihre eigene Musik!  
**Waldmusik**  
 in 5 Akten  
 2.30 Uhr. abends 8.30 Uhr.  
**Das schließende**  
 Ein Stück Leben in 2 Akten  
 mit Alice Schmitt.  
 1 u. 2 Uhr: Die Schwestern.  
 3 Uhr: Der große Tod  
 Schlußstück der Winterpielzeit.  
 Der Tod, welcher in unserer Zeit  
 seinen Platz im Leben spielt  
 für Jugendliche verstanden.  
 Schlußstück der  
 Winterpielzeit.  
 Sonntag und folgende Tage 2.30 Uhr.  
 Bei jedem Eintritt 1000.

**National - Festsäle**  
 Prof. Wilhelm Wagner, Gehirnarzt, 11. - Tel. 1025.  
 Heute Sonntag  
**Coffee-Konzert** mit weltberühmten  
**Tanz.**  
 Im kleinen Saal ab 4 Uhr Tanz.

**Konzerthaus**  
**Heute Sonntag**  
 ab 4 Uhr  
 in beiden Sälen:  
**Großer Gesellschaftsbill.**  
 Doppelerchester.  
 Bei günstiger Witterung im Garten Konzert.  
**Die wundervolle Baumbliete.**

**Hofjäger.**  
 Heute Sonntag ab 4 Uhr  
 im großen Saal  
**Gr. Kaffeekonzert**  
 mit **Bunter Bühne.**  
 Eintritt 10 Pf. einj. Erster  
 Kinder Eintritt frei.  
 Nach dem Konzert  
**TANZ.**  
 Eintritt von Herren 60 Pf.  
 einj. Erster. 1015  
 Jeden Dienstag, Mittwoch und  
 Donnerstag, ab 4 Uhr, im  
 kleinen Saal **Kaffeekonzert**  
 mit **Bunter Bühne.**  
 Eintritt frei. Eintritt frei.

**Waldenpark**  
 Heute Sonntag ab 4 Uhr  
**Kaffee-Konzert**  
 mit  
**Steintanz - Bühne**  
 Heute Sonntag ab 4 Uhr  
 Aufgeführt: **Langhölzer.**  
 Bei günstiger Witterung  
 Sonntag im Garten

**Klosterberggarten**  
 Prof. Dr. G. G. G.  
 Heute Sonntag, nachmittags 3.30 Uhr  
**1. Grades Musik-Konzert**  
 angeführt vom gesamten Musikchor des  
 III. (musik.) Bezirks des Prof. Wagner, Nr. 12  
 unter persönlicher Leitung des  
**Stadtmusikers A. Kröber**  
 Eintritt 20 Pf. Sonntag Eintritt 20 Pf. Sonntag

**Klassiker**  
 Heute Sonntag ab 4 Uhr  
**Volksoperette**

**Veränderungen für den Winter sind**  
 in Vorbereitung.  
 Für die Sportsaison und  
 überhaupt in der wärmeren  
 Jahreszeit nimmt man zur Er-  
 frischung und Beibehaltung  
**Ebena-Pfefferminztabletten**  
 erfrischend und kühlend für den  
 Mund, erwidmend für den Magen.  
 Verlangen Sie nur die echten  
**Ebena-Pfefferminzen!**  
 Ueberall zu haben!

**Tempel-Weinhand • Rum • Liköre • Weine**  
 Qualität-  
 Marken  
**Tempel & Otto**  
 Köhler Straße 15.  
 Likörfabrik

**Werrastift-Kautabak** **Baum & Zench** **Eschwege**  
 Die Werrastift Marke,  
 weltberühmt, bekömmlich,  
 feinstes Kautabak.  
 Zwei Verkaufsstellen:  
 15 und 20 Pfennig.  
 Vertreter:  
**Oscar Kühle**  
 Goethestraße 17  
 Fempacher 2073.



# Magdeburgs Haushaltplan genehmigt.

Die Stadtväter kamen in dieser Woche ausnahmsweise einmal am Freitag zu ihren Beratungen zusammen. Ueber den Verlauf der Verhandlungen ist zu berichten:

Nach 1/2 Uhr eröffnet der Vorsitzende die Sitzung. Es beginnt sofort die Beratung von Haushaltplänen. Zuerst wird der Etat des Kanalbetriebs und der Pumpstation ohne längere Aussprache beschlossen.

### Theater und Orchester.

Der Haushaltplan des Theater und des Orchesters erfordert 900 000 Mark Zuschuß von der Stadt, weshalb ihn die Wölfschen ablehnen wollen. Sie meinen, die Stadt könne sich in dieser Zeit solchen Anluxus nicht leisten. Der Haushaltsausschuß hat dem Theaterausschuß auf den Weg gegeben, Mittel und Wege zur Vergrößerung der Einnahmen und Verminderung der Ausgaben zu suchen.

Stadtb. Steinke (Soz.) fordert, daß in Zukunft für das Wilhelm-Theater größere Aufwendungen gemacht werden. Der Etat wird gegen die Stimmen der wölfschen Fraktion genehmigt. Ueber die Haushaltpläne des bebauten und unbebauten Grundbesitzes berichtet Stadtb. Klumböhm (Soz.): Der Haushaltsausschuß hat beim unbebauten Grundbesitz gefordert, daß die Messe auch weiterhin auf dem Domplatz abgehalten wird. Die Kommunisten stellen einige Anträge. Diese werden abgelehnt, die Haushaltpläne angenommen.

Ueber den Etat der städtischen Hochbauverwaltung berichtet ebenfalls Stadtb. Klumböhm (Soz.). Die Kommunisten bringen wieder einige Anträge ein. Die Wölfschen wollen, daß das Kaiser-Otto-Denkmal eine Umzäunung erhält. Die kommunistischen Anträge werden abgelehnt, der Haushaltplan angenommen.

### Gesundheitswesen und Wohlfahrtsamt.

Beim Haushaltplan des Gesundheitswesens bewahrt Stadtb. Ething (Soz.), daß für die Einrichtung der Lungenfürsorgestelle die Summen herabgesetzt wurden. Stadtrat Goldschmidt teilt mit, daß die vorgesehene Neueinrichtung auch mit der herabgesetzten Summe zu bewältigen ist, da bauliche Umgestaltungen nicht mehr möglich sind. Der Haushaltplan wird angenommen.

Der Haushaltplan des Wohlfahrtsamts erfordert fast 8 1/2 Millionen Mark Zuschuß. Die Kommunisten bringen auch zu diesem Etat eine Reihe Anträge ein, u. a. beantragen sie Erhöhung des Zuschusses auf 12 Millionen Mark, ohne zu sagen wodurch dieser Betrag gedeckt werden soll. Die Anträge werden sämtlich abgelehnt, der Haushaltplan einstimmig genehmigt.

### Die Schulhaushaltpläne.

Elf verschiedene Schulhaushaltpläne werden gemeinsam beraten. Es gehören dazu die Etats der höheren Schulen, Mittelschulen, Volksschulen, Berufsschulen, Handelsschulen, Baugewerks- und Maschinenbauerschulen, Haushaltungs- und Gewerbeerschulen, Kunstgewerbe- und Handwerkerlehre, der städtischen Schülerzechenklassen, der Provinzial-Meisterkurse und des Stadtmuseums für Leibesübungen. Die Etats müßten sich vom Finanzdezernenten ganz erhebliche Streichungen auf der Ausgabe-Seite gefallen lassen, wobei selbst dringend nötige Positionen fallen müßten.

Der Kommunist Greibe hält zu den Schulleitern eine Rede, die von den Worten gegen bürgerliche Stadtherrenordnungen gewürzt ist, so daß der Vorleser mehrmals um einen andern Ton bitten muß. Auch eine Reihe Anträge werden von ihm eingebracht, wobei sich herausstellt, daß ein Antrag durch Beschneidung des Haushaltsausschusses bereits erledigt wurde, was große Heiterkeit auslöste. Alle Anträge werden abgelehnt, der Etat genehmigt.

Der Haushaltplan der Vermögens- und Schuldenverwaltung wird ohne Aussprache angenommen.

### Generalaussprache.

Um 1/2 Uhr tritt die Versammlung in eine kurze Pause ein, nach der die Aussprache über die Haushaltpläne der allgemeinen Verwaltung, der Steuern und Gebühren und des Gesamthaushaltplans begonnen wird.

Ueber den Etat der allgemeinen Verwaltung berichtet Stadtb. Klumböhm (Soz.). Bei den Beratungen im Ausschuß wurde vor allem über das Bureaubedarfamt und über die Kosten des Flugverkehrs, der die Stadt Magdeburg berührt, gesprochen.

Stadtb. Müller (Rechtsp.) berichtet über den Etat der Steuern, Gebühren und Abgaben und über den Gesamthaushalt. Er betont gegenüber den Ratschlägen verschiedener Interessentenorganisationen, z. B. der Handels- und Handwerkerkammern, daß der Selbstverwaltungswille der Stadtherrenordnungen so stark sei, daß sie die Verantwortung für das Wohl und Wehe der Stadt voll und ganz zu tragen vermögen. Er empfiehlt einmal die Etats dieser Stellen daraufhin zu prüfen, ob sie gegenüber 1914 nicht auch erhebliche Mehransparungen aufweisen. Der Redner schildert dann die großen Ausgaben, die von der Stadt für die verschiedenen Etats gemacht werden müssen und betont, daß in diesen Fällen noch mehr hätte getan werden können, wenn die nötige Leitung vorhanden gewesen wäre. Er empfiehlt die Steuern nach den Vorschlägen des Magistrats und des Gesamthaushaltsausschusses anzunehmen.

Oberbürgermeister Weiss nimmt das Wort zu einer längeren bedeutungsvollen Rede über den Haushalt der Stadt. Wir geben sie an anderer Stelle ausführlich wieder und möchten hier andeutend darauf hinweisen.

Stadtb. Klumböhm (Soz.) präzisiert in längerer Rede die Stellung der sozialdemokratischen Fraktion zum Stadthaushalt. Aus jenen Ausführungen geben wir folgendes wieder: Der Haushaltplan bringt manche Enttäuschung. Dem Mangel an Mitteln sind viele Dinge zum Opfer gefallen, die im Interesse einer gesunden Entwicklung der Gemeinde durchaus notwendig und wünschenswert waren. Ich nenne auf sozialem und gesundheitslichem Gebiet die gefährlichen Positionen für Volkswälder, Turnhallen, Schwimmbäder, Kinderspielplätze usw. Es ist zu hoffen, daß durch die genehmigte Anleihe auf manchem Gebiet eine Entlastung eintritt, und wenigstens ein Teil der gefährlichen Dinge wieder nachgeholt werden kann. Die Anleihe soll nach ihrer Zweckbestimmung in erster Linie den vorhandenen Verden dienen. Diese Werke sind ja mit 5-6 Millionen Mark die wesentlichen Stützpfeiler der Gemeinde. Das ist an sich durchaus ungeschicklich, aber leider nicht zu umgehen. Ohne die Heberheben der Werke wäre auch im neuen Etatjahr eine Aufschwüchigung der Gemeindegewirtschaft kaum möglich. Es wird seit einiger Zeit die

### Einsetzung des Elektrizitätsrates

in die Form einer Abhängigkeit beschränkt. Ich möchte für meine Fraktion erklären, daß diese Umwandlung für uns nicht tragbar ist. Es sei aber anzufordern, daß wir uns für eine fortgeschrittene Entwicklung der Gemeindegewirtschaft einsetzen. Wir begrüßen demnach die Fortentwicklung des städtischen Bureaubedarfamts und die Neugründung der Kaufmannschaft.

Wenn wir eine Gemeindegewirtschaft wünschen, so wünschen wir aber auch, daß sie nicht künstlich erhalten wird, sondern daß sie innerlich durch und durch gesund sich regeneriert mit der freien Wirtschaft wachsen darf. Aus dieser Anschauung heraus glauben wir berechtigter Kritik an der Gesamtwirtschaft förderlich sein zu müssen, und haben diesen Haushaltplan mehrmals besprochen gemacht verweigert.

Es ist bemerkenswert, daß die Kommunisten in der Reihenfolge der Besprechung dem Reich und Staat das letzte Wort sind, daß

sich an diesem Nachfolgenden die Kritik am stärksten abt. Kritik ist ja schließlich gut und gesund. Aber die Hebe, die im letzten Jahre von den führenden Kreisen von Hochfinanz und Industrie gegen die angebliche Verschwendungssucht der Gemeinde geführt wird, ist nichts weiter als der Versuch, die Augen der Öffentlichkeit von manchem eignen Verschulden in Kriegs- und Nachkriegsjahren abzulenken. Die Gemeindegewirtschaft erst käuf ihnen die Voraussetzung, um ihre Betriebe überhaupt aufzubauen und zu entwickeln. Ohne blühende Gemeindeverbände keine blühende Industrie.

Das dürfte sich auch die Magdeburger Industrie- und Handelskammer etwas zu Herzen nehmen. Gewiß gibt es auch in der Gemeindegewirtschaft Schwächen, Ueberalterungserscheinungen und auch einmal unglückliche und schlechte Wirtschaft. Diese wird dann aber sehr schnell korrigiert durch den großen Kreis der Kritiker. Auch in der privaten Wirtschaft Magdeburgs gibt es

### ganz bedenkliche Alterserscheinungen

und einen recht verknöcherten Pfefferkuchengeist. Er hat schon in der Vorkriegszeit, nur um 1/2 Prozent Einkommensteuer zu sparen, der Gemeinde manchen, jetzt unheilbaren, Schaden zugefügt. Sollte er nicht auch dazu beigetragen haben, daß es zum Beispiel der Magdeburger Metallindustrie mit am schlechtesten im ganzen Reich geht? Die Worte mögen hart klingen, aber sie kamen mir in den Sinn, als ich das Aufschieben der Industrie- und Handelskammer vom 21. April zu Gesicht bekam.

Wir begrüßen es, daß unsern langjährigen Forderungen jetzt Folge gegeben wird und ein Grundstücksfonds entsteht. Wir hoffen, daß er so reichlich gespeist wird, daß damit Bodenpolitik auf weite Sicht getrieben wird. Der Wohnungsbau hat neben der Milderung der Wohnungsnot auch die schwere Aufgabe, rechtzeitig für Ersatzwohnraum für die traurigen Wohnhäuser der Altstadt zu sorgen. Er muß auch damit rechnen, daß die Mietwohnungen in den Baracken im Laufe der nächsten Jahre nicht mehr zu halten sind. Sieht man dies Ziel, so steht es unabweisbar fest, daß das Wohnungsbauprogramm dieses Jahres mit 750 Wohnungen noch viel zu gering ist. Man muß es lebhaft bedauern, daß durch die unglückliche Ablehnung der Hauszinssteuerentlastung durch die Nationalversammlung und die Kommunisten im Preussischen Landtag die ruhige Lösung der so dringenden und schweren Aufgabe gefährdet ist. Bei der Größe der Not ist dringend zu fordern, daß die

### Hauszinssteuer nur dem Hausbau

dient. Wir hoffen, daß mit dem Vorschlag, beim diesjährigen Wohnungsbauprogramm Mittel zur Mietzinsabmilderung zur Verfügung zu stellen, es möglich sein wird, eine kleine Wohnung zu schaffen, die auch den Kreisen der gelernten und ungelerten Arbeiter stärker zugänglich wird, als es die bisherigen Wohnungen infolge hoher Miete waren.

Es ist zu bedauern, daß die Verhandlungen mit dem preussischen Staate zur Erwerbung der Joris- und der Zitabelle bisher zu keinem Abschluß kamen.

Im kommenden Etatsjahr wird die neue Besetzung der Stelle des Stadtbaurats beabsichtigt. Bei dieser Wahl wird meine Fraktion Wert darauf legen, daß neben einer Gewähr für gute wirtschaftliche Leitung der kommende neue Mann in kultureller und künstlerischer Beziehung vom modernen Geist auch einen Hauch verpörrt haben muß. Der Haushaltplan der städtischen Theater und des Orchesters erfordert einen Zuschuß von 900 000 Mark. Das ist in der gegenwärtigen Zeit eine ganz gewaltige Anwendung, der wir nur zustimmen können, weil auch mit der Schließung der Theater den Interessen der Stadt nicht gedient ist. Für das städtische Orchester fordern wir die Wiedereinführung der Volkshorzer.

In den Schulleitern sind eine ganze Reihe Wünsche unerfüllt geblieben. Soweit Schulsysteme nicht einheitlich untergebracht sind, muß diese Einheitlichkeit bald und gründlich beseitigt werden. Der Zustand, wie er bei der weltlichen Sammel-Schule Magdeburg-Altstadt und der 4. Volksschule besteht, muß auf Zusammenarbeit der Lehrer- und Elternschaft, und damit zugleich auch auf das Unterrichtsergebnis ungünstig einwirken.

Der Gesamthaushaltplan wird dann gegen In den Aussprachen über die einzelnen Haushaltpläne hätte unsere Fraktion gern der Öffentlichkeit gegenüber Ausführungen gemacht. Daß es dazu nicht kommen konnte, verbanen wir dem Wirken der kommunistischen Fraktion,

deren Mitarbeit bei den Beratungen im Haushaltsausschuß viel zu wünschen übrigließ, die aber bei den öffentlichen Beratungen dafür im Antragstellern und Reden um so fruchtbarer war. Ihren Wählern dient die Fraktion damit ja nicht, denn auch den von der kommunistischen Fraktion am meisten genannten Erwerbslosen ist ja nur mit vernünftigen Raten, nicht mit unbrauchbaren Worten gebietet. Die Kritik der Magdeburger Kommunisten kann man am besten mit den Worten, die Ruch Fischer auf einem kommunistischen Parteitag des Bezirks Westfalen nach einem Bericht der kommunistischen „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“ machte, charakterisieren: „Ich behaupte, daß wir in der Kommunalpolitik so viel Dummheiten gemacht haben, daß ich mir nicht gut vorstellen kann, daß wir noch mehr Dummheiten machen können.“

### Neueinstellungen von Arbeitern, Angestellten und Beamten

unterstreichen wir durchaus den Grundsatz, daß Beamte, die einen offenen Kampf gegen unsere gegenwärtige Verfassung führen, am falschen Platze sind, und daß alle Mittel und Wege ergriffen werden müssen, um diese Leute, falls sie nicht aus Anstandsgefühl freiwillig darauf verzichten, ihrer Ämter zu entheben. Im Bereich der Verwaltung und der Schulen der Stadt gibt und gab es leider solche Beamte. Bei Neueinstellungen sind wir der Anschauung, daß auf jeden Fall dem Republikaner der Vorrang zu geben ist. Die mit der Einstellung von Angestellten und Arbeitern beauftragten Beamten sind daraufhin zu prüfen, ob sie auch die notwendige Gewähr für die so wünschenswerte Unparteilichkeit im Rahmen, der durch Verfassung und Gesetz gezogen ist, aufbringen.

Den Haushaltplänen werden wir unsere Zustimmung erteilen.

Stadtb. Gennige (Rechtsp.) stellt den Standpunkt der Rechtsfraktion zum Haushaltplan der Stadt klar, wobei er betont, daß es dieser auf produktive Mitarbeit am Etat angekommen sei. Er stellte ausdrücklich fest, daß Stadtherrenordnungen und Magistrat mit gutem Gewissen behaupten können, weitere Sparmaßnahmen im Interesse der Allgemeinheit nicht möglich. Der Redner hofft, daß die Auswirkungen des Dawes-Abkommens auf die Gemeindegewirtschaft durch dessen Änderung einmal beseitigt werden können. Auf den Flugverkehr eingehend, betont er, daß die jetzige Betriebsform der Luftfahrt den Ansprüchen der Gemeinden nicht entspreche. Bei den werbenden Werken kommt es seiner Fraktion auf die wirtschaftlichste und ertragsreichste Betriebsform an. Der Redner beipflichtet dann den Steueretat und erklärt die Zustimmung seiner Fraktion.

Stadtb. Schüler (Dem.) meint, daß die Neuerungen der Handelskammer zum Etat nicht so unbeachtlich seien, als die beiden Vorredner ausgedrückt haben. Er ist auch der Auffassung, daß im Etat noch mehr gespart werden könne. Seine Fraktion wird der Umgestaltung der werbenden Werke zustimmen, wenn die Frage akut wird. Dem Steueretat von 600 Prozent für die Gewerbesteuersteuer wird seine Fraktion nicht zustimmen.

## Die Etatsrede des Oberbürgermeisters.

In der Stadtherrenordnungs-Sitzung am Freitag hielt Oberbürgermeister Weiss vor der Abstimmung über den Steueretat und über den Gesamtetat eine große Rede. Wir geben daraus folgendes wieder:

Der Ausschuß hat in langen Sitzungen den Haushalt der Stadt gründlich geprüft. Es zeigte sich, daß die Finanzverwaltung oftmals bei den Ausgaben vorzüglicher war als die Stadtherrenordnungen, denn manches wurde eingespart, was bereits dem Ratifiziert des Finanzdezernenten verfallen war. Acht Millionen Mark sind aus den Vorschlägen der Dezernenten durch den Ratifiziert gefallen. So ist der Etat ein sehr magerer geworden. Die Not der Zeit spiegelt sich in diesen Streichungen.

Die städtische Verwaltung ist infolge ihrer Vielteiligkeit nicht mit einem Privatbetrieb zu vergleichen. Kritik von außen ist leicht. Die Handelskammer in Magdeburg war so freundlich, den Stadtherrenordnungen einen — wie ich annehme — von ihr wohl überlegten Vorschlag zu machen, wie nach ihrer Meinung zu sparen sei. Ihre Auffassung, daß in der Nachkriegszeit die Wirtschaft besonders durch die Gemeindegewalt überbelastet sei, ist falsch. Die finanzielle Belastung ist zu einem geringen Teil den Kommunen zuzurechnen. Den Riesenanteil hatten Reich und Länder. Es entspricht nicht den Tatsachen, wenn man in der Öffentlichkeit wieder und wieder auf die Selbstverwaltungsbürger als den schuldigen Teil an der allgemeinen Mehrbelastung hinweist. Von den Steuerentlastungen des Reiches nicht heute den Gemeinden nur etwa ein Fünftel zu. Gemindert haben sie aber Riesenlasten zu tragen. Die lokale Erwerbslosigkeit drückt sich in Zahlen für Magdeburg folgendermaßen aus:

Es sind in Magdeburg an Arbeitnehmern vorhanden: 91 000 Arbeiter, 17 000 Angestellte, 11 800 Beamte, zusammen also 119 800.

### Darvon sind erwerbslos rund 17 500.

Erwerbslosenunterstützung bezogen 8604. Von den übrigen bezieht der größte Teil keine Unterstützung. Nur 1560 bekommen vom Wohlfahrtsamt Unterstützung als Ausgeherrante in derselben Höhe wie die eigentlichen Erwerbslosenunterstützungsempfänger.

Im Monat März hat das Arbeitsamt an Erwerbslosen- und Ausgeherrantenunterstützung an Zuschüssen zu Rohverdienstleistungen gezahlt 564 682 Mark, davon hat die Stadt zu tragen 17 000 Mark. Auch die Summe nimmt gewaltig zu. Die Zahl der Armen ist im letzten Jahre von 3000 auf 6345 gestiegen, die Zahl der Waisenkinder stieg von 1301 auf 1690.

Wir wissen nicht, ob die Verhältnisse beim nächstjährigen Etat besser sein werden. Darum dürfte nichts zurückgestellt werden, was unbedingt nötig war. Die Stadt wird noch auf Jahre hinaus mit solchen Hungererlösen rechnen können. Trotzdem das Eisenbahn- und den Verkehrsmitteln 22,94 Millionen beträgt und die Betriebsmittel 4,57 Millionen, reichen die Einnahmen für den Betrieb nicht auf 29,79 Millionen nicht aus. Deshalb sind aber auch die einzigen Klagen über die Verschwendungssucht der Gemeindegewalt durchaus unangebracht. Das beste wird sein, man stellt endlich die Selbstverwaltung der Kommunen wieder her.

Nachfolgend auf die Arbeiten im vergangenen Jahre führte der Oberbürgermeister aus: Es sind etwas mehr als 1000 neue Wohnungen errichtet. Im Durchschnitt sind aber in den letzten zehn Hochbaujahren jährlich 1400 neue Wohnungen gebaut

worden. Wir haben in Magdeburg 7500 Haushaltungen mehr, als überhaupt Wohnungen vorhanden sind. Wollen wir die Wohnungsnot bannen, so müssen wir zehn Jahre hindurch

### jährlich 1900 Wohnungen neu errichten.

Wir sollen aber 1926 nur 600 Wohnungen bauen! Bedenkliches Erbeiten waren auch die Erweiterungen des Schlacht- und Viehhofs, des Elektrizitätswerks und Gaswerks, der Frankenanstalt Suidenburg, der Umbau der Schule in Rothensee, des Altersheims in Wilhelmstadt, der Ausstellungsbauten und des Jarnhauses an den Gruson-Gewächshäusern. Zu erwähnen ist weiter die Ausgestaltung des Flugplatzes und des Obdachlosenplatzes, die Neueinrichtung der Telefonanlage im Rathaus und der Bau von Schulhäusern.

Auch die Aufgaben der Tiefbauverwaltung waren sehr umfangreich. Wir führten eine völlige Neuregelung der Abwasserfrage durch und kamen damit zur Abkehr von den Rieselfeldern. Die Vororte Grönan und Südost wurden neu kanalisiert. Ein Teil des Breiten Weges, der Röhler Straße und der Röhlfhofstraße bekam eine moderne Straßendecke. Der Stadtbathausplatz wurde neu gestaltet, zahlreiche Radfahrwege neu geschaffen. Im Tiefbau stehen aber auch im nächsten Jahre dringende Arbeiten bevor. Der größte Teil unserer Straßen bedarf dringend einer Erneuerung.

Für Verkehr und Wirtschaft hat die Stadt alles getan, was in ihren Kräften stand. Der Bau der Vorortbahn nach Schönebeck wurde begonnen und soll in diesem Jahre fertiggestellt und vollendet werden. Auch die Juter- und Handwerkeranstaltung waren für die Stadt gute Erfolge. Durch die Reduktion des Gaswerkes übersteigt ist die zukunftsreiche Aufgabe der Gasversorgung von der Stadt in Angriff genommen. Die öffentliche Beleuchtung konnte erhebliche Verbesserungen erfahren. Mit der Eingemeindung Diebolds wurde der Entwicklung der Stadtgemeinde Rechnung getragen. Durch den Ausbau des städtischen Gesundheitswesens soll Schädigungen der Bevölkerung vorgebeugt werden.

Welche Aufgaben liegen vor uns? Zunächst die Frage der Luftfahrt, wobei wir den Anschluß an das große Luftverkehrsnetz nicht vergessen dürfen. Dabei werden wir jedoch das Bestreben im Subventionieren von Luftlinien nicht missachten.

### Der Erwerb der Zitabelle

steht an den Forderungen der Staatsregierung zu scheitern. Damit wäre eine Umstellung unserer städtischen Finanzen notwendig. Wir glauben, daß aber das Reich, wenn es von uns in einigen Jahren den Neubau der Strombrücke verlangt, auf den Staat einzustehen wird, um die Interessen der Stadt in dieser Frage geltend zu machen.

Schließlich wie in diesen Dingen war auch die Haltung des Staates bei der Erwerbung der Joris- und der Zitabelle schon durch die Stadt. Oft hat man das Gefühl, als ob besonders Magdeburg recht freimütlich behandelt wird. Das laufende Jahr ist ein Hungerjahr. Mehr als gut ist, haben wir unterlassen müssen. Indessen wollen wir nicht zahlen in der Arbeit für die Förderung unserer Stadt und ihrer Bürger.

Mit der Aufforderung, dem Etat der Stadt die Zustimmung zu geben, schloß der Oberbürgermeister seine Rede.





**KLEIDER-  
WASCH-  
SEIDEN-**

**Wolle**

Nur soweit  
Vorrat!

**Seide**

Wachseide	farblos und gestreift 2,25 1,85	1.45
Wachseide	ca. 100 cm breit	3.50
Helvetiaseide	Stiefen-Farben-Auswahl	3.50
Crêpe marocain	fant bebrudt 6 50	4.50
Crêpe de Chine	aparte Farben	6.25
Taft	doppeltbreit, in schwarz	6.50
Taft	moderne Farben, doppeltbreit	8.25
Ottomane	spars, für Mäntel	7.50
Crêpe de Chine	fant bebrudt	12.50
Seidentrikot	moderne Farben 2,25	2.50

**DIE PREISE SIND  
HERVORRAGEND  
BILLIG!**

**Wachstoffe**

Waschmusseline	gute Qualität, aparte Ausmusterung	1.85 95 85	75 <sub>g</sub>
Crêpe marocain	bebrudt, neueste Dessins	1.90 1.80 1.80	95 <sub>g</sub>
Crêpe marocain	unt, gestreift und farliert	2.75 1.90 1.80	1.25
Dirndlstoff	farliert, vorzügliche Qualität	1.50	1.25
Wollmusseline	sehr elegante Muster	4.50 518 2.25	195 1.65
Vollvoile	bebrudt	1.50 95	75 <sub>g</sub>
Schweizer Vollvoile	weiß und farbig	2.25 1.90 1.80	1.20
Perkal	für Oberhemden und Sportblusen	1.10 95	75 <sub>g</sub>
Kleider-Druck	kräftige Qualitäten	95 85	75 <sub>g</sub>
Zephirleinen	in einfarbig und gestreift		85 <sub>g</sub>

**Kleiderstoffe**

Schotten	schöne Farbenstellungen, für Frauen-Kleider	2.25 1.80 1.85	85 <sub>g</sub>
Popeline	großes Farbensortiment	6 50 bis 8.85	2.85 2.25
Moderne Karos	reine Wolle	5.25 4.00	2.75
Elfenbein-Popeline, Krepp, Cheviot, Gabardine u. Rips	11.00 6.		2.70
Krepp	reine Wolle, in neuesten Farben	6.00 bis	2.95
Jacquard	in großer Ausmusterung	5.75 4.75	3.50
Eolienne	ca. 100 cm breit, prima Qualitäten	7.25 bis	4.50
Rips	180 cm breit, reine Wolle, aparte Farben	8.50 7.75 7.40	6.60

**H. Lublin**

**Bast die große Model**

Bastseide	in naturfarbig	4.50	3.50
Bastseide	fant bebrudt, für Kleider und Blusen		6.50

**Verkaufs- und Lagerräume**  
eine Mietmöglichkeit ist zu bezeichnen. Offerten an  
Bauverwaltung Magdeburg G. m. b. H. im  
Hauptamt, Georg-Meininger-Str. 2, Magdeburg.

**Zu Gesundheit-Unde!**

Prof. Gumpfer:

**Das Geheimnis der Jugend**

Mit Infektion: Beschäftigung  
mit geistlichen Schen,  
100 Seiten, gut gebunden, illustriert.  
Aus dem Anhalt:

**Die gesunde Frau**  
Wichtige Ratschläge, die die Gesundheit  
schon im Kindesalter legen.

**Die krankte Frau**  
Ermittlung der Ursachen der Krankheit  
des Weibes, Gesundheitsfragen u. a.

**Die pflegende Frau**  
Wichtige Ratschläge, die die Gesundheit  
schon im Kindesalter legen.

**Die alte Frau, jedes Weibchen**  
bei Krankheiten helfen  
mit diesen 100 Seiten.

Geistliche Schrift:  
Einz. 2.50 RM, nur 1.00 RM

**Verkaufsstelle**  
Georg-Meininger-Str. 2  
Robertus-Verlag

Am 4. Mal beginnen neue



Verkaufsstelle  
Kurs

**Großer Abbruch**

Verkaufsstelle  
Kurs

**Selbstmord**

Verkaufsstelle  
Kurs

**Einiges Angebot für den Pfingstbedarf!**

Verkaufsstelle  
Kurs

**Antikler-Architektur**

Verkaufsstelle  
Kurs

**Ketten-Raucher gesucht**

Verkaufsstelle  
Kurs

**Batik**

Verkaufsstelle  
Kurs

**Bruchleidende**

Verkaufsstelle  
Kurs

**Ein Posten Schlafzimmer**

echt eiche, gute Qualitätsarbeit  
1 Schrank, 150 cm breit mit Spiegel, 1 Waschtisch mit  
echt Marmor und Spiegel, 2 Nachtschreibe mit echt Marmor,  
2 Bettstellen, 2 Stuhlchen, 2 dreifache  
Dunkelstrahlen, 2 Stühle. Preis komplett Mk. 650.-  
Eich. Schlafzimmer mit 150 cm br. Schrank, Mk. 750.-

**Ein Posten Küchen**

mit Ansicht, nur subime Modelle, Preis komplett  
Mk. 175.-, 225.-, 250.- bis 600.-

**Ein Posten Speisezimmer**

schöne Modelle  
Eich. Küchen Mk. 200.-  
Eich. Küchen Mk. 250.-  
Eich. Küchen Mk. 300.-  
Einzelmöbel in großer Auswahl!  
Auf Wunsch Zahlungsanweisung. — Lieferung frei Haus.

**Rosenbergs Möbel-Haus**

Verkaufsstelle  
Kurs

**Aropepsin**

Bekanntes Mittel bei Magen-  
störungen jeglicher Art bewirkt  
Bekanntes Mittel bei Magen-  
störungen jeglicher Art bewirkt  
Bekanntes Mittel bei Magen-  
störungen jeglicher Art bewirkt  
Bekanntes Mittel bei Magen-  
störungen jeglicher Art bewirkt